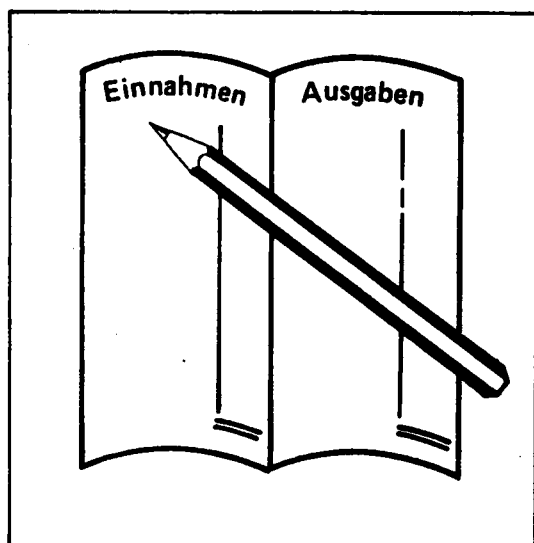


Statistisches Bundesamt

Wirtschaftsrechnungen

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 und 1988



Fachserie **15**

Heft 7

Aufgabe, Methode und Durchführung

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

— **METZLER** —
POESCHEL

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11

Postanschrift:
Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden

Verlag:
Metzler-Poeschel, Stuttgart

Verlagsauslieferung:
Hermann Leins GmbH & Co. KG
Postfach 11 52
72125 Kusterdingen
Telefon: 07071/935350
Telex: 7 262 891 mepo d
Telefax: 07071/33653

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Mai 1994

Preis: DM 19,40

Bestellnummer: 2152307 - 88900

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1994

Vervielfältigung - außer für gewerbliche Zwecke - mit Quellenangabe gestattet.

Umweltfreundliches Papier aus 100 % Altpapier

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorbemerkung.....	5
 1 Zur Entwicklung von Statistiken der Wirtschaftsrechnungen	
privater Haushalte	6
1.1 Allgemeines zur Vorgeschichte	6
1.2 Erhebungsziele	7
1.3 Gesetzliche Grundlage	8
1.4 Erhebungsschwerpunkte in den einzelnen Jahren	9
1.5 Erhebungsverfahren	11
1.6 Auswahlplan und Hochrechnung	14
1.7 Besonderheiten	16
 2 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1983	18
2.1 Erhebungsziele und gesetzliche Grundlagen	18
2.2 Vorbereitung und Organisation	20
2.2.1 Aufgabenverteilung	20
2.2.2 Auswahlplan und Werbekonzept	20
2.2.3 Gestaltung der Anschreibungsbücher	26
2.3 Erhebungsablauf	27
2.3.1 Ausfüllen der Erhebungsunterlagen durch die Haushalte	27
2.3.2 Ausfüllen der Erhebungsunterlagen durch die Interviewer	30
2.4 Kontrolle und Aufbereitung der Erhebungsunterlagen	31
2.4.1 Manuelle Kontrolle und Aufbereitung	31
2.4.2 Maschinelle Kontrolle und Aufbereitung	34
2.4.3 Hochrechnungen und Tabellierung	34
2.5 Die statistische Einheit "Haushalt" und ihre Gliederung	36
2.5.1 Inhalt und Umfang der Erhebungs- und Darstellungseinheit	36
2.5.2 Gliederung der Haushalte	38
2.6 Erhebungsmerkmale	41
2.6.1 Grundsätze für die Erfassung von Ausgaben und Einnahmen	42
2.6.2 Definition und Gliederung wichtiger Ausgabe- und Einnahmemerkmale	44

2.7	Schlußbetrachtungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983	48
2.7.1	Probleme bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Erhebung ..	49
2.7.2	Fehlerabschätzungen	54
2.7.3	Vergleiche der Ergebnisse mit anderen Statistiken	58
2.7.4	Ausblick	61
3	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	65
	Vorwort	65
3.1	Erhebungsziele und gesetzliche Grundlagen	65
3.2	Vorbereitung und Organisation	65
3.2.1	Aufgabenverteilung	65
3.2.2	Auswahlplan und Werbekonzept	65
3.2.3	Heftgestaltung	68
3.3	Erhebungsablauf	68
3.3.1	Ausfüllen der Anschreibungsbücher durch die Haushalte	68
3.3.2	Ausfüllen der Erhebungsunterlagen durch die Interviewer	70
3.4	Kontrolle und Aufbereitung der Erhebungsunterlagen	71
3.4.1	Manuelle Kontrolle und Aufbereitung	71
3.4.2	Maschinelle Kontrolle und Aufbereitung	72
3.4.3	Unterstichprobe	72
3.4.4	Hochrechnung und Tabellierung	72
3.5	Die statistische Einheit "Haushalt" und ihre Gliederung	72
3.5.1	Inhalt und Umfang der Darstellungs- und Erhebungseinheit	72
3.5.2	Gliederung der Haushalte	72
3.6	Erhebungsmerkmale	73
3.6.1	Grundsätze für die Erfassung von Ausgaben und Einnahmen	73
3.6.2	Definition und Gliederung wichtiger Ausgabe- und Einnahmemerkmale	73
3.6.3	Definition und Gliederung langlebiger Gebrauchsgüter	73
3.7	Schlußbetrachtungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	73
3.7.1	Probleme bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Erhebung ..	73
3.7.2	Fehlerabschätzungen	74
3.7.3	Haushalte von Ausländern	75
3.7.4	Ausblick	75
Anhang	(lt. besonderem Verzeichnis)	77

Angaben für die Bundesrepublik-Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin(West) ein.

Vorbemerkung

Die Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1983 und 1988 wurden aufgrund des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961 (BGBl. I S. 18) in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 18. Mai 1977, (BGBl. I S. 737) durchgeführt. Sie sind damit die fünfte und sechste Erhebung dieser Art nach den Erhebungen 1962/63, 1969, 1973 und 1978.

Bei den Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1983 und 1988 wurden die Bemühungen um Verbesserung und Ausbau des statistischen Instrumentariums auf dem Gebiet der Einkommens-, Verbrauchs- und Vermögensstatistik fortgesetzt. So wurden z.B. erstmals die Arbeitslosen als eigenständige Gruppe innerhalb der sozialen Stellung der Bezugsperson nachgewiesen, ferner wurden Nichterwerbstätigenhaushalte nach der überwiegenden Einkommensquelle unterschieden. Damit wird über diese ständig an Bedeutung zunehmenden Bevölkerungsgruppen ein detailliertes Informationsmaterial bereitgestellt.

Zum Teil wurden bei dieser Darstellung bereits früher veröffentlichte Texte benutzt, insbesondere aus Aufsätzen in der Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik" sowie aus den Heften "Aufgabe, Methode und Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe" 1962/63, 1969, 1973 und 1978. Die Hefte für 1962/63 und 1969 sind im Rahmen der früheren Fachserie M, Reihe 18; die Hefte für 1973 und 1978 sind in der Fachserie 15 erschienen.

1 Zur Entwicklung von Statistiken der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte

1.1 Allgemeines zur Vorgeschichte

Als Wegbereiter der Statistik der Wirtschaftsrechnungen in Deutschland gilt allgemein Ernst Engel, der 1857 aufgrund seiner Beobachtungen von Einnahmen und Ausgaben belgischer Arbeiterfamilien das nach ihm benannte "Gesetz" aufstellte, wonach ein Haushalt einen um so größeren Anteil seiner Ausgaben für Nahrungsmittel aufwenden muß, je ärmer er ist. Daneben sind aber auch die Arbeiten von Bücher, Schnapper-Arndt, Landolt und Conrad, um nur einige Namen zu nennen, erwähnenswert. Bereits um das Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Deutschland eine beträchtliche Anzahl von Wissenschaftlern sowie von amtlichen und privaten Organisationen, die sich, wenn auch aus den verschiedensten Gründen und mit unterschiedlichen Methoden, mit Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte beschäftigten. Diese Bemühungen entsprangen sozialpflegerischen Motiven. Man wollte die Lebensverhältnisse jener Haushalte beschreiben, die Gegenstand der Sozialpolitik waren. Nach dem damaligen Sprachgebrauch handelte es sich um die "Armen", ohne daß diese Schicht indessen genau abgegrenzt wurde. Bei den Untersuchungen griff man typische Fälle heraus. Da bei minimalem Einkommen der Handlungsspielraum gering ist, wurde unterstellt, daß wenige typische Fälle genügten, um die Lebenshaltung der "Armen" sichtbar zu machen. Bei der Beurteilung dieses Verfahrens ist auch zu bedenken, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Konsummöglichkeiten wenig differenziert waren und daß in den Anfängen der industriellen Entwicklung das wirtschaftliche Verhalten der Haushalte noch weitgehend traditionsbestimmt blieb.

Mit der Zeit verdichteten sich die Einzeluntersuchungen zu umfangreicheren Erhebungen einiger städtestatistischer Ämter. Dabei wurde versucht, die Zahl der typischen Fälle innerhalb einer gegebenen Gruppe der Bevölkerung zu erhöhen. Für die Daten-

beschaffung finden sich bereits sehr früh zwei Verfahren: Aufzeichnungen der Haushalte in Form von Einnahme/Ausgabe-Rechnungen in vorgegebenen Haushaltsbüchern einerseits und Untersuchungen durch Befragung oder Beobachtung andererseits.

Das Statistische Reichsamt führte 1907 die erste größere Erhebung durch¹⁾, die nächsten folgten 1927²⁾ und 1937³⁾. Einbezogen wurden lediglich Arbeitnehmerhaushalte, und zwar vorwiegend solche der unteren und mittleren Einkommensgruppen.

Nach dem zweiten Weltkrieg fanden in der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis 1959 in kurzen Zeitabständen Strukturuntersuchungen bei ausgewählten Bevölkerungsgruppen statt⁴⁾.

- 1) Siehe "Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche", 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatt, Berlin 1909.
- 2) Siehe "Die Lebenshaltung von 2 000 Arbeiter, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen, Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im Deutschen Reich vom Jahre 1927/28", Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches, Nr. 22 I und 22 II, Berlin 1932.
- 3) Einzelheiten über die Organisation der Erhebung von 1937 enthält der Aufsatz "Wirtschaftsrechnungen von Arbeiterhaushaltungen" in den Vierteljahresheften zur Statistik des Deutschen Reiches, 1937, 1. Heft, S. 61 ff. Erste Ergebnisse erschienen unter dem Titel "Wirtschaftsrechnungen von 350 Arbeiterhaushaltungen für das Jahr 1937" in Wirtschaft und Statistik, 1939, S. 118 ff. und S. 323 ff. Ergebnisse einer Neuberechnung und Neuaufbereitung durch das Statistische Bundesamt finden sich in der Fachserie M, Reihe 12, Sonderheft 4 "Verbrauch in Arbeiterhaushalten 1937, Teil I: Einzelhaushalte" und in der anstelle des Teils II zusammengestellten Quellensammlung des Statistischen Bundesamtes "Wirtschaftsrechnungen 1937 in Arbeiterhaushalten", als Arbeitsunterlage veröffentlicht (1970).
- 4) Siehe Fachserie M, Reihe 18 "Aufgabe, Methode und Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63", S. 8.

Zusätzlich wurden 1950 die sogenannten "laufenden Wirtschaftsrechnungen" eingeführt, in deren Rahmen die Einnahmen und Ausgaben von zunächst zwei, später drei eng abgegrenzten Haushaltstypen im Zeitverlauf beobachtet werden¹⁾.

1962/63 wurde erstmals die Gesamtheit aller Haushalte erfaßt. Der Versuch, alle Haushalte einzubeziehen, bedeutete, daß die Untersuchungen auf die oberen Einkommensschichten der Arbeitnehmer und auf die Selbständigen auszudehnen waren. Da in den oberen Einkommensschichten nach Deckung der Grundbedürfnisse eine gewisse Freiheit in der Verwendung des verbleibenden Einkommens besteht, mußten die Stichproben verhältnismäßig groß sein, um auch für solche Waren und Dienstleistungen zuverlässige Ergebnisse zu erbringen, bei deren Erwerb die Haushalte einen größeren Spielraum besitzen. In den untersten Einkommensschichten waren bestimmte Hemmnisse (geringere Ansprechbarkeit, mangelnde Gewandtheit u.dgl.) zu überwinden.

Die Ergebnisse der Erhebungen sollten nun auch nicht mehr allein für sozialpolitische Zwecke verwendet, sondern darüber hinaus allgemeinen wirtschaftlichen Überlegungen nutzbar gemacht werden. Das bedeutete eine Erweiterung von gruppenbezogenen zu gesamtwirtschaftlichen Aussagen. Hierfür waren bereits seit den dreißiger Jahren bestimmte Gliederungsprinzipien entwickelt und allgemeine Zusammenhänge geklärt wor-

den, die sich in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen niedergeschlagen hatten. Da die Verwendungsseite des Sozialprodukts den Privaten Verbrauch einschließt, die entsprechenden makroökonomischen Statistiken aber zum Teil fehlten, kam es nunmehr darauf an, aus den Haushaltserhebungen Anhaltspunkte über die Größenordnung und Aufteilung des Verbrauchs zu gewinnen.

1.2 Erhebungsziele

Die amtliche Statistik war seit jeher sehr stark auf die Durchleuchtung der Produktion im weitesten Sinne ausgerichtet. Abgesehen von den verschiedenen Gründen für diese Vorrangstellung, ist die Erfassung beim Produzenten technisch am einfachsten, weil die benötigten Daten zu einem wesentlichen Teil Bestandteile der betrieblichen Rechnungsführung sind und ihre Weitergabe an die Statistischen Ämter nur selten neues Zählen, Messen, Wiegen und Bewerten erforderlich macht.

In einer hochentwickelten Volkswirtschaft, die auf marktwirtschaftlichen Prinzipien aufgebaut ist, beeinflusst aber der Verbraucher durch seine Nachfrage in zunehmendem Maße den Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens. Über die bestimmenden Faktoren dieses Verbrauches, seine Abhängigkeit von Einkommen, Größe und sozialer Schicht der Haushalte, ließen jedoch weder die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als rein makroökonomisches Instrument noch die Strukturerhebungen und laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte sichere und vor allem allgemein gültige Aussagen zu.

1) Siehe Reddies, H.: "Das Verfahren der laufenden Wirtschaftsrechnungen von 1950 bis 1964 und ab 1965" in WiSta 8/1965, S. 496 ff.; ferner Kunz, D. und Euler, M.: "Möglichkeiten und Grenzen der laufenden Wirtschaftsrechnungen" in WiSta 6/1972, S. 321 ff.

Diese Lücke im statistischen Instrumentarium wurde mit zunehmendem wirtschaftlichen Wachstum von den Benutzern der Statistik immer stärker empfunden. Bereits in einer Sitzung des Fachausschusses "Preis- und Lohnstatistik" am 10. März 1954 wurde der Vorschlag eingebracht, in größeren zeitlichen Abständen eine alle Bevölkerungsgruppen umfassende Erhebung über Einkommenserzielung und -verwendung der privaten Haushalte durchzuführen.

Auch die wichtigsten Ziele einer solchen Erhebung wurden schon in dieser ersten Zusammenkunft umrissen. Sie sollte unter möglichst weitgehender Integration in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine genaue Gliederung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken, Dauerhaftigkeit und Wert der Güter ermöglichen. Gleichzeitig sollte die Darstellung des Privaten Verbrauchs nach Käufer-schichten Rückschlüsse auf schichten-spezifische Konsumgewohnheiten der Haushalte und ihre voraussichtlichen Reaktionen auf Einkommensveränderungen zulassen und damit Wirtschaft, Politik und Wissenschaft bisher nicht verfügbare Grundlagen für Analyse und Planung liefern. Der Nachweis der Einkommen nach Quellen, deren Zusammenfluß zu Haushaltseinkommen und deren Verteilung, die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Einkommen und Vermögensbildung und die Ermittlung des Bestandes an ausgewählten langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern in den Haushalten waren weitere wichtige Ziele der Erhebung. Zu diesen Hauptaufgaben traten im Laufe der Planung zahlreiche weitere Anforderungen hinzu, die sich an aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen und Problemen orientierten (z.B. Kumulierung staatlicher Transferzahlungen für Haushalte und Personen).

Insgesamt gesehen waren damit die Aufgaben der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe in ihrer Kombination von makro- und mikroökonomischen Zielsetzungen außerordentlich weit gespannt. Auch im Ausland sind an eine Erhebung über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte selten ähnlich hohe Anforderungen gestellt worden; meist hat man sich mit der Erfassung sachlicher, zumindest aber regionaler Teilbereiche zufriedengegeben.

1.3 Gesetzliche Grundlage

Da die Pläne für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erst Ende 1959 konkrete Aussagen über Umfang und Kosten zuließen, konnte die Rechtsgrundlage nicht rechtzeitig vorbereitet werden. Im September 1959 lief die Frist ab, bis zu der für die laufenden Wirtschaftsrechnungen eine neue gesetzliche Regelung gefunden werden mußte; bis zu diesem Zeitpunkt waren diese Erhebungen durch § 16 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (StaGes.) vom 3. September 1953 (BGBl. I S. 1314) in Verbindung mit den Änderungsgesetzen vom 8. August 1955 (BGBl. I S. 507) und vom 15. Juni 1957 (BGBl. I S. 721) gedeckt.

Es lag nahe, in die neue gesetzliche Regelung für die laufenden Wirtschaftsrechnungen gleichzeitig die Rechtsgrundlage für die Einkommens- und Verbrauchsstichproben einzubauen. Angesichts der beträchtlichen Kosten für die neue Erhebung stieß diese Absicht jedoch auf erheblichen Widerstand, so daß der Gesetzentwurf erst Mitte 1960 dem Bundestag zugeleitet werden konnte. Während der Bundestag den Entwurf einstimmig billigte, rief der Bundesrat wegen der Aufnahme der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe in das Gesetz den Vermittlungsausschuß

an. Der Vermittlungsausschuß arbeitete einen Kompromißvorschlag aus, der die Zustimmung des Bundestages und des Bundesrates fand. So konnte das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte am 11. Januar 1961 verkündet werden.

Nach § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte begannen die Erhebungen mit dem Jahr 1962 und waren in drei- bis fünfjährigen Abständen zu wiederholen. Die zweite Erhebung hätte demnach spätestens 1968 beginnen müssen. Infolge von Verzögerungen der Aufbereitung durch die Bereitstellung von Ergebnissen für eine im Zeitraum 1962 - 1964 angesetzte Gemeinschaftserhebung der EG über Wirtschaftsrechnungen gerieten die Vorbereitungen zunehmend unter Zeitdruck. Es erschien deshalb ratsam, die Erhebung auf das Jahr 1969 zu verlegen. Ein entsprechendes Änderungsgesetz gab dafür die gesetzliche Grundlage (Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 19. Januar 1968, BGBl. I S. 97).

Im Gegensatz zu 1969 genügten für die Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1973 und 1978 als Rechtsgrundlagen jeweils eine Verordnung, die den Zeitpunkt der Erhebung festlegte, weil die im Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961 (BGBl. I S. 18) vorgesehene Spanne von drei bis fünf Jahren zwischen zwei Erhebungen (§ 1 Abs. 2) nicht überschritten worden war. Diese Verordnungen wurden am 21. März 1972 (BGBl. I S. 481) bzw. am 18. März 1977 (BGBl. I S. 737) verkündet.

Aufgrund des 1. Statistikbereinigungsgesetzes vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294) wurde der Wortlaut

für das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961, in dem § 1 Nr. 2 dahingehend geändert, daß die Erhebungen, die sich auf ein Jahr beziehen, also die Einkommens- und Verbrauchsstichproben, in fünfjährigem Abstand zu wiederholen sind. Durch Rechtsverordnung kann der zeitliche Abstand der jeweiligen Erhebungsjahre um ein Jahr verkürzt bzw. verlängert werden, falls dafür organisatorische oder technische Gründe vorliegen.

1.4 Erhebungsschwerpunkte in den einzelnen Jahren

Innerhalb des gesetzlichen Rahmens über die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte können durch entsprechende Steuerung der Erhebung oder der Aufbereitung gewisse Schwerpunkte gebildet werden.

Für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 bestand - innerhalb des vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Erhebungsrahmens - die Hauptaufgabe im Nachweis des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszweck, Dauerhaftigkeit und Wert der Güter sowie nach Käuferschichten. Einen breiten Raum nahmen dabei die Käufe und Sachzugänge von Nahrungs- und Genußmitteln ein.

Bei der Stichprobe 1969 lag der Schwerpunkt der Aufbereitung auf der Bildung und Verteilung von Individual- und Haushaltsnettoeinkommen. Mitte der sechziger Jahre hatte sich das Interesse der Öffentlichkeit in zunehmendem Maße den Problemen der Einkommenserzielung und -verteilung sowie der Vermögensbildung und -verteilung zugewandt. Politische Instanzen und andere Stellen, vor allem auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, kritisierten immer wieder die Lücken, die hinsichtlich dieses

Problemkreises im Instrumentarium der amtlichen Statistik bestanden. Vor diesem Hintergrund wurde schließlich für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 die Untersuchung der folgenden Fragenkomplexe als besonders dringlich angesehen:

- Zusammensetzung des Haushaltseinkommens nach Quellen, Aufgliederung nach Brutto- und Nettoeinkommen, Einkommensverteilung
- Aufwendungen für die Vermögensbildung im Erhebungsjahr, Sparmotive
- ausgewählte Geldvermögensbestände nach Bestandsgrößenklassen
- Grundvermögen.

Darüber hinaus sollten, wie in allen Erhebungen,

- die Aufwendungen für den Privaten Verbrauch nach Hauptverwendungszwecken und Güterarten,
- die sonstigen Ausgaben, insbesondere die geleisteten Übertragungen,
- die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern

erfaßt und dargestellt werden.

1973 stand im Mittelpunkt der Erhebung wieder stärker der Private Verbrauch, insbesondere die Aufwendungen für Ernährung. Die Käufe für Nahrungs- und Genußmitteln wurden in tiefer Gliederung mit Angabe der Mengen für die Gesamtheit der privaten Haushalte zuletzt bei der Erhebung 1962/63 erfaßt. Es lag deshalb nahe, nach Ablauf von zehn Jahren erneut eine ausführliche Darstellung der Verzehrgeohnheiten der privaten Haushalte zu geben. Neben den Beträgen, die für Mahlzeiten und Getränke in Gaststätten u.ä. aus

gegeben wurden, sollten erstmals auch Angaben erhoben werden über die Zahl der außerhalb des Hauses eingenommenen Hauptmahlzeiten und über die Art der Betriebe bzw. der Einrichtungen, in denen die Mahlzeiten zubereitet wurden (Kantinen, Gaststätten, Kindergärten, Krankenhäuser). Mit dieser Fragestellung wurde der zunehmenden Bedeutung des Verzehrs außer Haus Rechnung getragen. Oft gewünschte weitergehende Informationen über die Zusammensetzung der Mahlzeiten lassen sich jedoch schon aus erhebungstechnischen Gründen im Rahmen einer Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nicht beschaffen.

Das Frageprogramm über das Einkommen aus Vermögen sowie über Vermögensbestände wurden gegenüber 1969 erweitert, z.B. durch

- die absolute Höhe der Geldvermögensbestände in DM
- noch bestehende Verpflichtungen aus Raten- und sonstigen Krediten am Jahresende
- Art und Höhe der Beteiligung an Personengesellschaften.

Für das Jahr 1978 erfolgte keine ausgeprägte Schwerpunktbildung. Vielmehr wurde eine möglichst detaillierte Darstellung der Einnahmen- und Ausgabenseite des Haushaltsbudgets angestrebt unter weitgehender Beibehaltung des Frage- und Aufbereitungsprogramms der Erhebung von 1973. Lediglich bei den Nahrungs- und Genußmitteln wurden gegenüber 1973 Einschränkungen im Nachweis vorgenommen; die Zahl der Signierpositionen wurde um ca. 30 % von 141 auf 102 gesenkt.

Um aktuelle Daten für die 1977 von der Bundesregierung eingesetzte Sachverständigenkommission zur Ermittlung des Einflusses staatlicher Transfereinkommen auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte bereitstellen zu können, wurde in der 78er Stichprobe die Frage nach dem Bezug von 23 ausgewählten Transferzahlungen gestellt. Berücksichtigt wurden bei der Stichprobe nur solche Zahlungen, die monetären Charakter besaßen, Realtransfers im Wohnungs- und Gesundheitsbereich blieben ohne Nachweis. Mit der Einbeziehung dieses Fragenkatalogs in die Erhebung sollte ein umfassender Überblick über die wirtschaftliche und soziale Lage von Haushalten mit Beziehern von staatlichen und anderen Transferzahlungen gewonnen werden.

Um auch neueren technischen Entwicklungstendenzen Rechnung zu tragen, wurde der Katalog der erhobenen langlebigen Gebrauchsgüter erweitert, z.B. um Kühl- und Gefrierkombinationen.

Das Erhebungs- und Aufbereitungsprogramm der Erhebung 1983 entsprach im wesentlichen demjenigen von 1978. Es gab einige kleinere Veränderungen, wie die Erfassung der Finanzierungsart von langlebigen Gebrauchsgütern. Es sollte festgestellt werden, aus welchen Quellen dieser Kauf ganz oder überwiegend finanziert wurde.

Neben den Ausgaben für Urlaubs- und Erholungsreisen, die 1983 erstmals unabhängig von der Dauer der Reise nachgewiesen wurden (vorher nur Reisen von 5 und mehr Tagen), wurden auch Daten über Dauer und Ziel der Reise, benutztes Transportmittel u.ä. veröffentlicht.

Ausgebaut wurden ferner die Informationen über die Wohnsituation der Haushalte. So wurden Haushalte,

die in Gemeinden unter 100 000 Einwohner lebten, nach der Entfernung ihrer Wohngemeinden zur nächsten Großstadt gefragt, Haushalte in Großstädten nach ihrem Wohngebiet (z.B. Wohnlagen mit überwiegend Mehrfamilienhäusern, überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern, Misch- oder Gewerbegebiet).¹⁾

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 wurde das Frageprogramm der Stichprobe von 1983 weitestgehend beibehalten. Neu waren lediglich einige Fragen im Schlußinterview zur subjektiven Beurteilung der ökonomischen Situation des Haushalts. Diese Fragen gehörten zu einem "Armutsprojekt" des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften.²⁾

1.5 Erhebungsverfahren

Für die Erfassung der Einnahmen und Ausgaben wurde 1962/63 auf das bereits bei den "laufenden Wirtschaftsrechnungen" erprobte und bewährte Verfahren des Anschreibens in Haushaltsbüchern zurückgegriffen, da sich alle übrigen Verfahren (Interview-Methode, Ausfüllen durch Erhebungshelfer) entweder als zu ungenau oder als zu aufwendig erwiesen.

Als Anschreibungsperiode erschien für eine detaillierte Anschreibung ein Kalendermonat als das Höchstmaß des Zumutbaren. Eine möglichst gleiche Verteilung dieser sogenannten Feinschreibungen über das Kalenderjahr wurde durch ein Rotationsverfahren erreicht. Jedem Haushalt wurde ein bestimmter Anschreibungsmonat vorgegeben, so daß immer

1) Siehe Euler, M.: "Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983" in WiSta 5/1984, S. 464 ff.

2) Siehe Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaft "Armut in Zahlen - Europa zu Beginn der 80er Jahre", Luxemburg 1990.

ein Zwölftel der Haushalte, aufgeteilt nach den Hochrechnungsmerkmalen, an der Feinschreibung teilnahm.

Um Untererfassungen bei den Einnahmen, aber auch bei den höherwertigen und relativ seltenen Käufen, möglichst auszuschließen, hatten die Haushalte in den elf Monaten, in denen sie keine Feinschreibungen führten, sämtliche Einnahmen und alle Ausgaben im Wert von 25 DM und mehr in den Vierteljahresheften monatsbezogen zu verbuchen.

Die im Erhebungskonzept vorgesehene Zusammenführung von Fein- und Grobschreibungen fand 1962/63 nicht statt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil das erst nach der Aufbereitung sämtlicher Daten aus den Grobschreibungen, also frühestens Ende 1966, möglich gewesen wäre. Es erschien zweckmäßig, zunächst die Ergebnisse der Feinschreibungen aufzubereiten, um sich überhaupt ein Bild von der Qualität des Materials machen zu können. So konnten Mitte 1965 als erste Hauptergebnisse die Käufe für den privaten Verbrauch aufgrund der Feinschreibungen veröffentlicht werden.¹⁾ Dabei wurden allein die Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel, die ohnehin in den Grobschreibungen nicht enthalten waren, detailliert dargestellt. Die übrigen Käufe wurden nach den acht verbleibenden Hauptausgaben- gruppen des Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch nachgewiesen. In dieser beschränkten Gliederung konnten die Abweichungen gegenüber den Ergebnissen, die bei einer Zusammenführung von Fein- und Grobschreibungen ermittelt worden wären, nicht

allzu groß sein. Sobald auch die Ausgaben aus den Grobschreibungsbüchern signiert und erfaßt waren, wurden die Ergebnisse aus Fein- und Grobschreibungen für den relevanten Teil der höherwertigen bzw. selteneren Käufe gegenübergestellt, um abschätzen zu können, welche Konsequenzen sich aus den erkennbaren Abweichungen für den Nachweis des Privaten Verbrauchs ergaben. Dabei stellte sich heraus, daß sich die Gesamthöhe des Privaten Verbrauchs und die Verteilung der Käufe auf die Hauptausgaben- gruppen, wie sie aufgrund der Feinschreibungen errechnet worden wären, bei einer Zusammenführung von Fein- und Grobschreibungen nur geringfügig verändern würden.²⁾ Unter diesen Umständen wurde auf die Zusammenführung von Fein- und Grobschreibungen endgültig verzichtet. Jedoch wurden die Jahreseinnahmen sowie die Jahresausgaben im Wert von 25 DM und mehr gesondert aufbereitet und veröffentlicht.³⁾

Bei der Prüfung der Grobschreibungsbücher waren bereits Zweifel aufgetaucht, ob die Haushalte insbesondere die sogenannten Gattungskäufe⁴⁾ korrekt verbucht hatten, was für eine Verbindung von Fein- und Grobschreibungen Voraussetzung gewesen wäre. Es erschien ferner bedenklich, daß in den Grob-

1) Siehe Euler, M.: "Die Struktur des Privaten Verbrauch nach vorläufigen Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63" in WiSta 8/1965, S. 488 ff.

2) Siehe Euler, M.: "Dauer der Anschreibungsperiode und Genauigkeit der Ergebnisse bei Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte" in WiSta 2/1966, S. 477 ff.

3) Siehe "Einkommen, ausgewählte Ausgaben und Vermögensbildung der privaten Haushalte 1962/63", Fachserie M, Reihe 18, Heft 5.

4) Unter Gattungskäufen versteht man die Käufe von größeren Mengen der gleichen Ware oder Waren- gruppe (Gattungskauf), die vom Haushalt aus Ersparnisgründen oder aufgrund allgemeiner Kaufgepflogenheiten "an einem Stück" oder "en gros" angeschafft werden (Winterkohlen, Einkellerungskartoffeln, Kleiderstoff, aber auch Dienstleistungen wie Theaterabonnements).

anschreibungsbüchern nur relativ selten die Käufe von solchen Waren enthalten waren, die sowohl in Preiskategorien unter 25 DM als auch in solchen von 25 DM und mehr angeboten wurden (also etwa Herrenhemden, Blusen, Heimtextilien, Beleuchtungskörper u.ä.). Man konnte also vermuten, daß viele Haushalte - abweichend von den Richtlinien - nur wirklich seltene Käufe mit Ausgabenbeträgen von weit mehr als 25 DM in die Grobanschreibungsbücher eingetragen hatten. Auch die Erfahrungsberichte der Interviewer deuteten darauf hin, daß ein großer Teil der Haushalte die Bedeutung der Grobanschreibungen und die Vorgabe einer - zugegebenermaßen willkürlichen - Wertgrenze von 25 DM nicht verstanden hatte. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten wäre also die Zusammenführung von Fein- und Grobanschreibungen auch wegen dieser Unsicherheiten der Erfassung bedenklich gewesen.

Im Gegensatz zur Stichprobe 1962/63 bildeten 1969 die Aufwendungen für den Privaten Verbrauch und vor allem für Nahrungs- und Genußmittel nicht mehr den Schwerpunkt der Erhebung. Es galt ein Verfahren zu entwickeln, das einerseits entsprechend den geänderten Anforderungen eine möglichst weitgehende Entlastung der Haushalte und der Statistischen Ämter bedeutete, andererseits ausreichend sichere Ergebnisse gewährleistete. Am Prinzip der Aufteilung in laufende Monatsanschreibungen, die in elf Monaten des Erhebungsjahres zu führen waren, und in Feinanschreibungen in einem Monat wurde festgehalten.

Bei den laufenden Monatsanschreibungen waren - wie 1962/63 - alle Einnahmen zu verbuchen. Außerdem wa-

ren ausgewählte Ausgaben einzutragen, die nicht mehr nach ihrem Wert, sondern nach ihrer Art vorgegeben wurden.

Im einzelnen wurden folgende Ausgabengruppen im Rahmen der laufenden Monatsanschreibungen erfaßt:

- Aufwendungen für Wohnung, Heizung und Beleuchtung (einschl. Aufwendungen für Schönheitsreparaturen, soweit vom Mieter bezahlt)
- Aufwendungen für Mädchen-, Damen-, Knaben- und Herrenoberbekleidung sowie -schuhe
- Aufwendungen für die Käufe langlebiger hochwertiger Gebrauchsgüter, z.B. Möbel, Teppiche, Matratzen, Gardinen, elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte, Rundfunk- und Fernsehgeräte, Foto- und Filmapparate, Projektoren, Uhren und Schmuck, Motorräder und Personenkraftwagen
- Aufwendungen für das eigene Kraftfahrzeug (einschl. Steuer und Versicherung)
- Aufwendungen für Arzt, Krankenhaus, Rechtsanwalts- und Gerichtsgebühren
- Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen
- freiwillige Versicherungsbeiträge einschl. Lebens-, Aussteuer- und Sterbegeldversicherung
- Aufwendungen für die Vermögensbildung (einschl. Ausleihen von Geld an Dritte)
- Aufwendungen für die Rückzahlung von Schulden, Krediten, Hypotheken (Tilgungs- und Zinszahlungen)
- Einkommen-, Vermögen- und sonstige Steuern, soweit nicht direkt vom Einkommen abgesetzt.

Für die Festlegung der ausgewählten Ausgaben war zunächst die Bedeutung der einzelnen Ausgabenarten für das Gesamtbudget maßgebend. Außerdem wurden solche Ausgabenarten berücksichtigt, die in besonders starkem Maß Saisonschwankungen unterworfen sind oder die für den Nachweis der Ersparnisbildung besonders dringend benötigt werden.

Die Aufgabe der Feinansreibungen bestand 1969 nicht mehr darin, für alle Ausgaben einen möglichst detaillierten, dem Saisonverlauf entsprechenden Nachweis zu führen. Vielmehr sollte lediglich für die nicht in den laufenden Monatsansreibungen erfaßten Güter ein Schätzwert ermittelt werden, so daß durch Kombination von Fein- und Monatsansreibungen die Gesamtaufwendungen für den Privaten Verbrauch nach Güterarten und Verwendungszwecken näherungsweise bestimmt werden konnten. Auf eine rotierende Aufteilung der Feinansreibungen über das Kalenderjahr wurde verzichtet, nachdem anhand der laufenden Wirtschaftsrechnungen festgestellt worden war, daß im Oktober die Werte der nicht in den laufenden Monatsansreibungen enthaltenen Positionen von ihrem Jahresdurchschnitt besonders wenig abwichen. Der mit diesem Verzicht verbundene systematische Fehler erschien daher angesichts der erheblichen organisatorisch-technischen Vereinfachungen und der beträchtlichen Verkürzung der Aufbereitungszeit durchaus vertretbar.

Um für den wichtigen Bereich der Nahrungs- und Genußmittel wenigstens für einen Teil der Haushalte detaillierte Angaben bereitzustellen, wurde eine Unterstichprobe bei Mehrpersonenhaushalten von Arbeitnehmern durchgeführt.

Ab 1973 wurde an der erprobten Aufteilung zwischen laufender Monatsansreibung und Feinansreibung festgehalten. In den laufenden Monatsansreibungen waren neben allen Einnahmepositionen nur ausgewählte Ausgabegruppen wie für 1969 erfaßt.

Wegen des angestrebten detaillierten Nachweises der Nahrungs- und Genußmittel im Feinansreibungsmonat wurde wieder auf das bereits 1962/63 angewandte Rotationssystem zurückgegriffen, das sicherstellen sollte, daß nicht nur innerhalb der Gesamtheit aller Haushalte, sondern auch innerhalb der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung in jedem Monat des Erhebungsjahres etwa 1/12 der erfaßten Haushalte alle Ausgaben anscrieb.

1.6 Auswahlplan und Hochrechnung

Nach der Rechtsgrundlage dürfen höchstens 0,3 % aller privaten Haushalte in die Einkommens- und Verbrauchsstichproben einbezogen werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig. Da sich aufgrund von Probeerhebungen abschätzen ließ, daß sich maximal nur etwa ein Viertel der nach einer Zufallsauswahl gezogenen Haushalte an der Erhebung beteiligen würde, wurde ein Quotenverfahren ausgearbeitet, dessen Grundlage der 1 %-Mikrozensus jeweils 2 Jahre vor dem Erhebungsjahr für den Auswahlplan und jeweils 1 Jahr vor dem Erhebungsjahr für die Hochrechnung bildete.

1962/63 wurde für jeden am Mikrozensus vom Oktober 1961 beteiligten Haushalt (ohne Haushalte von Ausländern, ohne Haushalte in Anstalten und ohne Einpersonenhaushalte mit mehr als einem Wohnsitz) eine sogenannte Vorerhebungskarte angelegt, auf der das

Land, die soziale Stellung des Haushaltsvorstandes und die Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens vermerkt waren. Anschließend wurde etwa jede zweite Karte von Selbständigen-Haushalten und etwa jede vierte Karte von Unselbständigen-Haushalten gezogen und daraus eine "Sollkartei" gebildet, die 0,599 % aller Selbständigen-Haushalte und 0,253 % aller Unselbständigen-Haushalte repräsentierte. Die in der Sollkartei enthaltenen Haushalte wurden angeschrieben und um Mitarbeit bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gebeten. Fast jeder zweite Haushalt lehnte diese Bitte ab und mußte gegen einen teilnahmeberechtigten Haushalt gleicher Schicht ausgetauscht werden. Das Erhebungssoll von 52 857 Haushalten (einschl. Landwirte) wurde zwar insgesamt fast erreicht (rund 48 000 Meldungen), die Beteiligungsbereitschaft war aber innerhalb der verschiedenen Schichten sehr unterschiedlich. Trotz des erhöhten Auswahlsatzes für die Selbständigen-Haushalte wurden nur etwa 60 % des Solls erreicht. Von den 46 834 Haushalten, die am Grundinterview beteiligt waren, lieferten nur 34 120 (73 %) vollständige Jahresrechnungen.

Durch die unterschiedliche Beteiligung der Haushalte ließ sich der ursprüngliche Plan, die Ergebnisse durch Multiplikation mit dem reziproken Werten der beiden Auswahlätze auf die Grundgesamtheit hochzurechnen, nicht realisieren. Ausgehend von den Anteilen der nach sozialer Stellung des Haushaltsvorstandes, nach Haushaltsgröße und nach Haushaltsnettoeinkommen geschichteten Haushalte des Mikrozensus vom Oktober 1961 an der Grundgesamtheit wurden die für die erfaßten Haushalte erstellten Tabellen

schichtenspezifisch auf eine (geschätzte) Gesamtzahl von 19,6 Mill. Haushalten hochgerechnet. Durch dieses zwar aufwendige, aber relativ einfache Hochrechnungsverfahren konnten allerdings lediglich die Verzerrungen hinsichtlich der drei genannten Schichtungsmerkmale ausgeglichen werden. Eine Tabellierung nach weiteren Merkmalen (z.B. Alter des Haushaltsvorstandes, Haushaltstyp u.a.) war nicht möglich.

Dem Auswahlplan lag auch für 1969 ein Quotenverfahren zugrunde, dessen Grundlage der 1 %-Mikrozensus vom April 1967 bildete. Als Erhebungssoll wurde ein Viertel der dort erfaßten Haushalte (ohne Haushalte von Ausländern, ohne Haushalte in Anstalten und ohne Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz) angesetzt, und zwar geschichtet nach Land, sozialer Stellung des Haushaltsvorstandes und Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens. Nur für die Haushalte von Landwirten, für die keine Angaben über das Einkommen aus dem Mikrozensus vorhanden waren, wurde die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes als Schichtungsmerkmal verwendet. Auf eine Differenzierung des Auswahlatzes für Haushalte von Selbständigen bzw. Unselbständigen wurde nach den 1962/63 gesammelten Erfahrungen verzichtet. Das Erhebungssoll belief sich auf 50 602 Haushalte. Von den 52 752 Haushalten, die am Grundinterview beteiligt waren, lieferten 47 368 (90 %) vollständige Jahresrechnungen.

Für die Hochrechnung wurde auf die Daten des Mikrozensus vom April 1968 zurückgegriffen. Im Gegensatz zur schichtenspezifischen Hochrechnung von Tabellensfeldern 1962/63 wurden diesmal individuelle

Hochrechnungsfaktoren für jeden einzelnen beteiligten Haushalt errechnet. Das geschah in der Weise, daß zunächst aus dem Mikrozensus vom April 1968 die gleichen Schichtungstabellen wie zur Ermittlung des Erhebungssolls erstellt wurden. Die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte wurden ebenfalls nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes, nach der Haushaltsgröße und nach dem Haushaltsnettoeinkommen (bei Landwirten nach der Betriebsgröße) geschichtet. Die Angaben der Haushalte, die im Rahmen des Grundinterviews erhoben wurden, bezogen sich auf das Frühjahr 1968, also auf den gleichen Zeitraum wie die für den Hochrechnungsrahmen verwendeten Daten. Mittels des Quotienten

Anzahl der Mikrozensushaushalte

Anzahl der bei der Einkommens- und
Verbrauchsstichprobe erfaßten Haushalte

wurde dann für jede Schicht ein Hochrechnungsfaktor ermittelt, der für jeden einzelnen Haushalt dieser Schicht gespeichert wurde. Durch Anwendung dieser individuellen Hochrechnungsfaktoren und nachfolgende Multiplikation der Ergebnisse mit 100 konnte für jede beliebige Merkmalsgruppierung eine Tabelle mit hochgerechneten Zahlen für alle privaten Haushalte (ohne die nicht erfaßten Bevölkerungsgruppen) erstellt werden. Diese Art der Hochrechnung ist angesichts der Fülle der zu verarbeitenden Daten ein außerordentlich kompliziertes und arbeitsaufwendiges Verfahren, das erst durch den Einsatz moderner Datenverarbeitungsanlagen mit ausreichender Speicherkapazität ermöglicht wurde.

Nach den gleichen Prinzipien wurde auch bei nachfolgenden Erhebungen verfahren.

Ab 1978 wurde gegenüber den vergangenen Erhebungen der Hochrechnungsrahmen für die Nichterwerbstätigen-Haushalte dadurch erheblich verbessert, daß aufgrund der hohen Anzahl der erfaßten Ein- und Zweipersonenhaushalte von Nichterwerbstätigen im Alter von 70 und mehr Jahren das Alter des Haushaltsvorstandes bzw. der Bezugsperson (unter 70, 70 Jahre und mehr) neben der sozialen Stellung, Haushaltsgröße und Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens als zusätzliches Schichtungsmerkmal herangezogen werden konnte. Außerdem wurde nach Nichterwerbstätigenhaushalten mit einem Rentner als Bezugsperson und übrigen Nichterwerbstätigenhaushalten unterschieden.

1.7 Besonderheiten

Bei der Aufbereitung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 stellte sich heraus, daß sich Haushalte mit besonders hohen Einkommen (etwa ab 100 000 DM Jahresnettoeinkommen) nicht oder nur in Ausnahmefällen an der Erhebung beteiligt hatten. Das galt insbesondere für Haushalte von Selbständigen. Dieser Ausfall wirkt sich beim Nachweis von Häufigkeitsverteilungen wegen der relativ geringen Zahl der in Frage kommenden Haushalte kaum aus, wohl aber beim Nachweis bestimmter Einkommen und Ausgaben, insbesondere der Aufwendungen für die Ersparnisbildung (z.B. bei Käufen von Wertpapieren). Ob der Nicht- bzw. Untererfassung der Haushalte mit besonders hohem Einkommen eine Nicht- bzw. Untererfassung der Haushalte mit besonders niedrigem Einkommen entsprach, ließ sich aus dem Material nicht erkennen.

Auch bei der Erhebung 1969 ergab sich eine unzureichende Beteiligung der Haushalte mit besonders hohen Einkommen. Aus diesem Grunde wurden Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 DM und mehr nicht in die Auswertung einbezogen.

1973 lag die Abschnidegrenze bei 15 000 DM, 1978 bei 20 000 DM, 1983 sowie 1988 bei 25 000 DM. Die absolute Höhe der Abschnidegrenze war in allen Fällen ein gegriffener Wert, dessen Hauptzweck darin bestand, das Fehlen besonders "reicher" Haushalte zu dokumentieren.

Einen Überblick über die Entwicklung der laut Erhebungssoll zu befragenden und den am Grundinterview und den Jahresanscreibungen tatsächlich beteiligten Haushalten für die Erhebungen ab 1973 vermittelt die nachstehende Übersicht.

Erhebungs- jahr	Anzahl der Haushalte			in % Spalte 3: Spalte 2
	Erhebungs- soll	die am Grund- interview beteiligt waren	mit voll- ständigen Jahres- anscrei- bungen	
0	1	2	3	4
1973	52 238	54 966	48 841	88,9
1978	54 922	54 544	47 899	87,8
1983	54 944	50 334	44 507	88,4
1988	57 395	51 402	45 085	87,7

2. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1983

2.1 Erhebungsziele und gesetzliche Grundlagen

Die Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden seit 1962/63 in der Regel im 5-jährigen Abstand - 1969, 1973, 1978, 1983 - in der Bundesrepublik Deutschland erhoben. Der Schwerpunkt des Erhebungsprogramms liegt in der Erfassung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben von privaten Haushalten. Damit werden wichtige Unterlagen zur Beurteilung der Einkommenssituation und der Verbrauchsverhältnisse der Gesamtbevölkerung und ihrer verschiedenen Gruppen geliefert. Die Nachfrage der privaten Haushalte stellt einen entscheidenden Faktor im Wirtschaftsleben dar; ausreichende Informationen darüber sind eine unerläßliche Voraussetzung nicht nur für eine sachgerechte staatliche Konjunktur- und Strukturpolitik, sondern auch für die Produktions- und Absatzplanung der Unternehmen. Einkommensdaten sind außerdem wichtig für die Sozial-, Steuer- und Familienpolitik. Über die genannten Tatbestände hinaus lassen sich aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe auch wesentliche Informationen über den Lebensstandard der Haushalte gewinnen, z.B. über die Wohnverhältnisse, die Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern und über vorhandene Vermögenswerte und Schulden. Alle diese Daten sind nicht nur als Entscheidungshilfen für Regierung und Parlament erforderlich. Auch die Sozialpartner, die Verbraucherverbände, die Wissenschaft und die Unternehmen der Wirtschaft sind auf zuverlässiges und detailliertes Zahlenmaterial für Analysen, Prognosen und Planungen angewiesen. Nur wenn man weiß, was die Haushalte verdienen, wie und wofür sie ihr Geld ausgeben, wieviel und in welcher Form sie

sparen, ob sie Kredite aufnehmen, was sie an Steuern und Versicherungsbeiträgen zu zahlen haben, kann man die voraussichtlichen Auswirkungen von Einkommensveränderungen, Steuererhöhungen oder -senkungen, Änderungen der Verbraucherpreise, Schwankungen der Sozialversicherungsbeiträge u.ä. auf das Verbrauchsverhalten der Haushalte und ihre Folgen auf die Wirtschaftsentwicklung abschätzen.

Entsprechend dem § 2, 1 des Gesetzes über die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte sind folgende Tatbestände zu erheben:

1. Die Einnahmen der Haushalte nach Quellen

2. Die Verwendung der Einnahmen für

- den Privaten Verbrauch (nach Art, Menge und Betrag)
- Steuern und Abgaben
- Beiträge zur Sozialversicherung und zu privaten Versicherungen, soweit sie nicht zur Vermögensbildung gehören
- Rückzahlung von Schulden
- Vermögensbildung
- sonstige Zwecke

Innerhalb dieses gesetzlichen Rahmens können durch entsprechende Prioritätensetzungen gewisse Schwerpunkte gebildet werden. Im Jahre 1983 erfolgte eine derartige Schwerpunktbildung nicht. Es wurde unter weitgehender Beibehaltung des Frage- und Aufbereitungsprogramms der Erhebung von 1978 eine möglichst detaillierte Darstellung der Einnahmen- und der Ausgabenseite des Haushaltsbudgets angestrebt.

Nach § 2, 2 des Gesetzes erfassen die Einkommens- und Verbrauchsstichproben ferner "Angaben über die

Zusammensetzung der Haushalte und ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie über die Ausrüstung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgütern, soweit diese Angaben für die statistische Zuordnung der Haushalte und für die Darstellung der Ergebnisse erforderlich sind".

Zu den Angaben über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gehören neben Daten über die Wohnverhältnisse, die u.a. zur Berechnung des Mietwerts einer Eigentümerwohnung erforderlich sind, insbesondere die Informationen über Art und Umfang der vorhandenen Vermögensbestände. Auch im Jahr 1983 wurden für die wichtigsten Geldvermögensformen, also

- Sparkonten,
- Bausparverträge,
- Lebensversicherungsverträge,
- Wertpapiere,

nicht nur die Größenklassen der Bestände, sondern auch die absoluten Beträge erfragt. Ferner wurde das Grundvermögen nach Einheitswerten sowie die Höhe der Verschuldung durch die Aufnahme von Hypotheken, Baudarlehen u.ä. und durch sonstige Kredite getrennt ermittelt.

Bei den langlebigen Gebrauchsgütern wurden neuere Entwicklungen berücksichtigt. Erweitert wurde die Erfassung von langlebigen Gebrauchsgütern und die Finanzierungsart von Käufen dieser Güter. Bei der Finanzierung der Käufe sollte festgestellt werden, aus welchen Quellen dieser Kauf ganz oder überwiegend getätigt wurde. Die Käufe von langlebigen Gebrauchsgütern sind in der Regel mit erheblichen Ausgaben verbunden, deren Finanzierung oft nicht aus dem laufenden Einkommen (allein) bestritten werden kann, sondern (auch) durch Auflösung von vorhandenem

Vermögen (Ersparnisse) oder durch die Aufnahme von Krediten. Die Kaufentscheidungen der Haushalte beeinflussen in erheblichem Maße die konjunkturelle Wirtschaftsentwicklung.

Im Hinblick auf die Ergebnisdarstellung liegt ein besonderes Interesse aller gesellschaftlichen Gruppen in detaillierten statistischen Basisdaten hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation von Nichterwerbstätigen und Arbeitslosen. Wie auch bei der Erhebung 1978 bildeten deshalb die Fragen nach Höhe und Art sowie die Kumulierung der erhaltenen Transferzahlungen an die privaten Haushalte in stark disaggregierter Form einen Schwerpunkt.

Bei den bisherigen Erhebungen ergaben sich häufig Lücken in der Anschreibung der Kosten von Urlaubs- und Erholungsreisen. Deshalb wurde seit 1962/63 versucht, mit Hilfe von Angaben über Art, Dauer und Ziel der Reise fehlende Reisekosten zu schätzen und nachgewiesene Reisekosten auf ihre Plausibilität hin zu prüfen, um die noch vorhandenen Lücken auf der Ausgabenseite weitestgehend zu schließen. 1983 wurden diese Angaben erstmals auch signiert. Außerdem wurden auch Urlaubs- und Erholungsreisen von weniger als 5 Tagen Dauer erfaßt und aufbereitet.

Als zusätzliche Anhaltspunkte insbesondere zur Analyse des Verbrauchsverhaltens wurden erstmals Daten von Haushalten über die Wohnlage ihrer Wohnungen erbeten. So wurden Haushalte, die in Gemeinden unter 100 000 Einwohner lebten, nach der Entfernung ihrer Wohngemeinden zur nächsten Großstadt gefragt, Haushalte in Großstädten nach ihrem Wohngebiet (z.B. Wohnlagen mit überwiegend Mehrfamilienhäusern, überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern, Misch- oder Gewerbegebiet).

Neben der Gemeindegrößenklasse der Wohngemeinde sollte diese Zusatzinformation die Regionaltypisierung der Ergebnisse verbessern.

2.2 Vorbereitung und Organisation

2.2.1 Aufgabenverteilung

Das komplexe Erhebungskonzept der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, das für die Aufbereitung der sehr umfangreichen Erhebungsunterlagen besondere und kaum abschätzbare Schwierigkeiten erwarten ließ, hatte den Gesetzgeber bewogen, die Arbeitsteilung zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern abweichend von der allgemeinen Regelung so zu gestalten, daß auch die Aufbereitung Aufgabe des Statistischen Bundesamtes war.

Dem Statistische Bundesamt oblagen daher

- die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit,
- der Entwurf des Stichprobenplans und der Erhebungspapiere,
- die Koordinierung des Erhebungsablaufs,
- die manuelle und maschinelle Aufbereitung der erhobenen Daten
- die Auswertung und Bereitstellung der Ergebnisse.

Das Statistische Bundesamt bereitete außerdem die für die Interviewerschulung als Schulungsleiter vorgesehenen Mitarbeiter der Statistischen Landesämter in zweitägigen Zusammenkünften auf ihre Aufgaben vor. Ferner wurden einheitliche, knapp gefaßte Interviewer-Richtlinien für jedes Erhebungspapier ausgearbeitet, worin die wichtigsten Hinweise zum Inhalt des Erhebungspapiers und zur Gesprächsführung mit dem Haushalt gegeben wurden.

Bei der gegebenen Arbeitsteilung hatten die Statistischen Landesämter im wesentlichen folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Werbung der Haushalte
- Werbung und Schulung der Interviewer
- Betreuung der Interviewer während der Erhebung
- Prüfung der eingehenden Erhebungsunterlagen auf Vollständigkeit und Vollständigkeit
- ständige Kontrolle der Beteiligung der Haushalte
- Versand der ausgefüllten Erhebungspapiere an das Statistische Bundesamt.

2.2.2 Auswahlplan und Werbekonzept

An den Grundprinzipien für die Aufstellung des Quotenplanes, wie sie für die Erhebungen in den Vorjahren praktiziert wurden, hat sich bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 nichts geändert. Als Erhebungssoll wurde ein Viertel der am Mikrozensus für April 1981 beteiligten Haushalte angesetzt (ohne Haushalte von Ausländern, ohne Haushalte in Anstalten und ohne Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz).

Das so ermittelte Erhebungssoll belief sich auf 54 944 Haushalte (Tabelle 1).

Für die Schichtung der Haushalte wurde die soziale Stellung der Bezugsperson, die Haushaltsgröße und das Haushaltsnettoeinkommen, das erstmals aus den Einzeleinkommen der Haushaltsmitglieder errechnet werden mußte, herangezogen. Für Haushalte von Landwirten, für die im Mikrozensus keine Angaben über das Einkommen erhoben werden, ist stattdessen die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes als Gruppierungsmerkmal verwendet worden.

Tabelle 1: Erhebungssoll der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983¹⁾

Soziale Stellung der Bezugsperson	Haushalte insgesamt		Davon mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM				
			unter 1 000	1 000 bis 2 200	2 200 bis 3 000	3 000 bis 4 000	4 000 u. mehr
Haushalte mit ... Personen	Anzahl	%	Anzahl				
Selbständiger							
(ohne Landwirt) 2)	3 438	6,3	95	657	610	689	1 387
1	461	0,8	57	201	78	47	78
2	859	1,6	25	192	167	169	306
3	793	1,4	6	126	153	180	328
4	839	1,5	4	99	141	186	409
5 und mehr	486	0,9	3	39	71	107	266
Beamter	6 485	11,8	51	1 214	1 833	1 864	1 523
1	885	1,6	46	447	276	102	78
2	1 241	2,3	3	185	370	401	282
3	1 521	2,8	1	268	460	441	351
4	2 030	3,7	1	260	571	659	539
5 und mehr	808	1,5	-	54	156	261	337
Angestellter	14 770	26,9	350	4 511	3 776	3 472	2 661
1	3 089	5,6	282	2 264	390	103	50
2	3 286	6,0	46	813	909	931	587
3	3 576	6,5	16	737	1 114	1 024	685
4	3 149	5,7	5	500	957	914	773
5 und mehr	1 670	3,0	1	197	406	500	566
Arbeiter	13 957	25,4	406	6 447	3 959	2 251	894
1	1 965	3,6	315	1 571	68	9	2
2	3 436	6,3	56	1 552	1 231	526	71
3	3 590	6,5	18	1 533	1 193	668	178
4	3 049	5,6	10	1 258	933	580	268
5 und mehr	1 917	3,5	7	533	534	468	375
Nichterwerbstätiger 3)	15 087	27,5	3 935	7 575	1 908	1 054	615
1	7 144	13,0	3 298	3 539	221	63	23
2	5 096	9,3	471	3 081	991	389	164
3	1 822	3,3	114	638	487	385	198
4	629	1,1	33	201	132	136	127
5 und mehr	396	0,7	19	116	77	81	103
Haushalte (ohne Landwirte)							
zusammen	53 737	97,8	4 837	20 404	12 086	9 330	7 080
1	13 544	24,7	3 998	8 022	1 033	324	167
2	13 918	25,3	601	5 823	3 668	2 416	1 410
3	11 302	20,6	155	3 302	3 407	2 698	1 740
4	9 696	17,7	53	2 318	2 734	2 475	2 116
5 und mehr	5 277	9,6	30	939	1 244	1 417	1 647
Landwirt	1 207	2,2					
1	68	0,1					
2	214	0,4					
3	209	0,4					
4	248	0,5					
5 und mehr	468	0,9					
Insgesamt	54 944	100					
1	13 612	24,8					
2	14 132	25,7					
3	11 511	21,0					
4	9 944	18,1					
5 und mehr	5 745	10,5					

1) Zu beteiligende Haushalte ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften:
Berechnungsgrundlage Mikrozensus 1981.

2) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

3) Einschl. Arbeitslose und Studenten.

Aufgrund des gesetzlich festgelegten Freiwilligkeitsprinzips bei der Befragung der Haushalte mußte versucht werden, durch eine breitangelegte Öffentlichkeitsarbeit gut 55 000 Haushalte aller Bevölkerungsschichten zu finden, die bereit waren, ihre Einnahmen und Ausgaben ein ganzes Jahr hindurch anzuschreiben.

Wegen der Erfahrungen aus vorherigen Erhebungen war klar, daß es umfangreicher Werbemaßnahmen bedürfen würde, um dem angestrebten Ziel einer möglichst gleichmäßigen Sollerfüllung nahezukommen. Im wesentlichen sind zwei Phasen der Öffentlichkeitsarbeit zu unterscheiden:

- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (Unterrichtung der Bevölkerung über Vorgeschichte, Aufgabe und Methode der Erhebung)
- Spezielle Öffentlichkeitsarbeit (Werbung der Haushalte).

Die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, die in der letzten Augustwoche 1982 begann, sollte durch geeignete Beiträge in den überregionalen Massenmedien (überregionales Fernsehen, überregionale Tageszeitungen, überregionale Fach- und Verbandsorgane u.ä.) das Interesse für die anschließenden Maßnahmen der speziellen Öffentlichkeitsarbeit wecken. Verantwortlich für die erste Phase der Öffentlichkeitsarbeit war das Statistische Bundesamt. Seine Mitarbeiter verfaßten Informationsmaterial für die Presse, waren an mehreren Rundfunk- und Fernsehsendungen über die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligt und führten Gespräche mit mehreren ausgewählten Wirtschaftsjournalisten.

Die spezielle Öffentlichkeitsarbeit war Aufgabe der Statistischen Landesämter und erstreckte sich bis

Januar 1983. Sie umfaßte sowohl die direkte als auch die indirekte Werbung der Haushalte. Unter direkter Werbung ist die Werbung einzelner Haushalte durch persönliche Schreiben aufgrund vorhandenen Adressenmaterials zu verstehen, unter indirekter Werbung die an alle Haushalte oder an bestimmte Haushaltsgruppen gerichteten Aufrufe in den regionalen Medien oder über regionale Verbände und Organisationen (z.B. Gewerkschaften, Verbraucherverbände, Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern u.ä.).

In die direkte Werbung wurden vor allem die am Mikrozensus 1981 beteiligten Haushalte einbezogen. Außerdem wurden Haushalte angeschrieben, die bereits an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 teilgenommen hatten. Von ihnen lagen Angaben über die Struktur des Haushalts einschl. seiner Einkommenslage zum Zeitpunkt der letzten Erhebung vor, so daß es möglich war, Haushalte bestimmter Schichten gezielt anzusprechen, auch wenn nicht ausgeschlossen werden konnte, daß sich die Haushaltsmerkmale in der Zwischenzeit geändert hatten.

Im Mittelpunkt der indirekten Werbung standen Aufrufe in der Lokalpresse, im regionalen Fernsehen und im Rundfunk. Die Aufnahme von Kontakten zu regionalen Organisationen, Betrieben und Institutionen diente vor allem dazu, ganz bestimmte noch nicht ausreichend repräsentierte Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Diese gezielten Werbeaktionen gewannen im Zeitablauf an Bedeutung, da sich die bei früheren Erhebungen gemachten Erfahrungen bestätigten, daß die einzelnen Bevölkerungsgruppen auf allgemeine und ungezielte Werbung recht unterschiedlich reagieren.

Bis Ende 1982 hatten sich rund 62 500 Haushalte im Ergebnis der Werbung schriftlich bereit erklärt, an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 teilzunehmen, also ein Siebtel mehr, als nach dem errechneten Erhebungssoll erforderlich gewesen wäre (siehe Tabelle 2).

Betrachtet man das Ergebnis der Werbung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson, waren Beamtenhaushalte um etwa drei Fünftel, Angestelltenhaushalte um etwa zwei Fünftel und Nichterwerbstätigenhaushalte um etwa ein Siebtel über dem angestrebten Soll bereit, an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 teilzunehmen. Bei den Landwirten war das Soll minimal überschritten. Deutlich unter dem Erhebungssoll blieben die Meldungen von Selbständigen mit etwa einem Zehntel und von Arbeitern um etwa drei Zehntel. Ebenso blieben Meldungen von Einpersonenhaushalten aller sozialen Schichten unter dem Erhebungssoll.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß der anfängliche Werbeerfolg nicht gleichbedeutend ist mit der tatsächlichen Beteiligung. Erfahrungsgemäß ziehen viele Haushalte schon nach dem ersten Interviewerbesuch ihre Zusage zurück, sei es, weil sie die gestellten Anforderungen unterschätzt haben, sei es, weil sie in der Zeit zwischen der Werbung und dem Beginn der Erhebung ihre Meinung geändert haben. Ein Ersatz der ausscheidenden Haushalte ist bestenfalls innerhalb des ersten Quartals möglich und auch nur dann, wenn bei den vorliegenden Beteiligungszusagen genügend Haushalte gleicher Art und Zusammensetzung vorhanden sind.

Von den rund 61 000 Haushalten, die sich zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 bereit erklärt hatten, wurden rund 90 % in die Erhebung einbezogen. Am Grundinterview nahmen rund 53 000 Haushalte teil, also bereits mehr als 3 % weniger als nach dem Erhebungssoll vorgesehen. Am Jahresende hatten lediglich 44 516 Haushalte vollständige Aufzeichnungen für das Kalenderjahr geliefert; damit blieb ihre Zahl um knapp ein Fünftel hinter dem Erhebungssoll zurück (Tabelle 3). Allerdings ergaben sich auch dabei deutliche gruppenspezifische Unterschiede.

Überdurchschnittlich hohe Ausfallquoten waren bei den Haushalten von Selbständigen und Arbeitern sowie bei den Einpersonenhaushalten fast aller sozialen Schichten festzustellen. Leider waren die Ausfälle während der Erhebung gerade bei den Haushalts-schichten mit der geringsten Teilnahmebereitschaft am höchsten. So wurde bei solchen Haushaltsgruppen der Abstand zum Erhebungssoll noch größer, während bei Beamtenhaushalten trotz der Ausfälle im Laufe des Jahres die Zahl der verbliebenen Haushalte etwas über dem Erhebungssoll lag.

Bei der Beurteilung des Beteiligungsergebnisses ist auch der Einfluß von sozio-demographischen Veränderungen während des Erhebungsjahres zu beachten. Die Darstellung der Haushalts- und Personenmerkmale im Grundinterview beruht auf den Angaben der Haushalte Anfang 1983, für die Jahresanschriften auf dem Zustand, der während des größten Teils des Erhebungsjahres gegeben war. Stirbt z.B. bei einem

Tabelle 2: Eingegangene Bereitswilligkeitserklärungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983¹⁾

Soziale Stellung der Bezugsperson	Haushalte insgesamt		Davon mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM											
			unter 1 000		1 000 - 1 600		1 600 - 2 200		2 200 - 3 000		3 000 - 4 000		4 000 und mehr	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Selbständiger (ohne Landwirt)²⁾	3 136	91,2	110	115,8	282	113,7	444	108,6	606	99,3	667	96,8	1 027	149,1
1	269	58,4	55	96,5	61	62,2	60	58,3	45	57,7	23	48,9	25	53,2
2	702	81,7	23	92,0	86	114,7	113	96,6	148	88,6	130	76,9	202	66,0
3	757	95,5	6	100,0	54	135,0	104	120,9	150	98,0	178	98,9	265	80,8
4	881	105,0	12	300,0	55	220,0	104	140,5	170	120,6	231	124,2	309	75,6
5 und mehr	527	108,4	14	466,7	26	260,0	63	217,2	93	131,0	105	98,1	226	85,0
Beamter	10 260	158,2	25	49,0	207	77,5	1 068	112,8	2 785	151,9	3 596	192,9	2 579	169,3
1	826	93,3	17	37,0	140	70,4	260	104,8	273	98,9	116	113,7	20	142,9
2	1 863	150,1	7	233,3	33	127,0	163	102,5	457	123,5	703	175,3	500	177,3
3	2 524	165,9	1	100,0	16	61,5	325	134,3	809	175,9	842	190,9	531	151,3
4	3 539	174,3	-	-	11	84,6	274	110,9	1 002	175,5	1 368	207,6	884	164,0
5 und mehr	1 508	186,6	-	-	7	233,3	46	90,2	244	156,4	567	217,2	644	191,1
Angestellter	20 787	140,7	156	44,6	1 093	65,4	3 481	122,5	5 909	156,5	6 055	174,4	4 093	153,8
1	2 630	85,1	124	44,0	679	55,2	1 158	112,1	466	119,5	161	156,3	42	84,0
2	4 439	135,1	19	41,3	242	102,5	790	136,9	1 173	129,0	1 301	139,7	914	155,7
3	5 232	146,3	8	50,0	109	83,2	826	136,3	1 697	152,3	1 697	165,7	895	130,7
4	6 117	194,3	3	60,0	50	98,0	563	125,4	1 934	202,1	2 110	230,9	1 457	188,5
5 und mehr	2 369	141,9	2	200,0	13	61,9	144	81,8	639	157,4	786	157,2	785	138,7
Arbeiter	9 694	69,5	152	37,4	943	41,0	3 326	80,2	3 383	85,5	1 565	69,5	325	36,4
1	592	30,1	101	32,1	278	26,5	180	34,4	29	42,6	4	44,4	-	-
2	1 940	56,5	27	48,2	233	43,1	610	60,3	659	53,5	365	69,4	46	64,8
3	2 786	77,6	14	77,8	205	54,8	1 007	86,8	1 025	85,9	461	69,0	74	41,6
4	2 968	97,3	7	70,0	154	68,1	1 095	106,1	1 130	121,1	483	83,3	99	36,9
5 und mehr	1 408	73,4	3	42,9	73	65,2	434	103,1	540	101,1	252	53,8	106	28,3
Nichterwerbstätiger	17 315	114,8	2 874	73,0	4 192	90,9	4 152	140,2	3 446	180,6	1 830	173,6	821	133,5
1	6 301	88,2	2 315	70,2	2 164	79,7	1 119	135,8	494	223,5	177	281,0	32	139,1
2	8 300	162,9	416	88,3	1 567	107,5	2 461	151,6	2 255	227,5	1 157	297,4	444	270,7
3	1 819	99,8	97	85,1	321	110,7	403	115,8	474	97,3	320	83,1	204	103,0
4	587	93,3	33	100,0	88	89,8	108	104,9	160	121,2	117	86,0	81	63,8
5 und mehr	308	77,8	13	68,4	52	100,0	61	95,3	63	81,8	59	72,8	60	58,3
Haushalte (ohne Landwirte) zusammen	61 192	113,9	3 317	68,6	6 717	73,8	12 471	110,3	16 129	133,4	13 713	147,0	8 845	124,9
1	10 618	78,4	2 612	65,3	3 322	62,8	2 777	101,7	1 307	126,5	481	148,5	119	71,3
2	17 244	123,9	492	81,9	2 161	92,5	4 137	118,6	4 692	127,9	3 656	151,3	2 106	149,4
3	13 118	116,1	126	81,3	705	81,9	2 665	109,2	4 155	122,0	3 498	129,7	1 969	113,1
4	14 092	145,3	55	103,8	358	86,7	2 144	112,5	4 396	160,8	4 309	174,1	2 830	133,7
5 und mehr	6 120	116,0	32	106,7	171	86,4	748	100,1	1 579	126,9	1 769	124,8	1 821	110,6
Davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha														
			unter 5		5 - 10		10 - 20		20 und mehr					
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%				
Landwirt	1 245	103,1	66	22,4	99	77,3	296	89,4	784	173,1	x	x	x	x
1	14	20,6	6	14,6	4	50,0	1	9,1	3	37,5	x	x	x	x
2	74	34,6	15	14,6	14	43,8	21	48,8	24	66,7	x	x	x	x
3	159	76,1	11	20,0	21	84,0	47	69,1	80	131,1	x	x	x	x
4	281	113,3	18	36,0	19	76,0	69	104,5	175	163,6	x	x	x	x
5 und mehr	717	153,2	16	34,8	41	107,9	158	110,5	502	208,3	x	x	x	x
Insgesamt	62 437	113,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1	10 632	78,1	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2	17 318	122,5	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
3	13 277	115,3	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
4	14 373	144,5	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
5 und mehr	6 837	119,0	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

1) Bezogen auf das Erhebungssoll.

2) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

**Tabelle 3: Erhebungssoll und erfaßte Haushalte mit Grundinterviews und Jahresanschreibung
der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983**

Haushalte mit ... Personen	Haushalte					
	nach Erhebungssoll	mit Grundinterviews		mit Jahresanschreibungen		
	Anzahl	%1)	%2)	Anzahl	%1)	
Landwirt						
1	68	13	19,1	138,5	18	26,5
2	214	70	32,7	87,1	61	28,5
3	209	149	71,3	100,7	150	71,8
4	248	258	104,0	91,5	236	95,2
5 und mehr	268	668	142,7	74,4	497	106,2
Zusammen ...	1 207	1 158	95,9	83,1	962	79,7
Selbständiger ³⁾						
1	461	266	57,7	43,6	116	25,2
2	859	675	78,6	59,1	399	46,4
3	793	707	89,1	58,4	413	52,1
4	839	782	93,2	70,1	548	65,3
5 und mehr	486	473	97,3	61,1	289	59,5
Zusammen ...	3 438	2 903	84,4	60,8	1 765	51,3
Beamter						
1	885	786	88,8	82,1	645	72,9
2	1 241	1 514	122,0	85,8	1 299	104,7
3	1 521	1 933	127,1	92,7	1 792	117,8
4	2 030	2 601	128,1	92,2	2 399	118,2
5 und mehr	808	1 064	131,7	87,5	931	115,2
Zusammen ...	6 485	7 898	121,8	89,5	7 066	109,0
Angestellter						
1	3 089	2 449	79,3	80,3	1 966	63,6
2	3 286	3 707	112,8	83,0	3 075	93,6
3	3 576	4 077	144,0	89,6	3 651	102,1
4	3 149	4 227	134,2	92,1	3 892	123,6
5 und mehr	1 670	1 778	106,5	89,3	1 587	95,0
Zusammen ...	14 770	16 238	109,9	87,3	14 171	95,9
Arbeiter						
1	1 965	565	28,8	59,5	336	17,1
2	3 436	1 911	55,6	76,0	1 453	42,3
3	3 590	2 705	75,3	81,1	2 193	61,1
4	3 049	2 815	92,3	84,1	2 368	77,7
5 und mehr	1 917	1 349	70,4	78,4	1 058	55,2
Zusammen ...	13 957	9 345	67,0	76,8	7 408	53,1
Nichterwerbstätiger						
1	7 144	6 020	84,3	76,2	4 590	64,2
2	5 096	6 969	136,8	89,8	6 260	122,8
3	1 822	1 717	94,2	88,5	1 520	83,4
4	629	554	88,1	94,2	522	83,0
5 und mehr	396	287	72,5	87,8	252	63,6
Zusammen ...	15 087	15 547	103,0	84,5	13 144	87,1
Insgesamt						
1	13 612	10 099	74,2	76,0	7 671	56,4
2	14 132	14 846	105,1	84,5	12 547	88,8
3	11 511	11 288	98,1	86,1	9 719	84,4
4	9 944	11 237	113,0	88,7	9 965	100,2
5 und mehr	5 745	5 619	97,8	82,1	4 614	80,3
Zusammen ...	54 944	53 089	96,6	83,9	44 516	81,0

1) In Prozent des Erhebungssolls.

2) In Prozent der Haushalte mit Jahresanschreibung.

3) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Rentnerehepaar der Ehemann vor dem 31.6. des Erhebungsjahres, so wird der Haushalt bei der Darstellung der Jahreseinnahmen und -ausgaben als der einer alleinstehenden nichterwerbstätigen Person ausgewiesen; stirbt er nach dem 1.7., so bleibt die Beschreibung gegenüber dem Grundinterview unverändert. Die gleiche Regelung gilt auch für Veränderungen, die sich nicht auf Größe und Typ des Haushalts auswirken, sondern etwa auf seinen sozialen Status (Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wegen Erreichen der Altersgrenze oder wegen Betriebsaufgabe u.ä.). So wären auch ohne Ausfälle während der Erhebung Verschiebungen in der Haushaltsstruktur zwischen Grundinterview und Jahresanschriften feststellbar.

2.2.3 Gestaltung der Anschreibungsbücher

Bei der Anlage jeder neuen Haushaltsbefragung muß nach Wegen gesucht werden, die Anforderungen an die Vielseitigkeit und die Qualität der Ergebnisse mit der Bereitschaft der Haushalte zur Mitarbeit und dem Grad ihrer Belastbarkeit in Übereinstimmung zu bringen. Je umfangreicher, technisch perfekter und methodisch "sauberer" eine Erhebung angelegt wird, desto höher sind die Anforderungen an die auskunftswilligen Haushalte und desto größer die Wahrscheinlichkeit einer systematischen Verzerrung, weil die Gefahr besteht, daß nur eine "Elite" von Haushalten teilnimmt. Je kürzer das Erhebungsprogramm, je einfacher das gewählte Verfahren und je gröber die Gliederung der Erhebungsmerkmale ist, desto größer sind die Erfassungsfehler - etwa beim

Haushaltseinkommen¹⁾ - und in desto ungünstigerem Verhältnis steht der Erkenntniswert der Ergebnisse zu den Kosten der Erhebung und den Anforderungen und Erwartungen der Nutzer der Statistik.

Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Bereitschaft der Haushalte zur Mitarbeit u.a. wesentlich vom Alter und von der sozialen Stellung der Bezugsperson bestimmt wird. Je älter die Bezugsperson ist und je weniger sie mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, desto schwieriger ist es, sie zur Teilnahme an einer Erhebung zu bewegen und sie während des ganzen Erhebungsjahres dabei zu halten. In einer Erhebung, die alle Schichten der Bevölkerung umfassen soll, müssen sich die Anforderungen an den Umfang und die Qualität der Anschreibungen an diejenigen Haushalten orientieren, die die ungünstigsten Voraussetzungen für eine Mitarbeit besitzen. Überhöhte Forderungen, sei es hinsichtlich der Dauer der Feinanschreibungsperiode oder hinsichtlich der Detailliertheit der erhobenen Merkmale, führen unweigerlich zu einer drastischen Reduzierung der mitwirkungsbereiten Haushalte und gefährden den Erfolg der gesamten Erhebung.

Demnach sind die Anschreibungsbücher so zu gestalten, daß sie für den Haushalt

- leicht handbar und überschaubar sind
(Wo steht was? Wo ist wann wie auszufüllen?)
sowie
- leicht verständlich formulierte und eindeutig beantwortbare Fragen enthalten.

1) Siehe "Zur Genauigkeit von Einkommensangaben in Interviews, dargestellt am Beispiel der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969" in WiSta 3/1973 S. 193 ff.

Hinweise und Richtlinien sind auf ein Minimum zu reduzieren und notwendige Erläuterungen in unmittelbarer Nähe der zu beantwortenden Fragenkomplexe unterzubringen.

Die Belastbarkeitsgrenze der Haushalte sowie der Interviewer ist von Erhebung zu Erhebung niedriger anzusetzen. Aus diesem Grund wurden z.B. 1983 gegenüber 1978 die Unterteilung der jährlichen Anschreibung vom Vierteljahres- auf den Viermonatszyklus umgestellt. Zur Erleichterung für die Haushalte wurden 1983 die monatlichen Anschreibungen nicht, wie 1978, komplexweise nacheinander, sondern blattweise in Spalten nebeneinander angeordnet. Dadurch war eine höhere Sicherheit sowohl für den Ausfüllenden als auch für den Kontrollierenden (Interviewer, Bearbeiter in den Statistischen Ämtern) gegeben.

2.3 Erhebungsablauf

Die Erhebung begann im Januar 1983 mit dem ersten Besuch der Interviewer bei den Haushalten, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt hatten. Ein Interviewerbezirk umfaßte in der Regel etwa 20 Haushalte, so daß der Interviewer die ihm zugewiesenen Haushalte gut betreuen konnte. Zum Teil wurden bei regionaler Besonderheiten oder in besonders gelagerten Fällen (z.B. wenn der Interviewer keinem Beruf nachging) auch größere Bezirke gebildet. Zweck des einführenden Besuchs war es, die Haushalte noch einmal über Ziele und Methoden der Erhebung zu unterrichten, das Grundinterview durchzuführen, ihnen die in Frage kommenden Anschreibungsbücher auszuhändigen und das richtige Ausfüllen der Bücher zu erklären. Während des Erhebungsjahres suchten die Interviewer den einzelnen Haushalt etwa fünf- bis sechsmal auf, um ihn mit neuen Büchern auszustatten, die ausgefüllten abzuholen, notwendige Rückfragen zu stellen, Unklarheiten zu beseitigen und - eine sehr

wesentliche Aufgabe -, den Haushalt zum "Durchhalten" zu motivieren. Beim letzten Besuch, im Januar 1984, wurde darüber hinaus das Schlußinterview durchgeführt.

2.3.1 Ausfüllen der Erhebungsvordrucke durch die Haushalte

In die Erhebungsvordrucke waren von den Haushalten die Einnahmen und die Ausgaben in einem vorgegebenen Zeitraum (vier Monate bzw. ein Monat) selbst einzutragen. Zur Unterstützung waren in den Erhebungsvordrucken Hinweise enthalten.

Das F e i n a n s c h r e i b u n g s h e f t, welches den Zeitraum eines Monats umfaßt, war so angelegt, daß täglich Einnahmen und Ausgaben in chronologischer Reihenfolge eingetragen werden konnten. Die Festlegung des Monats, in dem der betreffende Haushalt die Feinanschreibung vornehmen sollte, erfolgte nach einem Rotationsplan und unter Berücksichtigung der Schichtung der Haushalte.

Das Haushaltsbuch für die Feinanschreibungen gliederte sich in acht Abschnitte.

Der erste Abschnitt umfaßt Angaben über die Zusammensetzung und Veränderungen in der Zusammensetzung des Haushalts, die während der Anschreibungsperiode eintraten.

Im zweiten Abschnitt waren für die Urlaubs- und Erholungsreisen folgende Informationen einzutragen:

- Reisedauer
- Reiseart (wie Einzel-, Pauschal- oder Gesellschaftsreise, Kur, Verwandten- oder Bekanntenbesuch u.ä.)
- Überwiegend benutzte Verkehrsmittel (Eisenbahn, Flugzeug, eigener Pkw u.ä.)

- Ziel der Reise (nach Ländern bzw. Weltregionen, Kreuzfahrten und Rundreisen)
- Art der Unterkunft (Hotel, Pension oder Fremdenzimmer mit Voll- oder Halbpension, Frühstück oder Übernachtung; Ferienwohnung oder sonstige Unterkunft wie Campingplatz)
- Reisekosten, aufgeschlüsselt nach Fahrtkosten, Unterkunft, Speisen und Getränke in Hotels, Gaststätten u.ä., selbst gekaufte Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Getränke) und sonstige Ferienausgaben (Kosten für Ausflüge, Andenken, Besichtigungen u.ä.)

Während der Urlaubs- und Erholungsreise wurde auf die tägliche Anschreibung verzichtet, um die Haushalte während des Urlaubs nicht zu belasten.

Im dritten Abschnitt waren Mengen und Ausgabenbeträge für die gekauften Nahrungs- und Genußmittel einzutragen.

Der vierte Abschnitt des Haushaltsbuches umfaßte für jeden Tag des Monats die sonstigen Ausgaben (ohne Nahrungs- und Genußmittel) sowie alle Einnahmen, die z.T. personenbezogen aufgeführt werden sollten. Bei der Eintragung der täglichen Ausgaben mußte die gekaufte Ware so genau wie möglich beschrieben werden. Sammelbezeichnungen, wie Obst, Gemüse, Getränke, Wäsche, Versicherungsbeiträge u.ä., durften nicht verwendet werden. Wurde der Kaufpreis nicht oder nur zum Teil entrichtet, mußte neben der geleisteten Teilzahlung auch der noch zu zahlende Betrag angeschrieben werden, weil nach dem Marktentnahmekonzept der Gesamtkaufpreis einer Ware bei Übernahme durch den Haushalt zu verbuchen ist. Auf den Einnahmeseiten waren alle an Haushaltsmitglieder von Dritten geleisteten baren und unbaren Zahlungen (einschl. des aus dem siebten Abschnitt zu Übernehmenden Nettolohns bzw. -gehalts) zu verbuchen. Dabei waren die Art der Einnahme und die Person, für die die Zahlung bestimmt war, genau zu bezeichnen. Zu den

Einnahmen zählten auch Abhebungen von eigenen Konten.

Im fünften Abschnitt wurden die Zahl der außer Haus eingenommenen Hauptmahlzeiten (Mittagessen, Abendessen), die beteiligten Personen und der Ort, an dem die Mahlzeit eingenommen wurde (Kantinen, Gaststätten, Schulen, Krankenhäuser u.ä.), erhoben.

Im sechsten Abschnitt waren alle Sachzugänge, wie z.B. kostenlose Sachzuwendungen des Arbeitgebers, die Entnahmen aus land- und forstwirtschaftlichem Betrieb bzw. aus dem eigenen Gewerbebetrieb, nach Art und Menge genau anzuschreiben.

Im siebten Abschnitt waren die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit (Lohn, Gehalt) sowie Pensionen, Renten u.ä. und die einbehaltenen Abzüge je Person zu verbuchen. Dazu mußte in der Regel der Lohn- oder Gehaltsstreifen herangezogen werden, um vor allem die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung auf Krankenversicherung, Rentenversicherung sowie Arbeitslosenversicherung aufteilen zu können.

Der achte Abschnitt gab dem Haushalt die Möglichkeit, auf besondere, für das Verbrauchsverhalten wichtige Umstände hinzuweisen (z.B. Familienfeiern, längere Anwesenheit von Besuchern, längere Abwesenheit von Haushaltsmitgliedern u.ä.). Ferner konnte der Haushalt hier Sachverhalte beschreiben, über deren Verbuchung er sich nicht im klaren war.

In den elf Monaten, in denen nur eine eingeschränkte Anschreibung der Ausgaben stattfand, wurde das sogenannte *V i e r m o n a t s h e f t* verwendet, das jeweils die Anschreibungen für vier Erhebungsmonate aufnehmen konnte. Die laufenden Monatsanschreibungen umfaßten alle Einkommen und Einnahmen sowie ausgewählte Positionen des Privaten Verbrauchs, der ge-

leisteten Übertragungen und der Ersparnisbildung. Diese ausgewählten Ausgaben waren ohne Begrenzung des Ausgabenbetrages zu verbuchen. Im Feinanschreibungsmonat erfolgten keine Eintragungen in das Viermonatsheft.

Die Viermonatshefte gliederten sich in sieben Abschnitte.

Der erste Abschnitt umfaßte Angaben über die Zusammensetzung und Veränderung in der Zusammensetzung des Haushalts während des Anschreibungszeitraumes (Aufbau wie beim Feinanschreibungsheft).

Im zweiten Abschnitt waren alle Einnahmen (bar und/oder bargeldlos) der Haushaltsmitglieder einzutragen, wie z.B. Bruttoeinkommen aus Lohn, Gehalt, Pension, Renten u.ä..

In der Regel wurde von den Haushalten jeweils nur ein Viermonatsheft geführt. Wenn ein Teil der Einkommensbezieher jedoch in dem gemeinsamen Heft keine Angaben über die Höhe ihrer Einkommen machen wollten, wurden ihnen zusätzliche Viermonatshefte ausgehändigt.

Im dritten Abschnitt waren die Urlaubs- und Erholungsreisen wie beim Feinanschreibungsheft einzutragen.

Im vierten Abschnitt waren Angaben zu ausgewählten Aufwendungen zu machen. In den Viermonatsheften entfielen gegenüber den Feinanschreibungsheften die Käufe von Nahrungs- und Genußmitteln ganz. Im einzelnen wurden Aufwendungen für folgende Ausgabegruppen im Rahmen der Monatsanschreibungen erfaßt:

- Wohnung, Umlagen für Zentralheizung und Warmwasser, Heizmaterial, Elektrizität und/oder Gas

- Mädchen-, Damen-, Knaben- und Herrenoberbekleidung sowie Schuhe und Sportbekleidung
- Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter, z.B. Möbel, elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte, Rundfunk- und Fernsehgeräte, Foto- und Filmapparate, Projektoren, Schmuck, Motorräder und Personenkraftwagen, Campingartikel. Im Rahmen der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter wurde zusätzlich nach der überwiegenden Quelle der Finanzierung dieser Käufe gefragt. Die privaten Haushalte hatten vier Finanzierungsarten zur Auswahl:

aus dem laufenden Einkommen,
durch Abhebung vom laufenden Konto,
durch Abhebung vom Sparbuch,
durch Kreditaufnahme (auch in Form von Überziehungskrediten auf dem laufenden Konto)

- weitere Anschaffungen, wie z.B. Boote, Sammlungen und Kunstwerke
- Krankenversicherungen (Pflichtbeiträge, freiwillige und private Beiträge)
- sonstige Versicherungen, wie z.B. freiwillige Renten-, Lebens-, Aussteuer-, Sterbegeldversicherungen u.ä.
- Vermögensbildung und Sparen (einschl. Ausleihen von Geld an Dritte)
- Rückzahlung von Schulden, Krediten, Hypotheken (Tilgungs- und Zinszahlungen)
- Einkommens-, Vermögens- und sonstige Steuern, soweit nicht von Lohn und Gehalt direkt abgesetzt.

Im fünften Abschnitt waren die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit (Lohn, Gehalt) sowie Pensionen, Renten u.ä. und die einbehaltenen Abzüge je Person zu verbuchen; Inhalt und Aufbau dieses Abschnitts entsprach dem siebten Abschnitt der Feinanschreibung.

Abschnitt sechs enthielt Zusatzfragen über Heizmaterial, Zahlungen für Strom und/oder Gas sowie über Dauer- und Abbuchungsaufträge, über vermögenswirksame Leistungen sowie über die Inanspruchnahme von Überziehungskrediten.

Im Abschnitt sieben sollte bei den Haushalten mit Landwirten und Selbständigen für Ausgaben, die teils privater, teils betrieblicher Art waren (Benzinkosten, Telefon u.ä.), eine Aufteilung auf den privaten und den betrieblichen Bereich durchgeführt werden.

Das Taschengeldheft war in erster Linie für Kinder über 12 Jahre und Heranwachsende gedacht. In diesen kleinen Heftchen sollten Haushaltsmitglieder, die über keine größeren Einkommen verfügen, ihre Ausgaben vermerken. Die Anschreibung war entsprechend vereinfacht.

2.3.2 Ausfüllen der Erhebungsunterlagen durch die Interviewer

Im Gegensatz zu den Anschreibungsbüchern waren die Interviewpapiere nicht vom Haushalt, sondern vom Interviewer auszufüllen. Das Interview, also das Gespräch zwischen dem Befragten und dem Erhebungshelfer, hat sich überall dort bewährt, wo Auskünfte über eine Vielzahl von Erhebungsmerkmalen erbeten werden, deren sachliche Abgrenzung schwierig ist. Hier lassen sich am besten im Dialog Zweifel beseitigen, Mißverständnisse ausräumen und damit fehlerhafte Antworten vermeiden. Das gilt vor allem dann, wenn es dem Interviewer gelingt, ein gewisses Vertrauensverhältnis zu dem Befragten herzustellen.

Das Grundinterview war beim ersten Besuch des Erhebungshelfers im Haushalt durchzuführen. Soweit nicht nach anderen Zeiträumen gefragt

wurde, bezogen sich sämtliche Angaben auf den Januar 1983. Vom Interviewer wurden die einzelnen Fragen verlesen und die Antworten den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zugeordnet. Nur in Ausnahmefällen war eine Eintragung im Klartext erforderlich.

Das Grundinterview war in drei Abschnitte untergliedert.

Im ersten Abschnitt wurden alle für die Zusammensetzung des Haushalts wichtigen Daten erfaßt, z.B. für jedes Haushaltsmitglied Alter, Geschlecht, soziale Stellung, Stellung zur Bezugsperson und Familienstand. Ferner wurde nach dem überwiegenden Lebensunterhalt sowie nach der Mitgliedschaft in der gesetzlichen Rentenversicherung und in der Krankenversicherung gefragt.

Der zweite Abschnitt enthielt eine Liste mit 31 ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern, deren Anzahl sowie Anschaffungsjahr und -preis - bei mehreren Geräten für das höchstwertige - erfragt wurden.

Im dritten Abschnitt wurden Angaben über

- die Art, Größe und Ausstattung der Wohnung
- die genutzten Energiearten
- den Besitz von Garagen oder Garagensammelplätzen erhoben. Ferner wurde nach
- dem Besitz eines Gartens
- dem Beruf und Geschäftszweig der Bezugsperson
- der Ehedauer der Bezugsperson
- der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes

gefragt. Außerdem wurde der Haushalt um eine Selbsteinstufung seines derzeitigen Haushaltsnettoeinkommens in vorgegebene Größenklassen gebeten.

Neu gegenüber der Befragung 1978 war die Zuordnung des Haushaltes nach Gemeindegrößenklassen.

Kernstück des Schl u b i n t e r v i e w s am Ende des Erhebungsjahres waren die Fragen über Art und Höhe der Vermögensbestände und der Schulden sowie Fragen zum Bezug von Transferzahlungen. Hier war wegen der z.T. komplexen Sachverhalte die Hilfestellung des Interviewers unentbehrlich.

Weitere Fragen, die in erster Linie zur Abstimmung der in den Anschreibungen enthaltenen Daten dienten, beschäftigten sich mit Haushaltsmitgliedern,

- die Einkünfte aus Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit hatten
- die einen Nutzgarten oder eine sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche bzw. Kleintierhaltung außerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes hatten
- die im Laufe des Jahres 1983 Deputate, also tariflich oder vertraglich vereinbarte Naturalbezüge, empfangen hatten.

Mit dem Schlußinterview war aber die eigentliche Erhebung noch nicht beendet. Zur Ermittlung bzw. Kontrolle der Einkommen aus selbständiger Arbeit wurden diese Einkommen durch schriftliche Umfrage nach den Angaben in der Steuererklärung (bzw. dem Steuerbescheid) für das Jahr 1983 nacherhoben. Diese Angaben lagen z.T. erst zwei Jahre nach Ende des Erhebungsjahres vor. Rund drei Viertel der angeschriebenen Haushalte beantworteten die Fragen.

2.4 Kontrolle und Aufbereitung der Erhebungsunterlagen

Alle Erhebungsunterlagen, die der Interviewer bei den Haushalten abgeholt bzw. in ihrem Beisein ausgefüllt hatte, wurden von ihm einer Sichtkontrolle

unterzogen, ehe er sie an die Statistischen Landesämter zur Bearbeitung übergab.

Von den Statistischen Landesämtern wurde eine umfassende Vorprüfung auf Vollständigkeit und Plausibilität vorgenommen. Die im Laufe des Erhebungsjahres von den Statistischen Landesämtern gelieferten verschiedenen Erhebungspapiere wurden im Statistischen Bundesamt in einer eigens dafür aufgebauten Registratur katalogisiert und haushaltsweise gesammelt. Insgesamt waren etwa 300 000 Erhebungspapiere der verschiedensten Art in Eingangskontrollblättern zu erfassen und abzulegen.

2.4.1 Manuelle Kontrolle und Aufbereitung

Bei den Erhebungsunterlagen vom Grundinterview waren

- die Ordnungsangaben (Regionalangaben, Zahl der Personen im Haushalt)
- die Zusammensetzung des Haushalts (Abschnitt 1)
- die Ausstattung ausgewählter Gebrauchsgüter (Abschnitt 2)
- die allgemeinen Angaben (Abschnitt 3), wie z.B. Wohnverhältnisse, Mietangaben

zu prüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Besondere Bedeutung kam der Prüfung der Angaben zur sozialen Stellung der Bezugsperson, der Zahl der Haushaltsmitglieder und des selbst von den privaten Haushalten geschätzten Haushaltsnettoeinkommens (Hochrechnungsmerkmale) zu.

Die manuelle Aufbereitung der Feinanschreibungsbücher war von allen manuellen Arbeitsgängen am schwierigsten. Da die Haushalte ihre Einnahmen und Ausgaben lediglich in chronologischer Reihenfolge in die Bücher eintrugen, mußten diese signiert werden.

Als Grundlage dienten Schlüsselverzeichnisse, die aus der "Systematik der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte (SEA) von 1983" abgeleitet waren. Vor der detaillierten Signierung der Einzelpositionen wurden die Eintragungen im Heft insgesamt noch einmal auf Vollständigkeit und Ordnungsmäßigkeit geprüft. Z.B. durften im Abschnitt 3 nur Nahrungs- und Genußmittel enthalten sein, umgekehrt durften in Abschnitt 4 keine Nahrungs- und Genußmittel als Ausgabepositionen erscheinen. Gegebenenfalls mußten Korrekturvermerke für die richtige Zuordnung vorgenommen werden. Unter Verwendung der Informationen aus dem Grundinterview wurde überprüft, ob bei Vorhandensein von Telefon, Pkw, Rundfunk, Fernsehen u.a.m. auch entsprechende monatliche Ausgaben bzw. Gebühren im Haushaltsbuch vermerkt worden waren.

In diese inhaltlichen und sachlichen Kontrollen vor der Signierung wurden nicht nur alle Abschnitte dieses Heftes einbezogen, sondern auch die Angaben in den Viermonatsheften und die Unterlagen vom Grund- und Schlußinterview.

Da die Feinanschreibungshefte eine Fülle von Informationen beinhalteten, deren umfassende Bearbeitung, Signierung und maschinelle Aufbereitung eine längere Zeit in Anspruch nahmen, jedoch von den Nutzern der Statistik Informationen so schnell wie möglich erwünscht wurden, wurden 1983 (ebenso wie schon 1978) für alle beteiligten Haushalte lediglich Ergebnisse über Nahrungs- und Genußmittel nach den drei Hauptgruppen

- Nahrungsmittel
- Genußmittel
- Mahlzeiten außer Haus

signiert. Ein detaillierter Nachweis der Ausgaben für die Ernährung erfolgte nur für eine Unter-

stichprobe. Die Unterstichprobe orientierte sich an der Zahl der in einer Schicht erfaßten Haushalte. Für gering besetzte Schichten war ein Auswahlabstand von 1 (Totalerfassung der Stichprobenhaushalte), für stärker besetzte Schichten ein Auswahlabstand von 2 und für besonders stark besetzte Schichten ein Auswahlabstand von 3 vorgesehen. Durch dieses Verfahren konnte die Zahl der zu bearbeitenden Haushalte für die Detailuntersuchung auf etwa 22 200, also etwa auf die Hälfte aller an der Stichprobe beteiligten Haushalte, beschränkt werden.

Bei der Bearbeitung gab es zwei Etappen der Signierung und Übertragung der Werte auf EDV-gerechte Belege. In der ersten Etappe wurden die ausschließlich im Feinanschreibungsmonat erfaßten Ausgabepositionen übertragen. Alle Positionen wurden einzeln in vorsignierte Zeilen übernommen. Anschließend wurden die Monatssummen je Zeile errechnet und in die letzte Spalte des Beleges eingetragen. Die Werte für Nahrungs- und Genußmittel wurden in 3 Unterpositionen und für Mahlzeiten außer Haus total als jeweils ein Wert sofort in die Monatssummenspalte dieses Beleges übernommen. Die Angaben über die durchgeführten Reisen wurden gesondert gekennzeichnet und als Monatssumme vermerkt. Die restlichen Ausgabepositionen (ausgewählte Aufwendungen) wurden als summierte Monatswerte auf einen weiteren Beleg, der spaltenweise nach Monaten unterteilt war, in die vorsignierten Zeilen übertragen. Bei den monatlichen Einkommen, Einnahmen und Abzügen wurden lediglich die Monatssummen übernommen. Durch die manuelle Summierung von Einzelpositionen und die Übernahme auf die EDV-gerechten Belege wurde die maschinelle Erfassung und Verarbeitung verkürzt, der Zeitaufwand für die manuelle Aufbereitung jedoch beträchtlich erhöht.

Die zweite Etappe umfaßte die Signierung der Ausgaben für Ernährung im einzelnen im Feinanschreibungsheft. Die Datenerfassung erfolgte direkt aus dem Feinanschreibungsheft.

Die manuelle Aufbereitung der Monatsanschreibungen, die vom Haushalt in den elf feinanschreibungsfreien Monaten des Erhebungsjahres geführt wurden, lief im Prinzip ebenso ab wie bei den Feinanschreibungsbüchern. Vor der Übertragung der Werte auf die Belege war ebenfalls erst eine Überprüfung auf Ordnungsmäßigkeit und Vollständigkeit der Angaben notwendig. Z.B. wurde geprüft, ob bestimmte, normalerweise regelmäßig wiederkehrende Einnahmen oder Ausgaben ohne ersichtlichen Grund in den Monatsanschreibungen nur unregelmäßig erschienen und ob besonders hohen Ausgaben (Aufwendungen für Hausbau, Käufe von hochwertigen, langlebigen Gebrauchsgütern) auch entsprechende Einnahmen (insbesondere aus Auflösung von Vermögen und/oder Kreditaufnahme) gegenüberstanden. Die Prüfung war nur im Zusammenhang mit allen vorliegenden Heften eines Haushaltes möglich.

Die einzelnen Einnahmen- und Ausgabenposten wurden monatsweise auf Belege übernommen. Nachdem alle Monate auf den Belegen eingetragen waren, wurde zeilenweise eine Jahressumme gebildet, die für Kontrollzwecke auf die maschinenlesbaren Datenträger übernommen wurde. Da in den laufenden Monatsanschreibungen nur relativ wenige Ausgabenpositionen erfaßt wurden, nahm die Bearbeitung eines Viermonatsheftes wesentlich weniger Zeit in Anspruch als die Bearbeitung eines Feinanschreibungsbuches.

Auch für die Bearbeitung des Schlußinterviews wurden die inhaltlichen und sachlichen Prüfungen der einzelnen Fragen vorgegeben. Zusätzliche Verzeichnisse für Signierungen waren nicht notwendig. Die Datenerfassung erfolgte direkt vom Schlußinterview.

Waren gegenüber dem Grundinterview bei einem Haushaltsmitglied Veränderungen im Laufe des Jahres eingetreten, so mußte ein Veränderungsbeleg angelegt werden, dessen Informationen maschinell erfaßt wurden. Als Grundlage dienten die entsprechenden Abschnitte über "Veränderungen der Zusammensetzung von Haushalten" in den Feinanschreibungs- und den Viermonatsheften.

Waren alle Erhebungsunterlagen bearbeitet, signiert und die Belege ausgefüllt, so schlossen sich die Arbeiten für die Erstellung des Jahresbudgets an.

Zur Vorbereitung war es notwendig,

- durch Multiplikation der nur im Feinanschreibungsmonat ermittelten Ausgaben mit 12 und durch Hinzurechnung der aus den Monatsanschreibungen errechneten Jahresbeträge einen Schätzwert für die gesamten Jahresausgaben zu ermitteln;
- einen fiktiven Mietwert für Eigentümerwohnungen anhand der vorhandenen Informationen über die Wohnungen und vorgegebenen Quadratmetermieten zu errechnen;
- Erträge aus Kapitalvermögen, die von privaten Haushalten nicht in den Anschreibungsbüchern angegeben wurden, jedoch aufgrund der abgegebenen Informationen über Vermögen vorhanden sein mußten, anhand der Angaben über Höhe und Art der Vermögensbestände im Schlußinterview schätzungsweise zu berechnen und nachzutragen;
- die Steuerbescheide von den Jahren 1981, 1982 und/oder 1983 für private Haushalte mit Selbständigen (ohne Landwirte) bzw. die Merkmale über landwirtschaftlich genutzte Flächen und/oder den Anbau von Sonderkulturen von privaten Haushalten von Landwirten aufzubereiten.

Nach diesen Vorbereitungsarbeiten wurde je Haushalt das Budget aufgestellt, und die errechneten Jahresausgaben wurden den erfaßten Jahreseinnahmen gegenübergestellt. Haushalte, bei denen sich erhebliche Unterschiede zwischen beiden Werten ergaben, ohne daß sich dafür eine Erklärung aus den Anschreibungen erkennen ließ, wurden nicht in die Auswertung einbezogen.

2.4.2 Maschinelle Kontrolle und Aufbereitung

Alle bei der Erhebung 1983 anfallenden Arbeiten wurden auf einer Siemens-Großrechenanlage, System 7.755, mit einer Speicherkapazität von 1 Mega-Byte und umfangreicher Peripherie durchgeführt.

Einen breiten Raum nahmen bei der maschinellen Aufbereitung die Kontrollen ein, die sich gliedern in

- Signier-,
- Kombinations-,
- Vollständigkeits- sowie
- Wahrscheinlichkeitskontrollen.

Die Signier- und Kombinationskontrollen erstreckten sich vor allem auf die allgemeinen Angaben über die Zusammensetzung des Haushalts, die Haushaltsgröße und den Haushaltstyp sowie auf die Angaben in den Grund- und Schlußinterviews. Bei den Einnahmen und Ausgaben wurden fehlerhafte - d.h. in den Schlüsselverzeichnissen nicht vorhandene - Positionsnummern ermittelt, die manuell berichtigt wurden.

Durch die Vollständigkeitskontrollen wurde sichergestellt, daß beim Ablochen keine Einnahmen- oder Ausgabenpositionen übersehen wurden. Zu diesem Zweck wurden die Gesamtsummen der maschinell ermittelten

Beträge den bei der Vorprüfung manuell errechneten, als Kontrollposition gespeicherten Summen gegenübergestellt.

Zu den Wahrscheinlichkeitskontrollen gehörte bei den Käufen die Überprüfung der Relation von Menge und Preis bei allen hierfür in Frage kommenden Ausgaben, insbesondere bei Nahrungs- und Genußmitteln. In das Prüfprogramm wurde für jede Position ein unterer und oberer Richtwert je Mengeneinheit eingegeben. Lag der aus den Angaben des Haushalts errechnete Wert je Mengeneinheit über oder unter den Richtwerten, so wurde diese Position markiert und überprüft. Häufig stellte sich dabei heraus, daß der betreffende Haushalt - bedingt z.B. durch den Beruf der Bezugsperson bzw. eines der Haushaltsmitglieder oder durch die Lage der Wohngemeinde (Grenzgebiet) oder durch besondere Verbrauchsgewohnheiten - besonders billig oder besonders teuer eingekauft hatte und deshalb die überprüften Angaben richtig waren. Aus diesem Grund erschien auch die Anwendung maschineller Korrekturen der Extremwerte nicht sinnvoll.

Die Bereinigung der Ausgaben in den Grund- und Schlußinterviews erfolgte überwiegend durch maschinelle Prüf- und Korrekturläufe.

2.4.3 Hochrechnungen und Tabellierung

Ziel der Hochrechnung ist es, Verzerrungen infolge der ungleichen Beteiligungsquoten von Haushaltsgruppen auszugleichen.

Das Hochrechnungsverfahren entsprach dem bereits 1978 verwendeten Schema. Vom Grundinterview Januar 1983 lagen 50 370 und von der Jahresrechnung 1983 44 507 verwertbare Unterlagen privater Haushalte

vor. Die Haushalte wurden je Erfassungszeitraum nach

- der sozialen Stellung der Bezugsperson
- der Haushaltsgröße und
- der Gruppe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommen (bei Landwirten nach der Betriebsgröße).

tabelliert. Nach den gleichen Merkmalen war eine Tabelle für die am 1 %-Mikrozensus vom April 1982 beteiligten Haushalten erstellt worden, die zur Ermittlung des Erhebungssolls (Auswahlplan - siehe Pkt. 2.2.2) verwendet wurde.

Anhand der Formel

Anzahl der Mikrozensushaushalte

Anzahl der bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beteiligten Haushalte

wurde dann für jede Schicht ein Hochrechnungsfaktor ermittelt, der für jede Erhebungszeit und für jeden einzelnen Haushalt dieser Schicht verwendet wurde. Durch Anwendung dieser individuellen Hochrechnungsfaktoren und nachfolgende Multiplikationen der Ergebnisse mit 100 konnte für jede beliebige Merkmalsgruppierung eine Tabelle mit hochgerechneten Zahlen für alle privaten Haushalte (ohne die nicht erfaßten Bevölkerungsgruppen) erstellt werden. Die Zahl der in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe repräsentierten Haushalte insgesamt belief sich hochgerechnet auf rd. 23,5 Mill..

Gegenüber den vorangegangenen Erhebungen wurde der Hochrechnungsrahmen für die Nichterwerbstätigenhaushalte dadurch weiter verbessert, daß für die Ein- und Zweipersonenhaushalte von Nichterwerbstätigen zusätzlich das Alter der Bezugsperson als Schichtungsmerkmal herangezogen wurde. Erfahrungsgemäß sind Personen mit fortschreitendem Alter nicht entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung vertreten, obwohl die Zahl der beteiligten älteren Per-

sonen immer noch sehr hoch war. Personen im Alter von 70 Jahren und mehr gehören überwiegend zu den Nichterwerbstätigenhaushalten. Hier war für die Ein- und Zweipersonenhaushalte die Zahl der erfaßten Haushalte so groß, daß zusätzlich zur sozialen Stellung der Bezugsperson (hier wurde zwischen Rentnern und übrigen Nichterwerbstätigen unterschieden), zur Haushaltsgröße und zur Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens das Merkmal "Alter der Bezugsperson" (unter 70 Jahre/70 Jahre und älter) und das Merkmal "Familienstand der Bezugsperson" (verwitwet/nicht verwitwet) als Schichtungsmerkmale verwendet werden konnten.

Der Umfang des Tabellenprogramms entsprach im wesentlichen dem der Stichprobe von 1978. Lediglich der Komplex "Reisen" wurde neu aufgenommen.

Am aufwendigsten war die Tabellierung der Einnahmen und Ausgaben. Hier wurden zunächst Arbeitstabellen erstellt, die sämtliche in den Schlüsselverzeichnissen aufgeführten Positionen enthielten.

Das Tabellenschema enthält im wesentlichen nur die Angaben über die Zahl der erfaßten und der hochgerechneten Haushalte je Schicht, die Jahressummen der Einnahmen bzw. Ausgaben nach Schlüsselpositionen und die durchschnittlichen Aufwendungen je Monat. Für die Schichtbildung wurden die Haushaltsmerkmale (siehe Pkt. 2.5.2) herangezogen. Alle Arbeitstabellen ergaben eine Gesamtzahl von rund 14 700. Für eine Vielzahl von Tabellenfeldern waren allerdings wegen der zu geringen Zahl erfaßter Haushalte die Daten nicht mehr statistisch gesichert. Auf Grund der Berechnungen eines fiktiven Stichprobenfehlers (siehe Pkt. 2.7.2) wurde davon ausgegangen, daß bei weniger als 25 erfaßten Haushalten ein Nachweis überhaupt nicht zu vertreten war (Kennzeichnung

des Tabellenfeldes mit einem Schrägstrich) und bei 25 bis unter 100 Haushalten nur mit erheblicher Einschränkung (Kennzeichnung durch Einklammern des Zahlenwertes). Durch Verzicht auf die nicht aussagefähigen Tabellen und Zusammenfassung von Systematik-Positionen wurde das in den 11 517 (Einnahmen und Ausgaben) bzw. 3 143 (Ausgaben für Reisen) Arbeitstabellen enthaltene Material auf 4 800 bzw. 454 veröffentlichungsreife Tabellen reduziert, wovon wiederum nur ein Teil für die Darstellung der Ergebnisse im Rahmen der Fachserie 15, Wirtschaftsrechnungen, "Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983", Heft 4 - 5 sowie im Sonderheft verwendet werden konnte.

Für das Grundinterview fielen 4 900, für das Schlußinterview 17 600 und für die Nahrungs- und Genußmittel 1 900 Tabellen an.

2.5 Die statistische Einheit "Haushalt" und ihre Gliederung

2.5.1 Inhalt und Umfang der Erhebungs- und Darstellungseinheit

Die sozialökonomische Einheit "Haushalt" kann unter mehreren Blickwinkeln betrachtet werden. Je nach Fragestellung und Erhebungszweck kann der Haushalt verschieden groß oder unterschiedlich zusammengesetzt erscheinen. Zwar ist der Kern des Haushalts meist der gleiche, aber es treten nicht immer die gleichen Personen hinzu, wenn man die verschiedenen Funktionen des Haushalts als Einkommens-, Nachfrage- und Verbrauchsgemeinschaft für Wohnung, für Verpflegung oder für andere Bedarfsgüter in Betracht zieht.

Mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sollen vor allem die Einkommen und Einnahmen sowie die Aus-

gaben der privaten Haushalte ermittelt werden. Damit stellte sich die Aufgabe, einen hierfür angemessenen und zugleich auch praktisch anwendbaren Haushaltsbegriff zu finden. Die Überlegungen richteten sich dabei ausschließlich auf den Haushalt als Darstellungseinheit.

Die Darstellungseinheit "Haushalt" der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe kann nur solche Personen umfassen, die sowohl einkommens- als auch verbrauchsmäßig zusammengehören. Unter einem privaten Haushalt wird hier eine Gruppe von verwandten oder persönlich verbundenen (auch familienfremden) Personen verstanden, die sowohl einkommens- als auch verbrauchsmäßig zusammengehören. Sie müssen über ein oder mehrere Einkommen oder über Einkommensteile gemeinsam verfügen und voll oder überwiegend im Rahmen einer gemeinsamen Hauswirtschaft versorgt werden. Es genügt in keinem Fall, wenn sich das "Versorgen" nur auf das Wohnen bezieht ¹⁾. Als Haushalt gilt auch eine Einzelperson mit eigenem Einkommen, die für sich allein wirtschaftet.

Zeitweilig vom Haushalt getrennt lebende Personen mit Wohnrecht im Haushalt, die mit dem Haushalt über Einkommensteile gemeinsam verfügen und auf Teilgebieten gemeinsam wirtschaften, zählen zum Haushalt, wenn sie entweder überwiegend aus Mitteln des Haushalts unterhalten werden oder wenn sie mit ihrem Einkommen den Lebensunterhalt des Haushalts überwiegend finanzieren. Kommen zeitweilig getrennt lebende Personen vorwiegend für sich selbst auf oder

¹⁾ Dieser Begriff ist auch weitgehend von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Nachweis der Verteilung und Verwendung der Einkommen nach Haushaltgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen übernommen. Siehe dazu den Beitrag von Schüler, K., im Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 4/1983, S. 379 ff. "Private Haushalte nach sozio-ökonomischen Merkmalen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen".

geben sie ihr Einkommen nicht in die Haushaltskasse (z.B. Kinder, die während der Woche an einem anderen Ort zur Ausbildung oder Berufsausübung verweilen), zählen sie nicht zum Haushalt, auch wenn sie während einer vorübergehenden Anwesenheit im Haushalt, etwa über das Wochenende, dort wohnen und gepflegt werden.

Schwieriger ist die Entscheidung bei Personen, die nur einen Teil ihres Einkommens an die Haushaltskasse abführen und nur teilweise aus dem gemeinsamen Fonds versorgt werden und über die zurückbehaltenen Einkommensteile selbständig verfügen bzw. die aus der Haushaltskasse Gelder zur freien Verfügung erhalten. Ausschlaggebend für die Entscheidung, ob es sich um einen Haushalt handelt, ist, daß der überwiegende Teil der verfügbaren Gesamteinkommen gemeinsam bewirtschaftet bzw. der überwiegende Teil der Versorgung aus dem gemeinsamen Fonds bestritten wird.

In einem Haushalt lebende Personen mit eigenem Einkommen, die zwar als zur Verbrauchsgemeinschaft gehörend angesehen werden könnten, die aber auf die Verwendung des Einkommensfonds des Haushalts keinen Einfluß haben, zählen nicht zum Haushalt im Sinne einer Einkommens- und Verbrauchsgemeinschaft. Es sind dies (im allgemeinen familienfremde) Personen, die im Haushalt oder im Betrieb des Haushaltsvorstandes beschäftigt sind und freie Unterkunft und Verpflegung haben.

Eine weitere Personengruppe, die im Sinne des Haushalts als Einkommensgemeinschaft ebenfalls nicht zum Haushalt zählt, sind familienfremde Untermieter und Kostgänger. Einkommensmäßig besteht hier kein Zusammenhang mit dem Haushalt. Die Aufwendungen des Haushalts für diese Personen sind Dienstleistungen, die der Haushalt für sie erbracht hat.

In der Auswahl- und Erhebungseinheit "Haushalt" der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 waren nicht enthalten Haushalte von Ausländern und die sogenannte "Anstaltsbevölkerung", zu der neben Personen in Alters- und Pflegeheimen die Angehörigen der Bereitschaftspolizei, des Bundesgrenzschutzes und der Bundeswehr gehören, soweit sie nicht einen ständigen Wohnsitz außerhalb der Kaserne haben. Haushalte, deren monatliches Haushaltsnettoeinkommen 25 000 DM und mehr betrug, wurden nicht in die Aufbereitung einbezogen, da sie sich nicht oder in viel zu geringer Zahl an der Erhebung beteiligten.

Aus der Tatsache, daß der "Haushalt" in seiner Gesamtheit Darstellungseinheit ist, ergeben sich gewisse Konsequenzen für den Nachweis der Daten. In erster Linie muß sichergestellt werden, daß die Ergebnisse für die Gesamtheit aller im Haushalt lebenden Personen Gültigkeit haben. Eine Aufteilung der Haushaltsdaten auf diese Personen wird zwar oft gewünscht, sie ist aber meist nur mit erheblichem Mehraufwand oder überhaupt nicht zu verwirklichen (etwa die dem Verbrauch entsprechende Aufteilung der gekauften Nahrungs- und Genußmittel auf die einzelnen Haushaltsmitglieder). Oft ist auch zweifelhaft, ob eine formal korrekte Verteilung auf die Haushaltsmitglieder die Aussagefähigkeit der Ergebnisse verbessert oder verschlechtert. Das gilt etwa für bestimmte Einnahmen, z.B. Sozialleistungen wie Wohngeld, für die sich zwar leicht ein empfangsberechtigtes Haushaltsmitglied (in der Regel die Bezugsperson) finden läßt, die aber ihrer Zweckbestimmung nach allen Haushaltsmitgliedern zugute kommen sollen.

Besonders deutlich wird die Problematik der persönlichen Zurechenbarkeit bei den Vermögensbeständen. Rein rechtlich ist bei den meisten Vermögensgegen-

ständen die Person des Eigentümers bzw. des Verfügungsberechtigten leicht festzustellen. Entscheidend ist aber die Frage, ob man unter wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten Vermögenswerte überhaupt einem einzelnen Haushaltsmitglied zurechnen darf oder ob man sie nicht vielmehr dem Gesamthaushalt zurechnen muß.

Zu berücksichtigen ist hierbei auch, daß in Mehrpersonenhaushalten die Höhe der Ersparnisbildung in der Regel von der Höhe aller im Haushalt verfügbaren Mittel bestimmt wird und nicht allein vom Einkommen des einzelnen Sparerers. Wer nach außen hin als Sparer und damit als Eigentümer von Vermögenswerten in Erscheinung tritt, hängt in vielen Fällen nicht allein von dieser Person ab. Ob z.B. eine heranwachsende Tochter von ihrem Einkommen selbst Ersparnisse bildet oder ob sie ihr Einkommen ganz in das Haushaltsnettoeinkommen einbringt, aus dem dann Ersparnisse an anderer Stelle, etwa als Spareinlagen auf einem Sparbuch des Vaters, gebildet werden, kann bei gleicher finanzieller Gesamtsituation unterschiedlich geregelt sein. Wer als juristischer Eigentümer der Vermögenswerte die Sparfähigkeit und den Sparwillen des gesamten Haushalts nach außen repräsentiert, kann z.B. durch erzieherische Überlegungen, aus Angst vor Erbstreitigkeiten, wegen Vermeidung oder Abschwächung steuerlicher Belastungen bestimmt sein.

2.5.2 Gliederung der Haushalte

Die wichtigsten Gruppierungsmerkmale für die Gliederung der Haushalte waren:

- die soziale Stellung der Bezugsperson
- das Alter der Bezugsperson
- die Haushaltsgröße
- der Haushaltstyp sowie
- das monatliche Nettoeinkommen.

Zu beachten ist, daß die Angaben über Haushalts- und Personenmerkmale für die einzelnen Erhebungsteile nach unterschiedlichen Zeitkriterien fixiert worden sind.

- Für das Grund- und Schlußinterview und die Aufbereitung der Nahrungs- und Genußmittel wurde vom Zeitpunkt des Interviews bzw. von den Gegebenheiten während der einmonatigen Anschreibungsperiode ausgegangen,
- bei der Darstellung der gesamten Einnahmen und Ausgaben von dem Zustand, der während des größten Teils des Erhebungsjahres gegeben war.

Für die Bestimmung der sozialen Stellung der Bezugsperson gibt es im wesentlichen zwei Konzepte, die sich aus unterschiedlichen Aufgabenstellungen ergeben.

In allen Statistiken, deren Ziel u.a. der Nachweis des Umfangs der Erwerbstätigkeit ist, also etwa im Mikrozensus, wird das Erwerbspersonen-(labour-force-)konzept angewendet. Nach diesem Konzept wird jede Person, die in irgendeiner Form erwerbstätig ist, nach der ausgeübten Tätigkeit eingruppiert, und zwar unabhängig von der Dauer der Tätigkeit und der Höhe der Einkünfte.

Für Statistiken, die sich mit dem Nachweis von Einkommen und Verbrauch beschäftigen, ist dagegen das Unterhaltskonzept aussagekräftiger, vor allem unter Beachtung der statistischen Einheit "Haushalt". Die soziale Stellung der Bezugsperson richtet sich dabei nach dem Bereich, aus dem der überwiegende Teil der Einkünfte fließt. So erscheint z.B. die Bezugsperson, die Renten bezieht und die außerdem noch gelegentlich als Buchhalter tätig ist, ohne daß die Einkünfte aus dieser Tätigkeit die Höhe der Rentenzahlungen erreichen, beim Mikrozensus als Angestellter, bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe aber

als Nichterwerbstätiger. Auch bei Bezugspersonen, die gleichzeitig mehrere Berufe ausüben, bestimmt der jeweils höchste Verdienst die Zuordnung nach der sozialen Stellung. Das ist besonders wichtig bei Arbeitnehmern, die nebenbei noch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb führen, der jedoch im wesentlichen der eigenen Versorgung dient und geringe Erträge abwirft. Sie werden nicht als Landwirte, sondern - je nach der ausgeübten Tätigkeit - als Beamte, Angestellte oder Arbeiter nachgewiesen.

Die Bezugsperson wird vom befragten Haushalt selbst bestimmt. Sie soll in der Regel den größten Teil des Haushaltsnettoeinkommens bestreiten. Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Bezugsperson entstehen gelegentlich bei Haushalten mit mehreren Einkommensbeziehern. Das gilt etwa dann, wenn es sich um eine Familie mit erwachsenen Kindern handelt, die Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit beziehen und dabei mehr verdienen als ihr Vater, der aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist und nur eine kleine Rente bezieht. In solchen Fällen mag man darüber streiten, ob es richtiger wäre, den Haushalt nach dem Haupteinkommen des Vaters den Nichterwerbstätigenhaushalten zuzuordnen oder aber wegen des höheren Anteils der Löhne und Gehälter am Haushaltseinkommen den Arbeitnehmerhaushalten¹⁾.

1) Es sind auch noch andere Kriterien der Zuordnung denkbar. Siehe Klanberg, F. und Schmähl, W. "Zur Brauchbarkeit und verwaltungspolitischen Bedeutung unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte der Bezugseinheit in der Einkommensstatistik", Arbeitspapier Nr. 6 des Instituts für Finanzen, Steuern und Sozialpolitik

- Fachrichtung Sozialpolitische Forschung - der Freien Universität Berlin. Ferner Euler, M. "Probleme der Zuordnung von Mehrpersonenhaushalten zu sozialen Gruppen - Dargestellt am Beispiel der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 - Arbeitsunterlage Nr. 565 der Transfer-Enquete-Kommission.

Für die Zuordnung der Personen zu den verschiedenen sozialen Stellungen gelten in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im einzelnen folgende Richtlinien:

- Landwirte:

Alle Personen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb wirtschaftlich oder organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten. Den Haushalten von Landwirten zugerechnet wurden Haushalte, deren Einkommen überwiegend aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stammt.

- Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige:

Alle Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher Art wirtschaftlich oder organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten. Freiberuflich Tätige, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, freischaffende Künstler usw., zählen ebenfalls zu den Selbständigen.

- Beamte:

Beamte des Bundes (auch Berufssoldaten, Beamte des Bundesgrenzschutzes), der Länder, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts einschl. Beamtenanwärter und Beamte im Vorbereitungsdienst, auch Richter, Geistliche und Beamte der Evangl. Kirche und der Römisch-Kath. Kirche (Geistliche und Sprecher anderer Religionsbekenntnisse sind als Angestellte erfaßt.)

- Angestellte:

Alle nichtbeamteten Gehaltsempfänger, wie z.B. kaufmännische, technische, Büro-, Verwaltungs- oder Behördenangestellte, leitende Angestellte (z.B. Direktoren), ferner sogenannte Versicherungsbeamte, Betriebsbeamte, Bankbeamte (soweit sie nicht in einem öffentl.-rechtl. Dienstverhältnis - z.B. Bundesbank - stehen). Sie sind in der Rentenversicherungsanstalt für Angestellte versichert.

- Arbeiter:

Alle Lohnempfänger, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode, auch Heimarbeiter. Sie sind in der Rentenversicherungsanstalt für Arbeiter versichert.

- Arbeitslose:

Arbeitnehmer, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen.

- Nichterwerbstätige:

Alle Bezieher von Pensionen aus öffentlichen Kassen und/oder von Renten aus öffentlichen Sozial-einrichtungen, Sozialhilfeempfänger, Altenteiler, nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehende Personen, die vom eigenen Vermögen (Vermietungen, Verpachtungen) oder von privaten Unterstützungen u. dgl. leben, ferner Studenten, die einen eigenen Haushalt führen. Die Zuordnung zu den Nichterwerbstätigen erfolgte auch dann, wenn kleinere oder unregelmäßige Einkünfte aus Erwerbstätigkeit vorhanden waren.

Das Alter der Bezugsperson ist für die Beschreibung des Haushalts insofern wichtig, als es in der Regel Anhaltspunkte dafür bietet, wie lange der Haushalt als selbständig wirtschaftende Einheit bereits besteht. Je jünger die Bezugsperson ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich der Haushalt als Ganzes noch in der Aufbauphase befindet. Dadurch wird das Konsum- und Sparverhalten des Haushalts erheblich beeinflußt, sei es hinsichtlich der Neu- oder Ersatzbeschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, sei es hinsichtlich der Sparquote, d.h. des Anteils der Ersparnis aus den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen, sei es hinsichtlich der Wahl der Form der Ersparnisbildung usw. Für die Gliederung der Haushalte nach dem Alter der Bezugsperson wurden folgende Altersgruppen (von ... bis unter ... Jahre) gebildet:

unter 25
25 - 35
35 - 45
45 - 55
55 - 65
65 - 70
70 und mehr

Auch die Haushaltsgröße ist für die Einkommens- und Verbrauchsstruktur eines Haushalts von wesentlicher Bedeutung. Mit der Zahl der Haushaltsmitglieder wächst z.B. auch die durchschnittliche Zahl der Einkommensbezieher je Haushalt; beim Verbrauch sind unter sonst gleichen Voraussetzungen z.B. Einsparungen durch Ausnutzung von Sonderangeboten, Einkauf größerer Mengen u.ä. möglich. Eine Aufgliederung nach der Haushaltsgröße ist auch deshalb erforderlich, da innerhalb der sozialen Haushaltsgruppen erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Zahl der Haushaltsmitglieder bestehen. Während z.B. der Großteil der Nichterwerbstätigen-Haushalte aus nur einer Person oder aus zwei Personen besteht, finden sich Haushalte mit fünf Personen und mehr überwiegend in Haushalten mit einem Landwirt, Selbständigen oder einem Arbeiter als Bezugsperson. Bei der Gliederung nach der Haushaltsgröße wurden fünf Gruppen nachgewiesen:

Haushalte mit einer Person, mit 2, mit 3, mit 4 sowie mit 5 und mehr Personen.

Neben der Zahl der Haushaltsmitglieder interessiert auch die Frage, ob diese in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen und ggf. in welchem. Durch Kenntnis des Verwandtschaftsgrades der Haushaltsmitglieder zum Haushaltsvorstand können bestimmte Familientypen gebildet werden, denen z.B. aus sozialpolitischen Gründen besondere Bedeutung zukommt.

Folgende Haushaltstypen wurden gebildet:

Alleinlebende(r) Mann
Frau

Elternteil mit 1 Kind

Ehepaar ohne Kind
mit 1 Kind
mit 2 Kindern
mit 3 Kindern
mit 4 Kindern
mit 5 Kindern und mehr

Sonstiger Haushalt

Zum Sonstigen Haushalt zählen auch Elternteile und Ehepaare, bei denen mindestens eine zusätzliche Person im Haushalt lebt.

Als Kinder zählen hier alle im Haushalt lebenden ledigen Kinder ohne Alterbegrenzung.

Das Haushaltsnettoeinkommen ist definiert als Summe der Monatseinkommen aller Haushaltsmitglieder; aller Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, Renten, Pensionen, Vermögen, Vermietung und Verpachtung u.ä. werden zusammengerechnet und Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abgesetzt. Das Haushaltsnettoeinkommen umfaßt dagegen nicht die Auflösung von Ersparnissen, die Aufnahme von Krediten, den Verkauf von Vermögenswerten, ferner Erbschaften, Gewinne u.dgl., die nicht als Einkommen im Sinne dieser Statistik anzusehen sind, sondern als "Sonstige Einnahmen".

Zunächst wurde die Frage nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens im Rahmen des Grundinterviews im Januar 1983 gestellt. Hierbei hatten sich die Haushalte (ohne Haushalte von Landwirten sowie ohne Haushalte mit überwiegendem Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb) selbst

eingestuft. Diese Angaben können nur als Anhaltspunkt für die finanzielle Lage der Haushalte angesehen werden.¹⁾

Die Gruppierung der Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen erfolgte nach folgenden Größenklassen (von ... bis unter ... DM).

unter	800
800 -	1 000
1 000 -	1 200
1 200 -	1 400
1 400 -	1 600
1 600 -	1 800
1 800 -	2 000
2 000 -	2 200
2 200 -	2 500
2 500 -	3 000
3 000 -	3 500
3 500 -	4 000
4 000 -	4 500
4 500 -	5 000
5 000 -	10 000
10 000 -	15 000
15 000 -	20 000
20 000 -	25 000
25 000 und mehr	

Für die Darstellung der Ergebnisse über die Einnahmen und Ausgaben wurden die gleichen Einkommensgruppen verwendet; diesmal erfolgte jedoch die Einstufung nach den Anschreibungen der Haushalte im Erhebungsjahr. Ferner wurde der Mietwert der Eigentümerwohnung als Einkommensbestandteil nachgewiesen. Durch die Unterschiede in der Definition und der Art der Erfassung unterscheidet sich die aus dem Grundinterview abzuleitende Einkommensverteilung erheblich von derjenigen der Jahresrechnung.

2.6 Erhebungsmerkmale

Seit 1962/63 wurden durch ständige Verbesserungen und Verfeinerungen des Frageprogramms und des Erhebungsapparates die Einkommens- und Verbrauchsstichproben zu einem Instrument der amtlichen Statistik

¹⁾ Siehe Euler, M.: "Genauigkeit von Einkommensangaben in Abhängigkeit von der Art der statistischen Erfassung" in WiSta 10/1983, S.813 ff.

ausgebaut, das als einziger Aufschluß gibt über die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Verbrauch und Ersparnisbildung einerseits und wichtigen sozioökonomischen Haushaltsmerkmalen, wie soziale Stellung und Alter des Haushaltsvorstands, Haushaltsgröße und Haushaltstyp, andererseits. Durch möglichst weitgehende Anpassung an begriffliche Abgrenzungen und Systematiken der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und durch die Hochrechnung der Ergebnisse auf die Grundgesamtheit wurde der Aussagewert der Ergebnisse aus gesamtwirtschaftlicher Sicht wesentlich verbessert.

2.6.1 Grundsätze für die Erfassung von Ausgaben und Einnahmen

Das Kernstück jeder Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sind die Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte. Was den Nachweis bestimmter Bestandteile der Einnahmen oder Ausgaben betrifft, so werden zwar von Stichprobe zu Stichprobe unterschiedliche Akzente gesetzt; gleichwohl ist ein unverändertes Grundkonzept für die Erhebung und Aufbereitung der Daten unabdingbar. Dieses Grundkonzept muß eine weitgehende Integration der Ergebnisse in gesamtwirtschaftliche Größen gestatten. Soweit wie möglich müssen daher die gleichen Methoden, Definitionen und Gliederungen benutzt werden, die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Verwendung finden.

Besonders schwierig ist dies bei den Ausgaben.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gehen bei der Darstellung der Ausgaben privater Haushalte von dem sogenannten Marktentnahmekonzept aus; sie weisen

also lediglich die Käufe von Waren und Dienstleistungen nach. Zu den Käufen zählen auch die sogenannten unterstellten Käufe; darunter versteht man die Sachentnahmen Selbständiger aus dem eigenen Betrieb, den Naturallohn von Arbeitnehmern und den Mietwert der Eigentumswohnung. Im Haushalt für den Eigenverbrauch erzeugte und verbrauchte Nahrungsmittel sowie sonstige, nicht gewerbsmäßige Produktionsleistungen für eigene Zwecke des Haushalts gelangen nicht an den "Markt" und werden daher bei Anwendung des Marktentnahmekonzepts nicht erfaßt. Lediglich die für die Erzeugung getätigten Käufe (z.B. Sämereien für den eigenen Kleingarten) erscheinen in der Nachfrage der Haushalte. Die Marktentnahme wird dem zugerechnet, der sie tatsächlich vornimmt. Kauft also ein Haushalt ein bestimmtes Gut, um es an einen Dritten zu verschenken, hat der kaufende Haushalt Nachfrage ausgeübt. Was anschließend mit dem Gut geschieht, bleibt unberücksichtigt.

Für mikroökonomische Untersuchungen sozialpolitischer Art ist freilich das reine "Marktentnahmekonzept" weniger aussagefähig als eine Erfassungsmethode, die auf die Darstellung des letzten Verbrauchs abgestellt ist. Unter "Verbrauch" der privaten Haushalte sind Waren und Dienstleistungen zu verstehen, die innerhalb einer begrenzten Periode im Haushalt für Zwecke des Haushalts endgültig in die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse umgesetzt worden sind. Hierbei kann es sich u.a. auch um die Nutzung langlebiger Gebrauchsgüter des Haushalts handeln, wobei sich das Problem der Meßbarkeit und der Periodenzuordnung stellt (Abschreibungen). Außerdem müßten Vorratsveränderungen berücksichtigt werden.

Ferner wäre es erforderlich, einen Überblick über die Ergebnisse der hauswirtschaftlichen Produktion zu gewinnen, soweit sie nicht am Markt abgesetzt werden. Auch die vom Staat der Allgemeinheit unentgeltlich zur Verfügung gestellten Leistungen müßten in irgendeiner Form den einzelnen Haushalten zugerechnet werden.¹⁾

Das umfassende Verbrauchskonzept ist für internationale Vergleiche wichtig, da die von den einzelnen Institutionen (Staat, Unternehmen, Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte) wahrgenommenen Funktionen unterschiedlich abgegrenzt sind. Die hauswirtschaftliche Produktion spielt innerhalb der Europäischen Gemeinschaften in einzelnen Ländern noch eine erhebliche Rolle. Für diese Länder können die über den Markt bezogenen Waren und Dienstleistungen für sich allein keinen zutreffenden Einblick in die Verbrauchsstruktur und damit die Lebenshaltung der Haushalte vermitteln. Ein so kompliziertes Konzept ließ sich jedoch wegen unüberwindlicher erhebungstechnischer Schwierigkeiten nicht verwirklichen.²⁾

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 wurde versucht, zwischen dem reinen Marktentnahmekonzept und dem reinen Verbrauchskonzept eine Kompromißlösung zu finden, die folgendes vorsah:

- Die Käufe (einschl. der unterstellten Käufe) der privaten Haushalte wurden vollständig erfaßt.
- Bei den Käufen wurde nachgewiesen, ob sie im Haushalt verblieben sind oder als Geschenke an Dritte weitergegeben wurden.

1) Siehe Kopsch, G.: "Staatsverbrauch nach dem Ausgaben- und dem Verbrauchskonzept" in WiSta 4/1984, S. 297 ff.

2) Fachserie 15 Nr. 4/1983 "Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 1983", S. 22 ff.

- Ergänzend zu den Käufen wurden bestimmte Geschenke und Sachübertragungen erfaßt, die den Haushalten individuell zugerechnet werden können und die sich eindeutig bewerten lassen.

Die Ergebnisse für 1962/63 haben gezeigt, daß die Informationsgewinne, die durch die Erweiterung des Marktentnahmekonzepts erzielt wurden, in keinem vertretbaren Verhältnis zu dem erforderlichen Mehraufwand bei der Erfassung und Aufbereitung standen. Bei den folgenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben wurden deshalb für den Privaten Verbrauch allein die Käufe und unterstellten Käufe erhoben. Nur der Gesamtwert der Nahrungsmittel aus dem eigenen Garten u.ä. wurde im Rahmen des Schlußinterviews als zusätzliche Information erfragt.

Die Anwendung des Marktentnahmekonzepts auf der Ausgabenseite der Haushaltsbudgets erfordert entsprechende Abgrenzungen bei den Einnahmen. So dürfen Einkommensvorteile, die dem Haushalt in Form unentgeltlicher Leistungen des Staates bzw. der Unternehmen oder aus hauswirtschaftlicher Eigenproduktion zufließen, nicht als Einkommen oder Einnahmen verbucht werden. Dagegen sind die Gegenwerte für unterstellte Käufe wie bare Einkünfte der jeweiligen Art zu behandeln.

Etwas schwierig ist auch die Berechnung jener Einkünfte, die der Haushalt durch selbständige Tätigkeit erzielt (Vermietung eigener Häuser, Untervermietung, Verkauf von Produkten aus dem eigenen Garten usw.).

In all diesen Fällen hat der Haushalt sogenannte "werbende Ausgaben", das sind Ausgaben, die erst die Voraussetzungen für die Erzielung solcher Einkünfte schaffen. Dazu gehören etwa

- bei den Einkommen aus Vermietung und Verpachtung die Aufwendungen für laufende Betriebs- und Instandhaltungskosten (einschl. Grundsteuer),
- bei den Einkünften aus Untervermietung Kosten für Sonderleistungen des Vermieters (Verpflegung, Bereitstellung von Wäsche und Möbeln, Gas- und Stromlieferung auf Rechnung des Vermieters u.ä.),
- bei den Verkaufserlösen die Aufwendungen für Saatgut, Gartengeräte, Pacht usw.

Diese verbenden Ausgaben müssen von den Bruttoeinnahmen abgesetzt werden. In der Praxis ergab sich, daß bei den Einkünften aus Untervermietung und bei den Verkaufserlösen für Waren aus eigener Erzeugung die Anschreibungen der Haushalte nicht immer so genau waren, daß eine Nettoberechnung möglich war.

Definitiv ist zwar das verwendete Einkommenskonzept in das der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen annähernd überführbar, in einigen Punkten läßt sich aber eine Vergleichbarkeit nicht realisieren¹⁾. So ist zum Beispiel die Einbeziehung nichtentnommener Gewinne in das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit bei Landwirten ausgeschlossen, weil dafür die notwendigen Informationen über die Veränderungen des Betriebsvermögens fehlen. Bei den übrigen Selbständigen ist die Ermittlung der nichtentnommenen Gewinne nur bedingt möglich (siehe S. 51). Die Beiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung werden nicht erfaßt. Bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung ist die Berechnung von Abschreibungen nicht möglich. Von den (auch unterstellten) Mieteinnahmen werden deshalb lediglich die verhältnismäßig leicht zu erhebenden Betriebskosten abgesetzt.

1) Siehe Euler M.: "Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik" in WiSta 1/1985, S. 56 ff sowie "Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahre 1983" in der Fachserie 15, Nr. 4/1983, S. 22 ff.

2.6.2 Definition und Gliederung wichtiger Ausgabe- und Einnahmemerkmale

Die Ausgaben lassen sich in drei Hauptgruppen gliedern:

- Käufe für den Privaten Verbrauch
- Geleistete Übertragungen
- Ausgaben für die Bildung von Vermögen sowie für die Rückzahlung von Schulden

Im folgenden werden die wichtigsten Bestandteile der einzelnen Ausgabearten dargestellt.

Käufe für den Privaten Verbrauch:

Der "Private Verbrauch" im Sinne dieser Statistik umfaßt alle Käufe und unterstellten Käufe (Entnahmen aus dem eigenen Betrieb, Mietwert der Eigentümerwohnungen, Deputate, u.ä.) von Waren und Dienstleistungen der inländischen privaten Haushalte (ohne private Haushalte von Ausländern und ohne Bevölkerung in Anstalten).

Durch die Beschränkung auf die Käufe für Verbrauchszwecke ist der private Verbrauch nicht identisch mit dem tatsächlichen Verbrauch der Haushalte. Nicht berücksichtigt werden z.B. Vorratsveränderungen und Abschreibungen auf Gebrauchsgüter sowie der Verbrauch der im Haushalt erzeugten Waren und Dienstleistungen, der Verbrauch auf Geschäftskosten sowie der Verbrauch von Staatsleistungen. Die Gliederung der Käufe für den Privaten Verbrauch im einzelnen erfolgt nach der "Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983".

Geleistete Übertragungen:

Die geleisteten Übertragungen umfassen Übertragungen an den Staat (vor allem Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung), an Versicherungsunternehmen (Prämien für Private Kranken-, Unfall-, Kfz- Haft-

pflichtversicherungen u.ä.; die Prämien für Lebensversicherungen werden dagegen als Bestandteil der Vermögensbildung behandelt), an Organisationen ohne Erwerbszweck (Beiträge und Spenden für Gewerkschaften, Berufsorganisationen, Kirchen, Vereine u.ä.) sowie an andere private Haushalte (Unterstützungs- und Unterhaltszahlungen, Geldgeschenke u.ä.). Schließlich gehören zu der dargestellten Ausgabegruppe auch noch Spieleinsätze für Lotto, Toto, Spielbank, ferner Geldstrafen, Bußgelder u.ä.

Systematisch sind den Übertragungen die Zinsen auf Konsumentenkredite zuzuordnen. Bereits bei der Erhebung 1962/63 zeigte sich jedoch, daß die Mehrzahl der Haushalte nicht in der Lage war, vor allem bei Ratenschulden Tilgungen und Zinsen getrennt nachzuweisen. Daher werden die Zinsen bei den Rückzahlungen für Schulden nachgewiesen.

Ausgaben für die Bildung von Vermögen:

- Käufe von Sachvermögen (Erwerb von privaten Grundstücken und Gebäuden, Vergrößerung des betrieblichen Anlagevermögens bzw. nichtentnommene Gewinne),
- Aufwendungen für die Bildung von Geldvermögen (Einzahlungen auf Sparkonten, Prämienzahlungen an Bausparkassen und Lebensversicherungsunternehmen, Käufe von Wertpapieren sowie von Geschäfts- und Genossenschaftsanteilen, Ausleihen von Geld an Dritte u.ä.)

Die Ausgaben für die Rückzahlung von Schulden enthalten aus erhebungstechnischen Gründen außer den Tilgungs- auch die Zinszahlungen für alle Arten von aufgenommenen Krediten. Bei Hypotheken, Baudarlehen u.ä. wurde jedoch nachträglich die Höhe der Zinszah-

lungen erfragt bzw. geschätzt. Da diese Zinsen Kostencharakter haben, müssen sie bei der Ermittlung der Ersparnis ausgeklammert werden.

Analog zu den Ausgaben lassen sich auch die Einkommen und Einnahmen in Hauptgruppen untergliedern:

- Einkommen aus unselbständiger Arbeit, selbstständiger Tätigkeit und Vermögen
- Empfangene Einkommens- und Vermögensübertragungen
- Sonstige Einnahmen aus dem Verkauf gebrauchter Waren u.ä.
- Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen sowie aus der Aufnahme von Krediten.

Subtrahiert man von den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, Unternehmertätigkeit und Vermögen sowie aus Einkommensübertragungen die Einkommen-, Kirchen- und Vermögensteuern sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung, so erhält man die Nettoeinkommen. Die Nettoeinkommen ergeben mit den Sonstigen Einnahmen aus den Vermögensübertragungen (einmalige Übertragungen in Höhe von 1 000 DM und mehr) und zuzüglich bzw. abzüglich der "Statistischen Differenz" die ausgabebefähigten Einkommen und Einnahmen. Sie entsprechen in etwa dem Begriff des "Verfügbaren Einkommens in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen", sind aber keinesfalls voll vergleichbar.

Im folgenden werden die wichtigsten Bestandteile der einzelnen Einnahmearten dargestellt.

Einkommen aus unselbständiger Arbeit:

Im Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit sind neben Löhnen und Gehältern auch Leistungsprämien, Fa-

milienzuschläge, Urlaubsgelder, Weihnachtsgelder, 13. Monatsgehälter, Gewinnanteile für Arbeitnehmer, Deputate u.ä. enthalten, jedoch keine Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Es entspricht somit dem Begriff der Brutto Lohn- und -gehaltssumme in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Einkommen aus selbständiger Arbeit:

Das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit wurde in der Regel als Differenz zwischen den Gesamtausgaben und den nicht aus selbständiger Tätigkeit stammenden Einnahmen errechnet, z.T. entspricht es den in der Steuererklärung bzw. dem Steuerbescheid für das Jahr 1983 eingesetzten Beträgen, die in einer Nacherhebung bei den Haushalten mit Selbständigen erfragt wurden. Die steuerlichen Werte wurden dann herangezogen, wenn die ermittelten Gesamtausgaben wesentlich geringer waren als die steuerlichen Einkünfte. Der Saldo wurde als "nicht entnommene Gewinne" verbucht. Diese Restgröße ist schon aus methodischen Gründen mit dem Wert für nichtentnommene Gewinne in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht vergleichbar.

Einkommen aus Vermögen:

Das Einkommen aus Vermögen umfaßt neben Einnahmen aus Zinsen, Dividenden und sonstigen Beteiligungen insbesondere Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung. Als Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sind die aus Haus- und Grundbesitz erzielten Einnahmen einschließlich eines fiktiven Mietwerts für Eigentümerwohnungen (Mietpreis einer nach Ausstattung, Größe und Baualter vergleichbaren Mietwohnung) unter Abzug von Betriebs- und Instandhaltungskosten (einschl. Grundsteuer) eingesetzt worden. Wegen fehlender Berechnungsgrundlagen konnten Abschreibungen nicht berücksichtigt werden.

Einkommens- und Vermögensübertragungen:

Zu den empfangenen Übertragungen gehören vor allem Renten, Unterstützungen und ähnliche Übertragungen der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, der Zusatzversorgungskassen für Angehörige des öffentlichen Dienstes, der Arbeitslosenversicherung sowie der Gebietskörperschaften (Kriegsopferversorgung, Lastenausgleich, Wiedergutmachung, Sozialhilfe, Ruhegelder für Beamte sowie Witwen- und Waisengelder für deren Hinterbliebene, Wohngeld, Kindergeld, Mutterschaftsgeld, Bafög). Der Nachweis dieser Leistungen konnte dank der Erweiterung des Schlußinterviews um die Transferfrage in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ab 1978 getrennt nach Eigenrente bzw. -pension oder Hinterbliebenenversorgung erfolgen und damit gegenüber den vorangegangenen Erhebungen verbessert werden. Hinzu kommen Werksrenten und -pensionen, Leistungen der privaten Versicherungen, Unterstützungen durch andere private Haushalte u.ä. Einmalige Zahlungen von unter 1 000 DM gelten als Einkommensübertragungen, einmalige Zahlungen von 1 000 DM und mehr als Vermögensübertragungen.

Sonstige Einnahmen:

In den Sonstigen Einnahmen sind Verkaufserlöse für gebrauchte oder im Haushalt erzeugte Waren, Rückvergütungen auf Warenkäufe, Überschüsse aus Geschäfts- und Dienstreisen u.ä. enthalten. Anteilmäßig dürfte der größte Anteil an diesen Einnahmen auf Erlöse aus dem Verkauf oder durch Inzahlungnahme von Gebrauchtwagen entfallen.

Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen:

Die Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen umfassen Verkäufe von Sachvermögen (Verkäufe von privaten Grundstücken und Gebäuden, Verminderung des betrieblichen Anlagevermögens bei Selbständigen) sowie die

Auflösung von Geldvermögen (Abhebungen von Sparkonten, Auszahlungen von Bausparkonten, Auszahlungen von Bausparkassen und Lebensversicherungsunternehmen, Verkäufe von Wertpapieren, Rückfluß von gewährten Krediten u.ä.).

Einnahmen aus der Aufnahme von Krediten:

Die Aufnahme von Krediten umfaßt Verschuldungen jedweder Art einschl. der Aufnahme von Hypotheken und Grundschulden sowie von Anschaffungs-, Klein- und Teilzahlungskrediten.

Statistische Differenz:

Wenn die Haushalte in allen zwölf Monaten des Erhebungsjahres sämtliche Einnahmen und Ausgaben genau und vollständig angeschrieben hätten, müßten die erfaßten Gesamteinnahmen mit den Gesamtausgaben übereinstimmen. Da solche lückenlosen Jahresanschriften nicht möglich sind, lassen sich Differenzen zwischen den ermittelten Jahreseinnahmen und -ausgaben nicht vermeiden. Erfahrungsgemäß werden besonders Einnahmen aus einer Nebentätigkeit, einmalig empfangene Zahlungen sowie Verschuldungsvorgänge beim Eintragen in die Haushaltsbücher häufig vergessen. Tatsächlich ergibt sich für die Haushalte in ihrer Gesamtheit und für die meisten der gebildeten Haushaltsgruppen ein Überschuß der erfaßten Ausgaben über die erfaßten Einnahmen. Er liegt im Durchschnitt aller Haushalte bei rd. 0,2 % der erfaßten Gesamtausgaben. Um ihn auszugleichen, wird ein Korrekturposten unter der Bezeichnung "Statistische Differenz" ausgewiesen. Bei der tabellarischen Einzeldarstellung wird die Statistische Differenz auf der Einnahmeseite nachgewiesen, wenn die erfaßten Gesamtausgaben höher waren als die erfaßten Einnahmen, anderenfalls auf der Ausgabenseite. Bei Haushalten von Landwirten und

übrigen Selbständigen können wegen der Berechnung des Einkommens aus selbständiger Tätigkeit als Restgröße keine oder nur minimale statistische Differenzen erscheinen.

Die Höhe der Ersparnisbildung während des Erhebungsjahres ergibt sich, wenn von den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen

- die Aufwendungen für den Privaten Verbrauch,
- die geleisteten Übertragungen und die Sonstigen Ausgaben und
- die Zinsen für Hypotheken, Baudarlehen u.ä.

abgesetzt werden. Der verbleibende Betrag entspricht dem Saldo zwischen den Ausgaben für die Bildung von Vermögen sowie für die Rückzahlung von Schulden, vermindert um die Zinsen für Hypotheken, Baudarlehen u.ä., und den Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen sowie aus der Aufnahme von Krediten.

Wegen der vielfältigen Probleme¹⁾ bei der Erfassung von Vermögensbeständen muß für jede Statistik, zu deren Programm derartige Fragen gehören, sorgfältig untersucht werden, welche Merkmale im Rahmen des gegebenen Gesamtkonzepts erhoben werden können.

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wurden folgende Vermögensbestände erfaßt:

- Sparguthaben bei Banken, Sparkassen usw., gegliedert nach der Höhe der Guthaben
- noch nicht ausgezahlte Bausparverträge, gegliedert nach der Höhe der Vertragssummen und der angesparten Beträge
- Bestände an Wertpapieren, gegliedert nach Art und der Höhe des Tageswertes

1) Siehe dazu Euler, M.: "Probleme der Erfassung von Vermögensbeständen privater Haushalte in Einkommens- und Verbrauchsstichproben in WiSta 4/1981, S. 249 ff.

- Bestände an Versicherungsverträgen, gegliedert nach der Höhe der Versicherungssummen
- Haus und Grundbesitz (ohne eigengenutzte Betriebsgrundstücke und -gebäude), gegliedert nach den Einheitswerten vom Stand 1964.

Nicht erfaßt werden:

- Bargeldbestände
- Bestände auf Girokonten
- der Zeitwert der Guthaben bei Lebensversicherungsunternehmen
- die Höhe der an Dritte ausgeliehenen Gelder.

2.6.3 Definitionen und Gliederung langlebiger

Gebrauchsgüter

Unter langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern versteht man

solche Güter für den Privaten Verbrauch, die in der Regel einen relativ hohen Anschaffungspreis haben und meist wesentlich länger als ein Jahr genutzt werden. Dabei wird die Dauer der Nutzung nicht allein durch die technische Beschaffenheit bestimmt, sondern auch durch Mode, technische Neuerungen und Verbesserungen¹⁾.

Anfang 1983 wurden im einzelnen folgende Gebrauchsgüter erfaßt:

Personenkraftwagen
 fabrikneu gekauft
 gebraucht gekauft
 Kraftrad
 Motorrad
 Kleinkraftrad (Moped, Mofa, Mokick)
 Fahrrad

1) Siehe Bartels, H.: "Systematisches Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch" in WiSta 2/1962, S. 71.

Fernsehgerät
 Farb-
 Schwarzweiß-
 Videorecorder
 Rundfunkgerät (auch Uhrenradio usw.)
 Stereo-Rundfunkgerät
 Plattenspieler
 Tonbandgerät, Kassetten- und Radiorecorder
 Kassetten-Tape-Deck
 Stereoturm oder Kompaktanlage
 mit Plattenspieler
 mit Kassettenteil
 mit Plattenspieler und Kassettenteil
 Photoapparat
 Pocket-Kamera
 Schmalfilmkamera
 Projektionsapparat
 für Dia
 für Schmalfilm
 Wohnwagen
 Motor-, Segelboot
 Kühlschrank
 Gefrierschrank, -truhe
 Kühl- und Gefrierkombination
 Geschirrspülmaschine

Elektr. Grillgerät (ohne Grilleinrichtung in Elektroherden)
 Mikrowellengerät
 Elektr. Nähmaschine
 Mechanische Nähmaschine
 Elektr. Bügelmaschine
 Waschmaschine
 Elektr. Wäscheschleuder
 Wäschetrockner
 Staubsauger, Klopfsauger
 Telefon

2.7. Schlußbetrachtungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 war die fünfte Erhebung dieser Art. Wenn auch die Schwerpunkte dieser Erhebungen wechselten und das Erhebungsverfahren diesen jeweils angepaßt werden mußte, so konnte doch 1983 auf den Erfahrungen aufgebaut werden, die bei den Stichproben 1962/63, 1969, 1973 und 1978 gesammelt wurden. Bewährt hatte

sich vor allem die Aufteilung der Anschreibungen in Feinanschreibungen und laufende Monatsanschreibungen sowie die Vorgabe von Ausgabengruppen für diejenigen Ausgaben, die während des ganzen Jahres zu verbuchen waren. Schließlich machte es sich bemerkbar, daß ein Stamm von Arbeitskräften mit einschlägigen Erfahrungen vorhanden war und nicht - wie 1962/63 - neu aufgebaut werden mußte. Die Grundprobleme blieben gegenüber den Einkommens- und Verbrauchsstichproben früherer Jahre praktisch unverändert.

2.7.1 Probleme bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Erhebung

Bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Einkommens- und Verbrauchsstichproben ergaben sich zahlreiche statistikspezifische Probleme:

Im einzelnen waren das:

- Konsequenzen aus der Wahl des Mikrozensus als Basis für den Auswahlplan und die Hochrechnung
- Entwicklung eines adäquaten Werbekonzepts
- Behandlung der Haushalte von Selbständigen
- Qualität und Genauigkeit bei der Erfassung der Informationen
- Untererfassung von Einnahmen und Ausgaben

Die Abgrenzung des Haushalts als Auswahlinheit erfolgte nach den für den Mikrozensus vom April 1981 gültigen Richtlinien, weil die Auswahl der Haushalte für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe aufgrund einer auf dem Mikrozensus erstellten Schichtungstabelle vorgenommen wurde. Der Haushaltsbegriff des Mikrozensus ist weitgehend auf den Haushalt als Wohngemeinschaft abgestellt¹⁾ und damit umfassender als der Haushaltsbegriff der

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Er bezieht auch im Haushalt lebende familienfremde Personen ein, soweit sie freie Unterkunft und Verpflegung haben (Hausgehilfinnen, Betriebspersonal).

Probleme gab es ferner bei der Auswahl von Haushalten mit höheren Einkommen. Beim Mikrozensus 1981 und 1982 wurde als oberste Einkommensgruppe ein Nettoeinkommen von 4 000 DM und mehr vorgegeben. Damit konnte für die Auswahl und die Hochrechnung der Haushalte bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nur sichergestellt werden, daß Haushalte mit einem Nettoeinkommen von 4 000 DM und mehr anteilmäßig entsprechend der Grundgesamtheit vertreten sind, nicht jedoch, daß innerhalb dieser Einkommensgruppe die Verteilung der Einkommen der erfaßten Haushalte derjenigen der Grundgesamtheit entspricht.

Es darf nicht übersehen werden, daß durch die Hochrechnung in der beschriebenen Form (siehe Pkt. 2.4.3) nur ein formaler Ausgleich von Verzerrungen hinsichtlich dreier, allerdings sehr wesentlicher, Schichtungsmerkmale erfolgen konnte.

Das Verbraucherverhalten wird selbstverständlich nicht nur durch die benutzten drei Schichtungsmerkmale, sondern auch durch individuelle Verhaltensweisen und ökonomische Gegebenheiten bestimmt. Verzerrungen, die sich hierdurch ergeben können, werden durch das geschilderte Hochrechnungsverfahren nicht bereinigt. So ist z.B. nicht gesichert, daß der Anteil der Eigentümer von Häusern und Wohnungen in der Stichprobe dem der Grundgesamtheit entspricht. Allerdings haben bisher Vergleiche mit Wohnungsstatistiken eine weitgehende Übereinstimmung der Werte ergeben. Auch für überhöhte Sparquoten, die von

1) Siehe Schubnell, H.: "Zahl und Struktur der Haushalte und Familien" in WiSta 11/1959, S. 593 ff.

Kritikern des Stichprobenverfahrens mit freiwilliger Mitarbeit der Haushalte prognostiziert wurden, finden sich keine Hinweise.

Für die Ermittlung von Globalzahlen hat der benutzte Hochrechnungsrahmen sicherlich "Schwächen"¹⁾. Das gilt allerdings für praktisch alle auf verfügbaren Statistiken aufbauenden Hochrechnungsverfahren, und zwar in erster Linie deshalb, weil es keine Statistik gibt, in der der Haushalt in gleicher Weise als wirtschaftliche Einheit definiert ist wie in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Da bei der Berechnung der Globalzahlen die Über- oder Unterschätzung der Zahl der Haushalte um wenige Prozent das Ergebnis nachhaltig beeinflusst, ist die Wahl des "richtigen" Hochrechnungsrahmens außerordentlich schwierig²⁾.

Bereits bei der Anlage der Erhebung bestanden keine Zweifel darüber, daß sich bei den Haushalten von Selbständigen erhebliche Schwierigkeiten ergeben

würden. Vor allem war fraglich, ob die Anschreibungen in den Büchern ausreichen würden, um Vorgänge der betrieblichen und der privaten Sphäre mit der notwendigen Genauigkeit voneinander zu trennen. Die Haushalte von Selbständigen, bei denen Art und Größe des Betriebes bzw. der freiberuflichen Tätigkeit eine eindeutige Trennung von Geschäfts- und Privateinnahmen und -ausgaben zuließ, waren - vor allem hinsichtlich der Aufbereitung ihrer Ausgaben - nicht anders zu behandeln als die übrigen Haushalte. Wo jedoch eine klare Trennung nicht von vornherein gegeben war, wurden die Haushalte bei ihren Anschreibungen und die aufbereitenden Stellen bei der endgültigen Zurechnung der Angaben zu dem einen oder anderen Bereich vor kaum lösbare Aufgaben gestellt.

Reine Betriebsausgaben dürfen in einer Erhebung über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte nicht erscheinen. Ausgaben, die sowohl geschäftlichen als auch privaten Zwecken dienten, mußten daher von den Haushalten zumindest als solche kenntlich gemacht werden, nach Möglichkeit aber selbst aufgeteilt und nur mit dem Anteil verbucht werden, der auf private Zwecke entfiel.

Die Forderung nach einer möglichst genauen Trennung von Privat- und Geschäftsvorgängen läßt sich selbst beim besten Willen der Befragten nicht immer erfüllen. Andererseits ist die genaue Erfassung der Ausgaben für den Privathaushalt die Grundlage für die Ermittlung des Einkommens aus Gewerbebetrieb bzw. freiberuflicher Tätigkeit, das als Restgröße nach folgendem Schema ermittelt wurde:

Käufe für den Privaten Verbrauch
+ geleistete Übertragungen (einschl. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge), sonstige Ausgaben
+ Ausgaben für die Bildung von Vermögen sowie die Rückzahlung von Schulden

= Gesamtausgaben

1) Siehe Krupp, H.-J.: "Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch Vermögensrechnungen: Anforderungen an die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Hinblick auf die Bereitstellung von Ausgangsdaten für gesamtwirtschaftliche Vermögensrechnungen (Ergänzungsbericht)" zum Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung vom August 1973, S. 15.

2) Siehe auch die Kontroverse in den WSI-Mitteilungen zwischen Kortmann, Krupp, Schmaus ("Strukturen der Einkommensverteilung 1969", Heft 10, Oktober 1975 sowie "Integrierte Verteilungsrechnungen bedürfen der wissenschaftlichen Diskussion", Heft 8, August 1976) und Bedau ("Einige Bemerkungen zur Statistik der Einkommensverteilung", Heft 4, April 1976) sowie Schüler, K.: "Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 - 1988" in WiSta 3/1990, S. 182ff, ferner Schüler K.: "Demographischer Bezugsrahmen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen" in WiSta 5/1987, S. 361ff..

- Einkommen aus unselbständiger Arbeit und Vermögen
- empfangene Übertragungen, Sonstige Einnahmen
- Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen sowie der Aufnahme von Krediten

 = Einkommen aus Gewerbebetrieb bzw. freiberuflicher Tätigkeit

In dem so errechneten Einkommen fehlen die nichtentnommenen Gewinne, weil entsprechende Hinweise durch die Anschreibungen nicht zu erhalten sind. In den steuerlichen Einkünften aus unternehmerischer Tätigkeit, die für das Steuerjahr 1983 nacherhoben wurden (siehe Pkt. 2.3.2), sind sie zwar erfaßt, der steuerliche Wert entspricht jedoch nicht dem tatsächlich erzielten Bruttoeinkommen, weil es bereits um Freibeträge u.ä. gekürzt ist (z.B. um den Freibetrag für die Angehörigen der freien Berufe nach § 18 Abs. 4 EStG).

Durch Gegenüberstellung von errechneten und steuerlichen Einkommen konnte die Genauigkeit der Berechnung abgeschätzt werden. Lag der steuerliche Wert über dem als Restgröße ermittelten Ergebnis und waren keine Anzeichen erkennbar, daß Privatausgaben untererfaßt waren, wurde die Differenz als "Nichtentnommener Gewinn" verbucht. War der errechnete Wert wesentlich höher als der steuerliche, ohne daß sich Gründe für eine Abweichung in der betreffenden Größenordnung finden ließen, wurde der Haushalt weggelassen. Insofern kam den steuerlichen Einkünften eine wichtige Rolle als Orientierungshilfe zu. Die Formulare für die Nacherhebung wurden im März 1985 verschickt; die letzten ausgefüllten Exemplare gingen aber erst im Februar 1986 bei den Statistischen Ämtern ein.

Abweichend von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurden die Entnahmen aus dem eigenen Betrieb

mit Einzelhandelspreisen bewertet. Diese Regelung war erforderlich, weil nur für Einzelhandelspreise Unterlagen in der erforderlichen Tiefengliederung vorlagen. Außerdem sollte damit erreicht werden, daß die Ergebnisse für die Haushalte von Selbständigen - und zwar namentlich für die Haushalte von selbständigen Landwirten, bei denen häufig die Sachentnahmen aus dem Betrieb einen besonders hohen Anteil der Einkommen aus selbständiger Tätigkeit ausmachen - mit den Ergebnissen für andere Bevölkerungsgruppen zumindest bedingt vergleichbar sind. Andererseits würde die Bewertung der Naturentnahmen mit Erzeugerpreisen, wie sie unter gesamtwirtschaftlichen Aspekten im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommen wird, das Verbrauchsniveau der Haushalte selbständiger Landwirte hauptsächlich bei Nahrungsmitteln im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen ungünstiger erscheinen lassen als es tatsächlich ist. Der vom Landwirt im Einzelverkauf ab Hof zu erzielende Preis wäre wohl für Vergleichszwecke die am ehesten angemessene Bewertungsgrundlage; er läßt sich aber nur schwer ermitteln oder schätzen. Die Bewertung der Naturentnahmen aus dem eigenen Betrieb mit Einzelhandelspreisen führt in der Tendenz zu einem wertmäßig zu hohen Nachweis der unterstellten Käufe und damit auch des als Restgröße ermittelten Einkommens aus selbständiger Tätigkeit.

Die Qualität und die Genauigkeit von Einkommens- und Verbrauchsstichproben wird sehr wesentlich durch die Zuverlässigkeit, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit der anschreibenden Personen bestimmt. Zweifellos waren in den Anschreibungen manche Ungenauigkeiten enthalten, die sich auch bei gründlichster Prüfung nicht mit Sicherheit erkennen und bereinigen ließen.

Als Beispiel für offensichtliche Erhebungsfehler infolge lückenhafter Anschreibungen seien die Ausgaben für Tabakwaren und alkoholische Getränke genannt, die selbst bei Berücksichtigung aller Unterschiede in der Erfassung erheblich unter den aufgrund von Versorgungsbilanzen oder Verbrauchssteuerstatistiken ermittelten Werten zurückblieben. Der Hauptgrund dafür dürfte in der Tatsache zu suchen sein, daß in Mehrpersonenhaushalten die Haushaltsbücher oft von den Hausfrauen geführt werden, die über die außer Haus zu sich genommenen Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren der übrigen Haushaltsmitglieder selten exakt informiert werden.

Andererseits war nicht zu übersehen, daß Änderungen der Einkaufsgewohnheiten, insbesondere der wöchentliche oder monatliche Großeinkauf in Verbrauchermärkten o.ä., die Anschreibungen außerordentlich erschweren, müssen doch zahlreiche Artikel dem entsprechenden Preis aus dem Kassenzettel zugeordnet und einzeln eingetragen werden.

Weitere Schwierigkeiten ergaben sich bei Zahlungen, deren vertragliche Grundlage längere Zeit, z.T. mehrere Jahre, zurückliegt. In derartigen Fällen sind den Haushalten die Einzelheiten des Vertrages oft nicht mehr geläufig. Wo die Modalitäten nicht aus den laufenden Rechnungen ersichtlich sind, wird der Haushalt nicht immer auf die vertragliche Grundlage zurückgreifen und infolgedessen ungenaue Angaben machen. Hierbei ist hauptsächlich an die Zahlungen von Mieten und Untermieten zu denken, bei denen die Aufteilung auf reine Raummieten und Umlagen (z.B. Kosten für Wasser, Kanalisation, Müllabfuhr, Treppenbeleuchtung, Kaminreinigung u.ä.) häufig nicht mehr bekannt ist.

Gewisse Unschärfen in der Aufteilung der Waren und Dienstleistungen auf die Verwendungszwecke ließen

sich in den Fällen nicht vermeiden, in denen ein "Bündel" von Gütern als Einheit auf dem Markt angeboten und gekauft wird. Hier ist z.B. an Verwaltungskosten von Versicherungsunternehmen zu denken, die dem Haushalt in der Regel nicht bekannt sind. Systematisch gehören sie aber - ebenso wie Dienstleistungen der Kreditinstitute - innerhalb der Ausgabengruppe "Güter für die persönliche Ausstattung" zum Privaten Verbrauch. Der Anteil der Ausgabengruppe "Persönliche Ausstattung u.ä." am Privaten Verbrauch ist u.a. deshalb in Einkommens- und Verbrauchsstichproben immer zwangsläufig niedriger als in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, wo eine globale Herausrechnung der Verwaltungskosten aus Versicherungsprämien u.ä. möglich ist.

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden sämtliche Bestandteile des Haushaltsbudgets erfaßt, d.h. alle denkbaren Einnahmen und Ausgaben einschließlich der Spar- und Entsparvorgänge. Trotzdem war für den Einzelhaushalt eine Unter- oder Übererfassung von Ausgaben nicht zu vermeiden, denn ein Teil der Ausgaben stützte sich nur auf die Anschreibung in einem Monat, so daß für den einzelnen Haushalt die Jahreseinnahmen und die Jahresausgaben nicht miteinander abgestimmt werden konnten. Wurde z.B. in einem Haushalt im Feinanschreibungsmonat ein Familienfest gefeiert, das mit erheblichen Ausgaben - vor allem für Nahrungs- und Genußmittel - verbunden war, so ergab sich ein weit höherer Aufwand als im Jahresmittel. Die Summe dieser mit 12 multiplizierten Feinanschreibungswerte und der in den laufenden Monatsanschreibungen erfaßten Ausgaben war bei einem solchen Haushalt also zwangsläufig höher als die Jahreseinnahmen. Umgekehrt war es etwa bei einem Haushalt, der im Feinanschreibungsmonat längere Zeit zu Besuch bei Ver-

wandten war und deshalb viel weniger ausgab als im Durchschnitt der übrigen Monate.

Im Gegensatz zum Einzelhaushalt hätten sich für die Gesamtheit der erfaßten Haushalte nach dem Gesetz der großen Zahl Unter- und Übererfassungen von Ausgaben in etwa ausgleichen müssen. Tatsächlich war dies auch, wie in Punkt 2.6.2 nachgewiesen, der Fall. Bei einzelnen Haushaltsgruppen, insbesondere bei Arbeitnehmerhaushalten, zeigte es sich aber, daß die nachgewiesenen Ausgaben häufig höher waren als die nachgewiesenen Einnahmen. Dafür gibt es im wesentlichen folgende Gründe:

Nach dem Marktentnahmekonzept (siehe Pkt.2.6.1) werden Waren mit ihrem vollen Wert in dem Augenblick verbucht, in dem sie vom Haushalt übernommen werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahlungsvorgänge. Ein Fernsehgerät wird also z.B. mit dem vollen Verkaufspreis in das Anschreibungsbuch eingetragen, gleichgültig, ob es bar bezahlt oder gegen Ratenzahlung erworben wird. Bei Ratenzahlung muß aber im Monat des Ratenkaufes die Differenz zwischen der geleisteten Anzahlung und dem Verkaufspreis als Kreditaufnahme verbucht werden. Voraussetzung war freilich, daß die Anschreibung korrekt vorgenommen wurde, d.h. daß also nicht etwa als Kaufpreis nur der angezahlte Betrag eingesetzt oder - bei richtiger Angabe des Kaufpreises - der noch zu zahlende Betrag weggelassen wurde. Fehler dieser Art sind bei der Aufbereitung nur dann zu erkennen, wenn die nachgewiesenen Aufwendungen höher sind als die eingetragenen Einnahmen. Das ist aber nur bei sehr hochwertigen Gütern oder sehr geringen Einkommen wahrscheinlich.

Eine Untererfassung auf der Einkommenseite entstand ferner dadurch, daß auf die Erfassung der Veränderungen der Bestände an Bargeld und auf laufenden (Kontokorrent-, Gehalts-) Konten verzichtet werden mußte. Eine vollständige Anschreibung der Einzahlungen auf eigene laufende Konten und der Abhebungen von diesen Konten oder der Erhöhung bzw. Minderung der Barbestände hätte die Haushalte überfordert.

Deutliche Untererfassungen zeigen sich auch bei den Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen, wie z.B. die Auszahlung von Guthaben bei Lebensversicherungen, deren Nachweis in der Stichprobe bei nur etwa 40 - 50 % liegen dürfte. Der lückenhafte Nachweis beruht wohl in erster Linie auf einem buchungstechnischen Problem. In der Regel dürften fällige Versicherungssummen auf ein Spar- oder Kontokorrentkonto überwiesen werden, so daß der Haushalt bei einem Betrag von z.B. 5 000 DM folgende Buchung vorzunehmen hätte:

Einnahmen	Ausgaben.
Auszahlung von Lebensversicherung.....	Einzahlung auf (Spar-) Konto
5 000,-	5 000,-

Wenn der Haushalt nicht sofort über die ausgezahlten Summen verfügt, werden lediglich Vermögensbestände in Form von Kontenvorgängen umgeschichtet. Es liegt nahe, daß derartige Transaktionen, die das Haushaltsbudget nicht unmittelbar berühren und bargeldlos erfolgen, bei der Anschreibung leicht vergessen werden. Das gilt vor allem dann, wenn es sich - wie bei den Empfängern von Leistungen der Lebensversicherungen anzunehmen ist - zu einem großen Teil um ältere Personen handelt.

2.7.2 Fehlerabschätzungen

Jede Statistik, auch jede Totalstatistik, enthält mehr oder weniger große Abweichungen von den "wahren" Ergebnissen. Alle Abweichungen, die nicht dem Zufallsfehler zuzurechnen sind (wie z.B. Abgrenzungs-, Erhebungs- oder Aufbereitungsfehler), werden systematische Fehler genannt.

Als Anhaltswert für die Beurteilung der Genauigkeit der Ergebnisse soll im folgenden die zufallsbestimmte Fehlerkomponente untersucht werden, wobei stets die Tatsache zu beachten ist, daß wahrscheinlich mindestens ebenso große systematische Fehler hinzutreten und somit der maßgebliche Gesamtfehler größer ist als seine Zufallskomponente. Es handelt sich dabei um eine rein fiktive Fehlerrechnung unter der Annahme, die Auswahl der an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilnehmenden Haushalte wäre zufällig, so daß die Binominalverteilung Anwendung finden kann.

Handelt es sich bei den Ergebnissen um hochgerechnete Anzahlen x' von Haushalten, so kann zunächst von folgender allgemeingültiger Näherungsformel für den relativen Standardfehler $V_{x'}$ ausgegangen werden:

$$V_{x'} \approx \frac{1}{\sqrt{n}} \cdot V_x$$

Da außer der Anzahl x der Stichprobeneinheiten in einer Untergruppe mit einer bestimmten Eigenschaft auch alle Maßzahlen, die aus der Zahl x durch Multiplikation mit konstanten Faktoren ermittelt werden, insbesondere

- der Anteil $p = x/n$ (n = Umfang der Stichprobe) der betreffenden Untergruppe in der Stichprobe und
- die Schätzung $x' = Np$ (N = Umfang der Gesamtheit) für den Umfang der betreffenden Untergruppe in

der Gesamtheit einer Binominalverteilung genügen, kann man aus dem für diese Verteilung geltenden Variationskoeffizienten V_x auf einfache Weise den relativen Standardfehler $V_{x'}$ des hoch-gerechneten Ergebnisses für reine Auszählungstabellen abschätzen:

$$V_{x'} \approx \frac{1}{\sqrt{n}} \cdot \sqrt{\frac{1-p}{p}} \quad \text{(bei kleinen Anteilen, } p < 0,3)$$
$$\approx \frac{1}{\sqrt{n}} \cdot \frac{1}{\sqrt{p}}$$

Die Näherungsansätze führen in der Tendenz zu einer Überschätzung des Fehlers (Abschätzung "nach der sicheren Seite"). Die folgende Tabelle 4 kennzeichnet die formelmäßig angegebenen Zusammenhänge:

Tabelle 4: Erfaßte Haushalte und relativer Standardfehler

Zahl der erfaßten Haushalte	Näherungswert für den relativen Standardfehler (in %)
4	50,0
9	33,3
16	25,0
25	20,0
36	16,7
50	14,2
100	10,0
500	4,5
1 000	3,2

Für Durchschnittswerte hängt die Genauigkeit der Ergebnisse ab

- vom Variationskoeffizienten der Merkmalsverteilung, der nicht ohne weiteres über eine theoretische Verteilung abgeschätzt werden kann, und natürlich
- vom realisierten Stichprobenumfang.

Aus dem Material der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden u.a. für alle Haushalte

insgesamt und für Haushalte nach der Zahl der Personen Variationskoeffizienten ermittelt (siehe Tabelle 5).

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß die Variationskoeffizienten für die einzelnen Hauptgruppen des Privaten Verbrauchs für alle privaten Haushalte zwischen 44,4 und 157,2 streuen. Erheblich unterhalb des für die Veröffentlichung unterstellten Wertes des Variationskoeffizienten von 100 liegen die Variationskoeffizienten der Hauptgruppen "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" (50,7), "Bekleidung, Schuhe" (74,6), "Wohnungsmieten" (46,4) und "Energie" (44,4).

Die Variationskoeffizienten der Bereiche "Möbel, Haushaltsggeräte", "Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung" und "Güter für Bildung und Unterhaltung" weisen Werte um 100 auf. Lediglich für "Uhren, Schmuck und Güter sonstiger Art" (135,3) und für "Güter für Gesundheits- und Körperpflege" (157,2) sind Werte erheblich oberhalb von 100 ermittelt worden. Das hängt damit zusammen, daß die in der gesetzlichen Krankenversicherung befindlichen Haushaltsmitglieder relativ geringe Teilbeträge für Arzt- und Krankenhausrechnungen sowie für Medikamente aus der eigenen Tasche bezahlen, während die privat Krankenversicherten für den Gesamtbetrag in Vorlage treten müssen.

Auch für die nach der Größe des Haushalts aufgeteilten Untermengen ergab sich ein ähnlicher Zusammen-

hang zwischen den einzelnen Variationskoeffizienten. Im Vergleich zu allen privaten Haushalten ergaben sich für Einpersonenhaushalte etwas höhere Werte, was auf die größere Heterogenität der Ausgaben bei dieser Haushaltsgruppe hinweist. Bei den Zweipersonenhaushalten sind die Unterschiede nur noch gering. Die Variationskoeffizienten für Drei-, Vier- und Fünfpersonenhaushalte und mehr sind z.T. wesentlich niedriger als für alle privaten Haushalte. Obwohl die Zahlen der zur Berechnung zugrundeliegenden Fälle rein rechnerisch den Variationskoeffizienten einerseits positiver beeinflussen, zeigt dieses Ergebnis, daß sich durch eine geringere Variabilität der Merkmalsausprägungen - trotz geringerer Fallzahlen - niedrige Variationskoeffizienten ergeben können. Eine geringere Variabilität von Einkommens- und Ausgabewerten findet man normalerweise in homogenen Gruppen vor. Für stark disaggregierte Teilmengen, die mit dem Ziel, homogene Gruppen zu schaffen, gebildet werden, lassen sich demnach - auch auf der Basis kleiner Fallzahlen - zuverlässige Ergebnisse erreichen.

Die errechneten relativen Standardfehler nehmen auf der Basis aller privaten Haushalte Werte an, die z.T. erheblich unterhalb von 1 Prozent liegen. Auch wenn man die Haushalte nach der Haushaltsgröße gliedert, ergeben sich nur in Ausnahmefällen bei sehr heterogenen Gütergruppen Werte von etwa 2 Prozent (Tabelle 6).

Tabelle 5:

Variationskoeffizient für ausgewählte Merkmale des Privaten Verbrauchs
nach der Haushaltsgröße

Ausgabeart	Insgesamt	HH m. 1 Person	HH m. 2 Personen	HH m. 3 Personen	HH m. 4 Personen	HH m. 5 u. mehr P.
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak- waren	50,7	56,9	47,9	39,9	37,8	34,5
Bekleidung, Schuhe	74,6	95,3	77,7	65,8	60,5	61,2
Wohnungsmieten	46,4	47,8	43,3	40,6	38,0	38,4
Energie	44,4	49,3	42,8	37,5	35,0	35,0
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter	118,7	149,9	120,7	111,1	109,1	98,4
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	157,2	175,4	168,3	139,6	146,7	147,8
Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung	110,6	138,2	119,4	98,3	95,2	92,5
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	94,1	104,5	100,7	87,1	80,4	82,3
Uhren, Schmuck und Güter son- stiger Art	135,3	146,6	136,0	133,4	126,3	126,0

Tabelle 6:

Relativer Standardfehler für ausgewählte Merkmale des Privaten Verbrauchs
nach der Haushaltsgröße

Ausgabeart	Insgesamt	HH m. 1 Person	HH m. 2 Personen	HH m. 3 Personen	HH m. 4 Personen	HH m. 5 u. mehr P.
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak- waren	0,2	0,6	0,4	0,4	0,4	0,5
Bekleidung, Schuhe	0,4	1,1	0,7	0,7	0,6	0,9
Wohnungsmieten	0,2	0,5	0,4	0,4	0,4	0,6
Energie	0,2	0,6	0,4	0,4	0,4	0,5
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter	0,6	1,7	1,1	1,1	1,1	1,5
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	0,8	2,1	1,5	1,4	1,5	2,3
Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung	0,5	1,6	1,1	1,0	1,0	1,4
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	0,4	1,2	0,9	0,9	0,8	1,3
Uhren, Schmuck und Güter son- stiger Art	0,7	1,8	1,3	1,4	1,3	2,0

Methodisch ist zu beachten, daß die hier verzeichneten Variationskoeffizienten zwei Komponenten umfassen: Neben der Variabilität der Merkmalswerte kommt in ihnen der sogenannte Untergruppeneffekt zum Ausdruck, der dadurch bedingt ist, daß "Nullfälle" auftreten oder, anders ausgedrückt, daß nur ein Anteil p der Haushalte die betreffenden Ausgaben überhaupt getätigt hat. Die Komponente des Untergruppeneffekts ist umso gravierender, je enger die Ausgabenposition gefaßt ist und je seltener Ausgaben der betreffenden Art gemacht werden.

Im allgemeinen wird man davon ausgehen können, daß Ergebnisse einer Statistik, deren relativer Standardfehler bei 10 % und mehr liegt, nicht oder nur mit erheblichen Einschränkungen als gesichert angesehen werden können. Um für jedes Tabellenfeld den relativen Standardfehler zu ermitteln, hätte für alle im Programm der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe vorgesehenen Schichten von Haushalten und für jedes nachgewiesene Tabellenfeld eine entsprechende Fehlerrechnung durchgeführt werden müssen. Das aber war aus zeitlichen und aus finanziellen

Gründen nicht möglich und hätte zudem nur bedingt aussagekräftige Ergebnisse erbracht, weil die Kenntnis der zusätzlichen systematischen Fehlerkomponente fehlt.

Im Veröffentlichungsprogramm wurden deshalb für alle erhobenen Merkmale einheitliche Mindestbesetzungszahlen für die Tabellenfelder vorgegeben, indem angenommen wurde, daß der Variationskoeffizient (ohne Nullfälle) durchschnittlich bei 100 % liegt (tatsächlich liegt er, wie oben nachgewiesen, für viele der nachzuweisenden Merkmale darunter). Auf der Grundlage der beiden Tabelle 4 und 6 konnte eine - zumindest im Hinblick auf Stichprobenfehler - uneingeschränkte Veröffentlichung für solche Tabellenfelder vertreten werden, denen die (von Null verschiedenen) Angaben von 100 und mehr erfaßten Haushalte zugrunde lagen. Bei 25 bis unter 100 erfaßten Haushalten erscheint ein Nachweis nur noch mit Einschränkungen möglich (Kennzeichnung durch Einklammern des Zahlenwertes), und bei weniger als 25-fach besetzten Merkmalen werden die Ergebnisse als nicht mehr gesichert angesehen, da Standardfehler von mehr als 20 % auftreten können (Kennzeichnung des Tabellenfeldes mit einem Schrägstrich).

Für einen großen Teil des veröffentlichten Tabellenprogramms lag die Feldbesetzung bei weit mehr als 100 erfaßten Haushalten, so daß Fehler der zufallsbedingten Komponente von 5 % und weniger durchaus nicht die Ausnahme darstellen. Dieses positive Ergebnis sollte freilich nicht überbewertet werden, da es auf einer Fehlerrechnung beruht, die lediglich die Existenz von Zufallsfehlern unterstellt. In aller Deutlichkeit muß darauf hingewiesen werden, daß der Gesamtfehler mit Sicherheit von der Komponente des systematischen Fehlers ebenso stark beeinflusst wird, im Einzelfall möglicherweise sogar

stärker als durch die zufallsbedingte Komponente. Dabei kann - wie oben bereits erwähnt - schon allein der Rückgriff auf freiwillig mitarbeitende Haushalte besondere systematische Fehler erzeugen. Andererseits dürften andere systematischer Fehler durch die freiwillige Beteiligung erheblich eingeschränkt werden, z.B. Fehler, die durch bewußte Falscheintragung oder durch das bewußte Auslassen wichtiger Einnahmen- oder Ausgabenpositionen entstehen.

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wird die Auswahl der in die Erhebung einbezogenen Haushalte nicht auf der Grundlage einer Zufallsstichprobe, sondern eines Quotenverfahrens vorgenommen. Diese Vorgehensweise wird vielfach kritisiert, da bekanntlich der Stichprobenfehler bei einem Quotenverfahren nicht berechenbar ist. Die Quotenauswahl ist zwar ein übliches Verfahren im Bereich sozialologischer Recherchen und Marktanalysen, in der amtlichen Statistik wird es selten angewandt.

Es gibt jedoch mehrere plausible Gründe, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nicht als Zufallsstichprobe durchzuführen:

1. Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe besteht im Gegensatz zu fast allen anderen amtlichen Erhebungen keine Auskunftspflicht. Die Teilnahme an der Erhebung ist freiwillig und kann, nach ursprünglicher Bereitschaft, jederzeit beendet werden.
2. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist von ihrem Erhebungsumfang und von ihrer Erhebungsdauer mit keiner anderen amtlichen Befragung vergleichbar. Der Belastungsgrad ist für die teilnehmenden Haushalte unvergleichbar hoch und erreicht mittlerweile die Grenzen des Zumutbaren.

3. Die Überwiegende Zahl der bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe abgefragten Merkmale läßt sich im Einzelfall objektiv nicht überprüfen. Von daher ist auf die Richtigkeit der vom Haushalt gelieferten Ergebnisse weitgehend zu vertrauen.

4. Bei vergleichbaren freiwilligen Erhebungen amtlicher oder wissenschaftlicher Institute haben sich Verweigerungsquoten über 50 % ergeben, obwohl es sich um reine Interviewerbefragungen gehandelt hat, die vom Aufwand wesentlich geringer sind als die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Bei einer auf freiwilliger Basis durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe auf Grundlage einer Zufallsstichprobe müßte mit einer erheblichen Verweigerungsquote gerechnet werden. Dieses Problem wäre von geringer Bedeutung, wenn man davon ausgehen könnte, daß die Ausfälle ebenfalls zufallsbedingt wären und sich durch entsprechend angepaßte höhere Hochrechnungsfaktoren ausgleichen ließen. Realistischerweise ist jedoch zu erwarten, daß sich die Ausfälle bei bestimmten Gruppen klumpen werden, was auch bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zum wiederholten Male festgestellt werden konnte. Hierbei handelt es sich um die Randgruppen, deren Lebenssituation von besonderem Interesse ist, die aber mit einer Zufallsauswahl auf Freiwilligkeit nicht repräsentativ abgebildet werden könnten.

Eine naheliegende nächste Forderung wäre, eine Zufallsstichprobe mit Auskunftspflicht zu verbinden. Diese dem allgemeinen Standard amtlicher Erhebungen entsprechende Form scheidet für eine Erhebung nach Art der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe aber aus. Da der Umfang der Erhebung ein Vielfaches ander-

er amtlicher Erhebungen entspricht (die Fragen zur Volkszählung umfassen in etwa ein Drittel des Umfanges vom Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe), müßte mit einer breiten öffentlichen Ablehnung gerechnet werden. Außerdem wäre die im Karlsruher Urteil verlangte Forderung nach dem "mildesten Mittel" nicht erfüllt.

Das quantifizierbare Ausmaß des Stichprobenfehlers bei einer Zufallsstichprobe zu kennen, verliert an Bedeutung, solange der Gesamtfehler, d.h. der Zufallsfehler ergänzt um den systematischen Fehler, nicht bekannt ist. Wird die Größe des Gesamtfehlers hauptsächlich durch den systematischen Fehler bestimmt, spielt die Größe des Zufallsfehlers eine untergeordnete Rolle. Man kann unterstellen, daß der systematische Fehler bei einer sehr aufwendigen Erhebung wie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe mit Auskunftspflicht erheblich größer ausfallen dürfte als bei einer Erhebung mit freiwilliger Beteiligung. Zwar muß beim Quotenverfahren mit einer (anderen) systematischen Verzerrung (z.B. durch Nichtbeteiligung bestimmter Haushalte) gerechnet werden, im Endergebnis ist jedoch mit einem geringeren Gesamtfehler zu rechnen als bei einer Zufallsstichprobe, egal ob mit oder ohne Auskunftspflicht.

2.7.3 Vergleiche der Ergebnisse mit anderen

Statistiken

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe haben sich wie bei kaum einer anderen Statistik wissenschaftliche Institute eingehend mit der Frage der Brauchbarkeit und Aussagefähigkeit der Ergebnisse

beschäftigt und dabei nicht zuletzt auch Vergleiche mit Makroaggregaten der verschiedensten Art angestellt. Am Anfang standen insbesondere die Arbeiten des Seminars für Sozialpolitik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt unter Leitung von Professor Hans-Jürgen Krupp¹⁾, ferner der im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialforschung verfaßte Forschungsbericht von Klaus-Dieter Schmidt²⁾. Von den späteren Arbeiten sei beispielhaft auf den Beitrag von Roberts, Stiepelmann und Richter über Schätzungsverfahren zur Vermögensverteilung verwiesen³⁾.

Voraussetzung für eine sinnvolle Anwendung der ermittelten Daten für einen Vergleich mit anderen Ergebnissen ist auch die Kenntnis des Bereichs, für den sie aussagefähig sind. Zunächst einmal wird dieser Bereich dadurch eingeschränkt,

- daß die Anstaltsbevölkerung und die Haushalte von Ausländern aus erhebungstechnischen Gründen nicht in die Erhebung einbezogen werden können und

1) Siehe Dörfel, Hans-Jürgen, und Krupp, Hans-Jürgen: "Der Beitrag der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zur Verbesserung der Einkommensverteilungsstatistik", Allgemeines Statistisches Archiv, 3/1971, S. 265 ff, ausführlicher in "Zur Brauchbarkeit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe in der Verteilungsstatistik" sowie "Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch Vermögensrechnungen, Anforderungen an die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Hinblick auf die Bereitstellung von Ausgangsdaten für Gesamtwirtschaftliche Vermögensrechnungen, Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung", Frankfurt, Juni 1972, August 1973.

2) "Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch Vermögensrechnungen. Zur Frage der Fortentwicklung und Verbesserung des vermögenspolitischen Instrumentariums", Kiel 1971.

3) Roberts, Ch.C., Stiepelmann, H., Richter, S.: "Überprüfung der verschiedenen Schätzungen der Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland", München 1962.

- daß sich darüber hinaus die Bezieher sehr hoher Einkommen der Erfassung entziehen.

Dadurch werden Vergleiche mit den Ergebnissen anderer Statistiken sehr erschwert. Die Nichtbeteiligung der Spitzenverdiener dürfte allerdings für den Nachweis des Privaten Verbrauchs weit weniger zu Buch schlagen als für den Nachweis der Einkommen und der Ersparnis- und Vermögensbildung.

Auch die Auswirkungen der Verwendung des Marktentnahmekonzepts dürfen bei einer Wertung der Ergebnisse von Einkommens- und Verbrauchsstichproben nicht übersehen werden. Je mehr unentgeltliche Leistungen des Staates oder der Unternehmen für die privaten Haushalte erbracht werden, je differenzierter diese Leistungen sind und je unterschiedlicher die einzelnen Haushaltsgruppen durch diese Leistungen begünstigt werden, desto eher besteht die Gefahr, daß durch die Beschränkung auf den Nachweis von Käufen und unterstellten Käufen die tatsächlichen Unterschiede in der Lebenshaltung zwischen den Haushaltsgruppen verwischt werden. Man denke z.B. an die Einkommensvorteile, die bestimmten Haushalten oder Haushaltsmitgliedern durch kostenloses oder verbilligtes Wohnen in Werks- oder Betriebswohnungen bzw. in Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus, durch die Einnahme kostenloser oder verbilligter Mahlzeiten in Werkskantinen, durch kostenlose oder verbilligte Benutzung von Sozialeinrichtungen der Betriebe (Kindergärten, Erholungsheime) u.ä. zufließen. Auch dürfte in bestimmten Haushaltsgruppen (z.B. Haushalte mit Kleinkindern) der Wert der empfangenen Geschenke wesentlich höher sein als der Wert der verschenkten Güter.

Für einen Vergleich bezüglich der Einnahmen und Ausgaben stehen die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur Verfügung. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß bei den systematischen Abgrenzungen im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zwar eine weitgehende Übereinstimmung mit den Prinzipien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angestrebt wurde, daß aber bei einigen Einnahmen- und Ausgabenposten system- oder

erhebungstechnisch bedingte Abweichungen unvermeidbar waren (siehe Pkt. 2.6.1 bis 2.7.2).

In Tabelle 7¹⁾ ist eine Vergleichsrechnung dargestellt, deren Ergebnisse teilweise auf groben Schätzungen basieren.

1) Siehe Schüler, Klaus "Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen: Ausgangsstatistiken und ihre Zusammenführung", Sonderheft zum Allgemeinen Statistischen Archiv - Organ der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Heft 26, S. 53 - 56.

Tabelle 7:

Gegenüberstellung von aus Stichproben errechneten und aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgegebenen Einkommen 1983

Einkommens-/ Übertragungsart	aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe errechnet Werte	Schätzung für fehlende Haushalte und Personen- gruppen	aus den Stichproben errechnete Werte	Vorgabewerte VGR 1)	Grad der Übereinstimmung
	Mrd. DM				%
Bruttolohn- u. -gehaltssumme	674	63	737	46	99
Einkommen aus Landwirtschaft	15	0	15	13a)	115
Einkommen aus übriger Unternehmertätigkeit 2)	96	36	132	216	61
Vermögenseinkommen	29	9	38	61b)	62
Renten der gesetzlichen Rentenversicherung 3)	134	5	139	140	99
Eigene Rente	102	4	106	100	105
Hinterbliebenenrente	32	1	33	40	83
Öffentliche Pensionen	29	1	30	36	84
Ruhegehalt	19	1	20	23	85
Hinterbliebenengeld	10	0	10	13	81
Arbeitslosengeld/-hilfe	12	2	14	16	84
Sozialhilfe	4	1	6	6	88

1) Teilweise eigene Schätzung. - 2) Ohne Einkommen aus Wohnungsmieten u.ä. - 3) Einschl. Altershilfe der Landwirte.

a) Ohne nichtentnommene Gewinne. - b) Nur Zinsen, Dividenden und sonstige Ausschüttungen, ohne unterstellte Zinsen auf versicherungstechnische Rückstellung

Daher können auch die ausgewiesenen Übereinstimmungsgrade nur Anhaltspunkte über Größenordnungen vermitteln. Der Vergleich zeigt, daß eine fast identische Übereinstimmung bei der Bruttolohn- und Gehaltssumme und bei den Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung vorhanden ist, was hauptsächlich auf dem guten Erfassungsgrad der eigenen Renten beruht. Die anderen Einkommensaggregate

weichen, mit Ausnahme der Einkommen aus Landwirtschaft, zum Teil erheblich nach unten vom Bezugswert aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ab. Hieraus die Schlußfolgerung zu ziehen, die im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erhobenen Einkommenswerte würden überwiegend untererfaßt, läge nahe.

Die Differenzen sind jedoch teilweise erklärbar. Soweit die Eckzahlvorgaben auf Angaben von Trägern sozialer Leistungen beruhen, könnte von Über- bzw. Untererfassung der Aggregate gesprochen werden. Soweit die Eckzahlvorgaben im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen geschätzt werden und daher in unbekanntem Umfang von einem hypothetischen wahren Wert abweichen können, ist es nicht zweckmäßig, von Unter- oder Übererfassung zu sprechen. Dies wird ganz besonders am Beispiel der Einkommen aus übriger Unternehmertätigkeit deutlich. Aus Tabelle 7 geht hervor, daß der Wert der aus den Stichproben errechneten Aggregate nur rd. 3/5 des entsprechenden Wertes der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beträgt. Dafür gibt es aber plausible Erklärungen.

Die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf dem Wege einer Saldenrechnung ermittelt, in der sich zwangsläufig alle Fehler aus den Einzelpositionen, aus denen der Saldo gebildet wird, niederschlagen. Im Fall der Einkommen aus übriger Unternehmertätigkeit der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit kommen weitere Saldierungen hinzu. Diese Einkommen werden aus der Gesamtsumme der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen durch Abzug der entsprechenden Einkommen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, der Vermögenseinkommen, der Einkommen aus Landwirtschaft und einiger weiterer Positionen gewonnen.

Entscheidend wird aber die Differenz dadurch bestimmt, daß die Masse der nicht erfaßten Haushalte mit besonders hohen Einkommen Haushalte von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen sind, die in der Regel außer über besonders hohe Einkommen auch

über besonders hohe Vermögen verfügen. Das dürfte auch der Hauptgrund dafür sein, daß das in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesene Vermögenseinkommen deutlich höher ist als der entsprechende Wert der Einkommens- und Verbrauchsstichproben.

Die Vermögenseinkommen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden originär berechnet und basieren hauptsächlich auf Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute sowie auf Angaben über Bestände und Durchschnittszinssätze der Deutschen Bundesbank.

2.7.4 Ausblick

Das Sammeln und Auswerten von Erfahrungen gehört zu den wichtigsten Aufgaben nach Abschluß einer statistischen Erhebung; die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sind von großer Wichtigkeit für die Gestaltung künftiger Erhebungen. Bei der Beschreibung der einzelnen Stadien der Erhebung und Aufbereitung in den vorhergehenden Abschnitten wurde bereits über eine Reihe von Erkenntnissen und Erfahrungen berichtet, die sich bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 ergeben haben. Im folgenden soll deshalb nur auf einige ausgewählte, besonders wichtige Teilaspekte eingegangen werden.

Insgesamt hat sich das am Erhebungszweck orientierte Erhebungsverfahren gut bewährt. Das gilt in erster Linie für die Aufteilung in Feinanschreibungen und laufende Monatsanschreibungen. Es ist nicht nachprüfbar, ob die Vorgabe von Ausgabengruppen die Vollständigkeit der Angaben günstig oder ungünstig beeinflusst hat. Vieles spricht dafür, daß bei einer

überschaubaren Zahl vorgegebener Positionen Anschreibungsfehler oder -lücken auch noch am Ende der Berichtsperiode eher zu erkennen sind als bei einer chronologischen Anschreibung von Gütern, die nicht ihrer Art nach bestimmt sind. Das gilt vor allem, wenn der Interviewer - entsprechend seinen Anweisungen - beim Abholen der Bücher mit den Haushaltsmitgliedern die Eintragungen noch einmal durchsieht.

Die guten Erfahrungen bei der Ziehung der Unterstichprobe für die Aufbereitung der Nahrungs- und Genußmittel einerseits und die Verknappung der öffentlichen Mittel andererseits geben Veranlassung zu Überlegungen, ob bei der Ermittlung des Erhebungssolls auch in Zukunft einheitliche Auswahlätze für alle Schichten angewendet oder statt dessen variable Auswahlätze festgelegt werden sollen, welche auf die absolute Besetzung einer Schicht abgestellt sind und die zu erwartende Beteiligungsquote berücksichtigen.

Jedenfalls ist angesichts der niedrigen Beteiligungsquoten bei einigen Bevölkerungsgruppen auch in Zukunft nicht daran zu denken, die zu beteiligenden Haushalte als echte Zufallsstichprobe zu ziehen, was aus methodischen Gründen dem derzeitigen Verfahren vorzuziehen wäre.

Ein vorzeitiges Ausscheiden von Haushalten ist nicht nur aus erhebungstechnischen, sondern auch aus methodischen Gründen unerwünscht und kann die Qualität der Ergebnisse mindern. Es muß daher alles getan werden, um diese Qualitätseinbuße in möglichst engen Grenzen zu halten. Aufbauend auf den Erkenntnissen der vorangegangenen Stichproben wurde daher auch bei

der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 angestrebt, die Mitwirkungsbereitschaft der Haushalte durch verschiedene Maßnahmen zu fördern.

Zur Unterstützung dieser Bemühungen wurde aus den Ländermitteln, die als Mitwirkungsprämien vorgesehen waren, aber durch das Ausscheiden von Haushalten während der Erhebung bzw. durch das Nichterreichen des Solls frei wurden, ein gemeinsamer Fond gebildet, mit dessen Hilfe eine Auslosung von 1 317 Geldgewinnen zwischen 50 und 5 000 DM durchgeführt wurde¹⁾. Teilnahmeberechtigt waren alle Haushalte, die ihre Unterlagen ordnungsgemäß an die Statistischen Landesämter abgeliefert hatten.

Obwohl es sich bei den Einkommens- und Verbrauchsstichproben um Strukturerhebungen handelt, deren Ergebnisse auch dann noch für den Benutzer wichtig sind, wenn seit ihrer Ermittlung einige Zeit verstrichen ist, stellt sich die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Verkürzung der Aufbereitungszeit möglich ist.

Die ersten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden etwa 16 Monate nach Beginn der Erhebung vorgelegt. Es handelte sich dabei um die Angaben im Grundinterview, einem Erhebungspapier, das ohne manuelle Arbeitsgänge größeren Ausmaßes bearbeitet werden konnte. Hier haben sich die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung bei zentraler Aufbereitung günstig auf die

1) Zwei Landesämter beteiligten sich nicht an der Auslosung.

Dauer der Aufbereitungszeit ausgewirkt. Ergebnisse des Schlußinterviews konnten erst im April 1986 vorgelegt und die Daten über die Einnahmen und Ausgaben erst im September 1987 veröffentlicht werden.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Weg der Erhebungsunterlagen vom Interviewer zum Statistischen Landesamt und von diesem zum Statistischen Bundesamt ebenfalls Zeit erfordert. Erst sechs bis acht Monate nach Abschluß der Erhebung befinden sich sämtliche Erhebungspapiere im Besitz der aufbereitenden Stelle.

Bei der manuellen Aufbereitung wäre es einfacher, vorsignierte Gütergruppen in Signierblätter zu übernehmen und nicht einzelne Waren, deren Schlüsselnummern erst einem alphabetischen oder systematischen Verzeichnis entnommen werden müssen. Voraussetzung dafür wäre, daß der Inhalt der Warengruppe kurz, aber umfassend beschrieben werden kann (ggf. unter Verzicht auf letzte systematische Genauigkeit), und daß die Anzahl der Warengruppen beschränkt ist. Muß die Person, die das Haushaltsbuch führt, nämlich allzu häufig umblättern (was bei einer Vielzahl von Warengruppen unvermeidlich ist) oder muß sie, um richtig zuzuordnen zu können, gar ein systematisches oder alphabetisches Verzeichnis zu Hilfe nehmen, so ist die Gefahr eines vorzeitigen Ausscheidens aus der Erhebung wesentlich größer als bei der relativ problemlosen chronologischen Anschreibung.

Die Verkürzung der Aufbereitungszeit wird außerdem limitiert durch die Notwendigkeit, bei Beziehen von Einkommen aus selbständiger Tätigkeit oder selbständiger Arbeit für die genannten Einkunftsarten auf die Werte aus den Einkommensteuerbescheiden oder zumindest aus den -erklärungen zurückzugreifen. Die zu

diesem Zweck erforderliche Nacherhebung bei Haushalten mit Selbständigen kann selbst bei Rückgriff auf die Angaben in der Steuererklärung frühestens 14 bis 16 Monate nach Abschluß des Steuerjahres durchgeführt werden, da selbständig Tätige in den meisten Fällen die Hilfe eines Steuerberaters o.ä. in Anspruch nehmen und bei der Ablieferung der Steuererklärung beim Finanzamt die gesetzlich vorgegebene Frist vom September des Folgejahres in der Regel weit überschritten wird. Angesichts der beträchtlichen Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung des Einkommens aus selbständiger Tätigkeit im Rahmen einer Erhebung verbunden sind (siehe Pkt. 2.3), kann auf die Nacherhebung der steuerlichen Einkünfte nicht verzichtet werden, so daß schon aus diesem Grund Ergebnisse über die Einkommen frühestens etwa zwei Jahre nach Abschluß der Erhebung bereitgestellt werden können.

Schließlich ist zu prüfen, ob an der bisherigen, an dringenden Bedürfnissen der zuständigen Ressorts orientierten Praxis festgehalten werden soll und kann, die Nahrungs und Genußmittel im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben detailliert zu erheben. Aus vielen Gründen erscheint es zweckmäßiger, diesen Nachweis in einer zeitlich versetzten eigenen Erhebung zu erbringen.

Eine erhebliche Verkürzung der gesamten Aufbereitungszeit gegenüber den bisherigen Erhebungen wäre dadurch möglich, wenn statt der bisherigen manuellen Signierung, die zahlreiche Übertragungen, Berechnungen, Prüfungen von Fehlerlisten u.ä. erforderlich machte, die Erfassung der Daten mittels Dialogbetrieb erfolgen würde, wobei mit der Eingabe der Daten gleichzeitig eine Überprüfung auf Vollständigkeit und Plausibilität möglich wäre.

Aus allen Einschränkungen hinsichtlich der Genauigkeit der Ergebnisse darf freilich nicht der Schluß gezogen werden, daß noch präziser gefragt und erhoben, die Interviewer noch gründlicher geschult und die Haushalte noch schärfer kontrolliert werden müßten. Das wäre eine gründliche Verkennung der Möglichkeiten und Grenzen von Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen. Die Anforderungen, die im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben an die Interviewer, die Haushalte und die Bearbeiter in den Statistischen Ämtern gestellt wurden, liegen bei allen Beteiligten an der obersten Grenze der Leistungsfähigkeit. Das beweisen die Fluktuation der Haushalte und der Interviewer im Laufe des Erhebungsjahres und wohl auch die Ausführungen über den Ablauf der Aufbereitung.

Bei der Planung einer Einkommens- und Verbrauchsstichprobe kann es nicht darum gehen, ein theoretisch perfektes Erhebungskonzept zu entwickeln,

sondern darum, die zu erwartenden und unvermeidbaren Fehler und Ungenauigkeiten der Erfassung durch praktikable Methoden so gering wie möglich zu halten. Eine Statistik der Wirtschaftsrechnungen, die für alle Bereiche der Einkommenserzielung und -verwendung privater Haushalte gleichermaßen zuverlässige, detaillierte und repräsentative Ergebnisse liefert, wird es wohl nie geben. Auch die durch Einkommens- und Verbrauchsstichproben ermittelten Daten müssen in gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge eingebettet werden und bedürfen der Abstimmung und Ergänzung, sei es mit Hilfe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, der Einkommen- und Verbrauchsteuerstatistiken, der Versorgungsbilanzen oder anderer Statistiken. Nur in Kenntnis dieser Grenzen können die Möglichkeiten, die das Instrument der amtlichen Einkommens- und Verbrauchsforschung Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu bieten hat, richtig genutzt werden.

3. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Vorwort

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 war hinsichtlich Ablauf, Methodik und Durchführung im wesentlichen identisch mit der im Jahre 1983. Im folgenden werden, basierend auf der Beschreibung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983, in der gleichen Untergliederung nur die wesentlichen sachlichen, inhaltlichen und organisatorischen Abweichungen dargestellt.

3.1. Erhebungsziele und gesetzliche Grundlagen

Im Jahre 1988 war ebenso wie im Jahre 1983 keine besondere Schwerpunktbildung gefordert. Der Umfang der Erhebungsmerkmale, die Form der Erhebungsunterlagen sowie das Auswertungsprogramm blieben nahezu gleich. Erstmals wurde 1988 im Schlußinterview eine Meinungsbefragung durchgeführt. Bei der Auswertung wurden zusätzlich die Kinderkosten gesondert aufbereitet; bei den Reisekosten sowie Mahlzeiten außer Haus erfolgte eine personenweise Zuordnung.

3.2. Vorbereitung und Organisation

3.2.1 Aufgabenverteilung

Die jahrelang erprobte und bewährte Arbeitsteilung zwischen dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Landesämtern wurde auch 1988 beibehalten.

3.2.2 Auswahlplan und Werbekonzept

Die Aufstellung des Auswahlplanes wurde, wie 1983, 1988 im Prinzip beibehalten. Als Erhebungssoll wurde

ein Viertel der am Mikrozensus für April 1986 beteiligten Haushalte angesetzt (ohne Haushalte von Ausländern, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften und ohne Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz). Die Schichtung wurde ebenfalls nach

- sozialer Stellung der Bezugsperson
- der Haushaltsgröße und
- dem Haushaltsnettoeinkommen

vorgenommen. Das so ermittelte Erhebungssoll belief sich auf 57 395 Haushalte (Tabelle 1).

Bis Ende 1987 hatten sich rund 71 500 Haushalte schriftlich bereit erklärt, an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 teilzunehmen, also ein Viertel mehr, als nach dem errechneten Erhebungssoll erforderlich gewesen wäre (siehe Tabelle 2).

Nach der sozialen Stellung der Bezugsperson waren Haushalte von Beamten um etwa drei Fünftel, von Angestellten um etwa zwei Fünftel und von Nichterwerbstätigen um etwa ein Drittel mehr als die angestrebte Zahl an Haushalten bereit, an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 teilzunehmen. Die Beteiligungsquote bei Beamten und Angestellten entsprach derjenigen von 1983. Bei Nichterwerbstätigen war sie dagegen stark gestiegen. Nach wie vor blieben Meldungen von Selbständigen und von Arbeitern mit jeweils einem Viertel bzw. einem Siebtel unter dem Erhebungssoll. In der Untergliederung nach der Haushaltsgröße fehlten bei Angestellten 1-Personenhaushalte, bei Nichterwerbstätigen Haushalte mit vier bzw. fünf und mehr Personen und bei Landwirten 1- bis 3-Personenhaushalte.

Tabelle 1: Erhebungssoll der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988^{*)}

Soziale Stellung der Bezugspersonen	Haushalte insgesamt		Davon mit einem monatlichen haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM							
			unter 1 000	1 000 bis 1 600	1 600 bis 2 200	2 200 bis 3 000	3 000 bis 4 000	4 000 bis 5 000	5 000 und mehr	ohne Angabe
	Anzahl	%	Anzahl							
Selbständiger (ohne Landwirt)¹⁾										
.....	4 765	8,3	96	203	320	455	522	367	867	505
1	654	1,1	65	107	110	91	71	30	62	48
2	1 195	2,1	19	55	89	140	154	100	231	137
3	1 069	1,9	7	23	59	107	129	96	202	131
4	1 087	1,9	4	14	44	88	123	94	252	127
5 und mehr	760	1,3	1	4	18	29	45	47	120	62
Beamter	6 684	11,6	46	188	713	1 526	1 927	1 111	866	278
1	967	1,7	39	144	305	275	151	26	8	19
2	1 386	2,4	7	26	132	303	457	252	157	51
3	1 618	2,8	-	14	141	406	504	278	194	77
4	2 023	3,5	-	2	118	459	638	386	319	87
5 und mehr	690	1,2	-	2	17	83	177	169	188	44
Angestellter	15 063	26,2	378	1 338	2 475	3 156	3 383	1 794	1 601	880
1	3 660	6,5	312	1 053	1 330	540	203	70	41	111
2	3 597	6,3	46	177	506	818	1 024	465	357	199
3	3 543	6,2	16	80	354	896	1 006	515	409	257
4	2 975	5,2	2	23	229	680	825	510	482	207
5 und mehr	1 288	2,2	2	5	56	222	325	234	312	106
Arbeiter	12 962	22,6	353	1 431	3 612	3 544	2 216	623	285	668
1	2 206	3,8	277	879	836	127	18	4	1	64
2	3 517	6,1	50	306	959	1 191	708	89	23	174
3	3 403	5,9	18	151	935	1 137	708	186	45	189
4	2 581	4,5	5	72	684	797	516	201	88	146
5 und mehr	1 255	2,2	3	23	198	292	266	143	128	95
Nichtnerwerbstätiger	16 882	29,4	3 083	4 404	3 360	2 272	1 298	497	338	1 574
1	7 699	13,4	2 439	2 822	1 225	385	109	23	21	675
2	5 740	10,0	449	1 157	1 616	1 208	552	165	97	487
3	2 199	3,8	137	287	352	477	424	161	90	251
4	827	1,4	40	97	116	142	153	94	71	103
5 und mehr	417	0,7	18	41	50	60	60	54	59	58
Haushalte (ohne Landwirte) zusammen	56 356	98,2	3 956	7 564	10 480	10 953	9 346	4 392	3 957	3 905
1	15 186	26,5	3 132	5 005	3 806	1 418	552	153	133	917
2	15 435	26,9	571	1 721	3 302	3 660	2 895	1 071	865	1 048
3	11 832	20,6	178	555	1 841	3 023	2 771	1 236	940	905
4	9 483	16,5	51	208	1 191	2 166	2 255	1 285	1 212	670
5 und mehr	4 410	7,7	24	75	340	686	873	647	807	365
Landwirt	1 039	1,8								
1	58	0,1								
2	162	0,3								
3	204	0,4								
4	238	0,4								
5 und mehr	377	0,7								
Insgesamt	57 395	100								
1	15 244	26,6								
2	15 997	27,2								
3	12 036	21,0								
4	9 731	17,0								
5 und mehr	4 787	8,3								

^{*)} Zu beteiligende Haushalte ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften:
Berechnungsgrundlage Mikrozensus 1986. -

1) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Tabelle 2: Eingegangene Bereitwilligkeitserklärungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Soziale Stellung der Bezugsperson	Haushalte insgesamt		Davon mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM													
			unter 1 000		1 000 - 1 600		1 600 - 2 200		2 200 - 3 000		3 000 - 4 000		4 000 - 5 000		5 000 u. mehr	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Selbständiger (ohne Landwirt)²⁾	3 601	75,6	118	122,9	304	149,8	432	135,0	671	147,5	656	125,7	480	130,8	940	108,4
1	414	63,3	42	64,6	96	89,7	98	89,1	75	82,4	47	66,2	28	93,3	28	45,2
2	926	77,5	47	247,4	93	169,1	136	152,8	166	118,6	162	105,2	107	107,0	215	93,1
3	868	81,2	14	200,0	59	256,5	92	155,9	165	154,2	163	126,4	143	149,0	232	114,9
4	912	83,9	11	275,0	43	307,1	70	159,1	177	201,1	190	154,5	140	148,9	281	111,5
5 und mehr	481	63,3	4	400,0	13	325,0	36	200,0	88	303,4	94	208,9	62	131,9	184	153,3
Beamter	10 649	159,3	38	82,6	141	75,0	652	91,4	1 984	130,0	3 487	181,0	2 604	234,4	1 743	201,3
1	1 074	110,1	34	87,2	105	72,9	322	105,6	287	104,4	260	172,2	53	203,8	13	162,5
2	1 954	141,0	-	-	20	76,9	117	88,6	372	122,8	674	147,5	477	189,3	294	187,3
3	2 510	155,1	1	-	11	78,6	127	90,1	553	136,2	889	176,4	579	208,3	350	180,4
4	3 602	178,1	1	-	5	250,0	76	64,4	633	137,9	1 249	195,8	979	253,6	659	206,6
5 und mehr	1 509	218,7	2	-	-	-	10	58,8	139	167,5	415	234,5	516	305,3	427	227,1
Angestellter	21 692	144,0	228	60,3	1 051	78,6	2 736	110,5	4 828	153,0	6 314	186,6	3 837	213,9	2 698	168,5
1	3 385	92,5	187	59,9	716	68,0	1 415	106,4	714	132,2	260	128,1	56	80,0	37	90,2
2	4 918	136,7	24	52,2	216	122,0	600	118,6	1 157	141,4	1 498	146,3	857	184,3	566	158,5
3	5 289	149,3	10	62,5	76	95,0	444	125,4	1 314	146,7	1 714	98,2	1 075	208,7	656	160,4
4	5 946	199,0	5	258,0	35	152,2	227	99,1	1 267	186,3	2 110	255,8	1 345	263,7	957	198,5
5 und mehr	2 154	167,2	2	100,0	8	160,0	50	89,3	376	169,4	732	225,2	504	215,4	482	154,5
Arbeiter	11 078	85,5	246	69,7	847	59,2	2 917	80,8	4 058	114,5	2 206	99,5	600	96,3	204	71,6
1	1 190	53,9	158	57,0	388	44,1	521	62,3	107	84,3	13	72,3	3	75,0	-	-
2	2 288	65,1	42	84,0	193	63,1	627	65,4	793	66,6	519	73,3	102	106,3	12	52,2
3	3 029	89,0	26	144,4	141	93,4	776	83,0	1 197	105,3	684	96,6	167	89,8	38	84,4
4	3 090	119,7	13	260,0	69	95,8	670	98,0	1 354	171,1	690	133,7	207	103,0	77	87,5
5 und mehr	1 481	118,0	7	233,3	56	248,5	323	163,1	597	204,5	300	112,8	121	84,6	77	60,2
Nichterwerbstätiger	23 213	137,0	3 466	112,4	5 281	119,9	5 110	152,1	4 826	212,4	2 859	220,3	1 046	210,5	625	184,9
1	9 323	121,1	2 775	113,8	3 221	114,1	1 903	155,3	990	257,1	343	314,7	67	291,3	24	114,3
2	10 467	182,4	500	111,4	1 482	128,1	2 557	158,2	3 109	257,4	1 845	334,2	624	378,2	350	360,8
3	2 303	104,7	128	93,4	365	127,2	446	126,7	521	109,2	494	116,5	225	139,8	124	137,8
4	742	89,7	42	105,0	146	150,5	143	123,3	135	95,1	121	79,1	82	87,2	73	102,8
5 und mehr	378	90,6	21	116,7	67	163,4	61	119,6	71	118,3	56	93,3	48	88,9	54	91,5
Haushalte (ohne Land- wirte) zusammen	70 233	124,6	4 096	103,5	7 624	100,8	11 847	113,0	16 367	149,4	15 522	166,1	8 567	195,1	6 210	156,9
1	15 386	101,3	3 196	102,0	4 526	90,4	4 259	111,9	2 173	153,2	923	167,2	207	135,3	102	76,7
2	20 553	133,2	613	107,4	2 004	116,4	4 037	86,8	5 597	152,9	4 698	162,3	2 167	202,3	1 437	166,1
3	13 999	118,3	179	100,6	652	117,5	1 885	102,4	3 750	124,0	3 944	142,3	2 189	177,1	1 400	148,9
4	14 292	150,7	72	141,2	298	143,3	1 186	99,6	3 576	165,1	4 360	193,3	2 753	214,2	2 047	168,9
5 und mehr	6 003	136,1	36	150,0	144	192,0	480	141,2	1 271	185,3	1 597	182,9	1 251	193,4	1 224	151,7
Landwirt	1 092	105,1														
1	17	29,3														
2	102	63,0														
3	178	87,3														
4	248	104,2														
5 und mehr	547	145,1														
Insgesamt	71 325	124,3														
1	15 403	101,0														
2	20 655	132,4														
3	14 177	117,8														
4	14 540	149,4														
5 und mehr	6 550	136,8														

1) Bezogen auf das Erhebungssoll.

2) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Wie Tabelle 3 zeigt, waren am Jahresende noch rund 45 000 Haushalte an der Erhebung beteiligt. Damit waren knapp 79 % des Erhebungssolls erreicht, etwas weniger als 1983 (Tabelle 3, S.25). Nur bei den Haushalten von Beamten wurde das Erhebungssoll um etwa 10 % überschritten. Bei allen anderen sozialen Gruppen blieb die Zahl der bis zum Ende der Erhebung beteiligten Haushalte z.T. deutlich hinter dem Erhebungssoll zurück, am stärksten bei den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen (um 64 %) und bei den Haushalten von Arbeitern (um etwa die Hälfte); bei dieser sozialen Gruppe ist die Teilnahmebereitschaft gegenüber 1983 besonders deutlich gesunken.

Was die Haushaltsgröße anbelangt, haben sich bei den Mehrpersonenhaushalten gegenüber 1983 keine allzu großen Veränderungen hinsichtlich ihrer Beteiligung ergeben. Bei den Einpersonenhaushalten waren Ende 1988 - gemessen am Erhebungssoll - prozentual etwas mehr Haushalte als 1983 noch an der Erhebung beteiligt, aber trotzdem war dieser Anteil mit 56,5 % deutlich niedriger als derjenige der Mehrpersonenhaushalte.

3.2.3 Heftgestaltung

Die Hefte wurden 1988 gegenüber 1983 in ihrer Grundgestaltung nicht verändert. Im Viermonatsheft wurde die Reihenfolge der Abschnitte auf Grund inhaltlicher Überlegungen neu geordnet. Kleinere Änderungen ergaben sich in allen Heften wegen Aufnahme

bzw. Streichung von Unterpositionen sowie Neuordnungen einzelner Unterpositionen aus inhaltlichen und organisatorischen Gründen, die teilweise heftübergreifend waren (siehe Pkt. 3.3.1, 3.3.2).

Das Taschengeldheft entfiel 1988.

3.3 Erhebungsablauf

3.3.1 Ausfüllen der Anschreibungsbücher durch die Haushalte

1988 sollten im Monat der Feinanschreibung im vierten Abschnitt des Heftes die bargeldlosen Ausgaben sowie die Art der Einnahmen detaillierter als 1983 angegeben werden (Daueraufträge, Schecks, Kreditkarte, Abhebungen von Sparbüchern, Zinsgutschriften usw.).

Der siebte Abschnitt wurde noch um die Positionen

- Renten der landwirtschaftlichen Alterskasse (Einkommen)
- Landabgaberenten (Einkommen)
- Private Krankenkasse (Abzüge)

erweitert. Die Position Bruttobezüge wurde aufgesplittet nach

- Lohn
- Gehalt
- Rente¹⁾
- Pension²⁾

1) Renten der gesetzlichen Rentenversicherung.

2) Nur Pensionen an ehemalige Beamte oder deren Hinterbliebene.

Tabelle 3: Erhebungssoll und erfaßte Haushalte mit Grund- und Schlußinterviews der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Haushalte mit ... Personen	Haushalte					
	nach Erhebungssoll	mit Grundinterviews		mit Schlußinterviews		
	Anzahl		% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	% ²⁾
Landwirt						
1	58	11	19,0	14	24,1	127,3
2	162	88	54,3	96	59,3	109,1
3	204	170	83,3	152	74,5	89,4
4	238	232	97,5	206	86,6	88,8
5 und mehr	377	486	128,9	387	102,7	79,6
Zusammen ...	1 039	987	95,0	855	82,3	86,6
Selbständiger ³⁾						
1	654	238	36,4	150	22,9	63,0
2	1 195	581	48,6	471	39,4	81,1
3	1 069	549	51,4	410	38,4	74,7
4	1 087	601	55,3	453	41,7	75,4
5 und mehr	760	318	41,8	234	30,8	73,6
Zusammen ...	4 765	2 287	48,0	1 718	36,1	75,1
Beamter						
1	967	896	92,7	798	82,5	89,1
2	1 386	1 542	111,3	1 445	104,3	93,7
3	1 618	1 911	118,1	1 808	111,7	94,6
4	2 023	2 636	130,3	2 401	118,7	91,1
5 und mehr	690	995	144,2	897	130,0	90,2
Zusammen ...	6 684	7 980	119,4	7 349	109,9	92,1
Angestellter						
1	3 660	2 683	73,3	2 346	64,1	87,4
2	3 597	4 151	115,4	3 628	100,9	87,4
3	3 543	4 315	121,8	3 649	103,0	84,6
4	2 975	4 142	139,2	3 694	124,2	89,2
5 und mehr	1 288	1 521	118,1	1 323	102,7	87,0
Zusammen ...	15 063	16 812	111,6	14 640	97,2	87,1
Arbeiter						
1	2 206	577	26,2	432	19,6	74,9
2	3 517	1 558	44,3	1 329	37,8	85,3
3	3 403	2 204	64,8	1 815	53,3	82,4
4	2 581	2 283	88,5	2 007	77,8	87,9
5 und mehr	1 255	955	76,1	801	63,8	83,9
Zusammen ...	12 962	7 577	58,5	6 384	49,3	84,3
Nichterwerbstätiger						
1	7 699	5 537	71,9	4 876	63,3	88,1
2	5 740	7 031	122,5	6 698	116,7	95,3
3	2 199	1 411	64,2	1 129	51,3	80,0
4	827	373	45,1	308	37,2	82,6
5 und mehr	417	160	38,4	104	24,9	65,0
Zusammen ...	16 882	14 512	86,0	13 115	77,7	90,4
Insgesamt						
1	15 244	9 942	65,2	8 616	56,5	86,7
2	15 597	14 951	95,9	13 667	87,6	91,4
3	12 036	10 560	87,7	8 963	74,5	84,9
4	9 731	10 267	105,5	9 069	93,2	88,3
5 und mehr	4 787	4 435	92,7	3 746	78,3	84,5
Zusammen ...	57 395	50 155	87,4	44 061	76,8	87,9

1) In Prozent des Erhebungssolls.

2) In Prozent der Haushalte mit Grundinterviews.

3) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Im achten Abschnitt sollten die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel sowie für Speisen und Getränken außer Haus geschätzt werden. Ebenso wurde eine Zusatzfrage über die Rauchgewohnheiten neu aufgenommen.

Im Viermonatsheft wurde 1988 ab dem zweiten Abschnitt die Reihenfolge gegenüber 1983 geändert.

Das Heft wurde inhaltlich gegliedert in:

Abschnitt 1: Allgemeine Angaben (wie 1983)

Abschnitt 2: Reisen (1983 = 3)

Abschnitt 3: Ausgewählte Aufwendungen (1983 = 4)

Abschnitt 4: Zusatzfragen (1983 = 6)

Abschnitt 5: Bruttoeinnahmen (wie 1983)

Abschnitt 6: Einnahmen (1983 = 2)

Abschnitt 7: Bemerkungen (wie 1983)

Im dritten Abschnitt wurden einige ausgewählte Aufwendungen weiter untergliedert, z.B.

- Kosten für Eigentümer von Häusern und Wohnungen
- Kraftfahrzeugsteuer
- Finanzierung im Rahmen der Vermögensbildung

Die neu aufgenommenen Positionen lauteten:

- Strom-Abschlagszahlungen
- Gas
- Strom/Gas (nicht getrennt berechnet)
sowie
- größere Zahlungen (200,- DM und mehr) an Verwandte, Freunde oder Organisationen

Die Zusatzfragen im vierten Abschnitt wurden 1988 wegen des inhaltlichen Zusammenhanges zu anderen Abfragen zum Teil in andere Abschnitte integriert, wie z.B. Fragen nach Daueraufträgen, Vermögensbildung. Einige Positionen wurden gegenüber 1983 präzisiert. Z.B. war bei dem Heizmaterial das "sonstige Heizmaterial" nach

- Flüssiggas (Propan, Butan)
- Holz, Torf u.ä.

getrennt auszuweisen. Zusätzlich waren "Heizkosten und/oder -material für nicht selbstgenutzte Gebäude und Eigentumswohnungen" sowie "Stromkosten für nicht selbstgenutzte Gebäude" anzugeben.

Erstmalig wurde auch die Frage nach der Höhe des Überziehungskredits gestellt.

Im Abschnitt 5 wurden, wie beim Feinanschreibungsheft der Abschnitt 7, einige Positionen genauer präzisiert.

In dem sechsten Abschnitt waren die Positionen

- Einkommen aus Aushilfs-, Gelegenheitsarbeit, Ferienjobs o.ä.
- Unterhaltszahlungen, laufende Unterstützung durch Verwandte o.ä.
- Erziehungsgeld
- Mutterschaftsgeld

neu enthalten. Für die Position

- Einnahmen aus Untervermietung

wurde keine eigene Zeile mehr vorgesehen, sondern diese Einnahmen sollten unter den sonstigen Einnahmen verbucht werden.

Die Positionen Zinsen, Dividenden sowie Ausschüttungen waren einzeln auszuweisen.

3.3.2 Ausfüllen der Erhebungsunterlagen durch die Interviewer

Im ersten Abschnitt des Grundinterviews wurde zusätzlich das Merkmal "Staatsangehörigkeit" aufgenommen, ferner wurde der Antwortskatalog zu den Positionen

- Überwiegender Lebensunterhalt sowie
- Krankenversicherung

aktualisiert.

Die Anzahl von 37 ausgewählten Gebrauchsgütern blieb im Abschnitt 2 enthalten. Neu aufgenommen wurden folgende Güter:

- CD-Player
- Leasing von PKW
- Videokamera
- Mikrowellengerät

Die "übrigen Photoapparate" wurden aufgeteilt in Kleinbildsucher- und übrige Kameras.

Nicht mehr erfragt wurden

- Rundfunkgeräte
- sonstige Phono-Kombinationen
- mechanische Nähmaschinen
- Wäscheschleuder
- Staubsauger.

Im Hinblick auf eine bessere Gebäude- und Wohnungsanalyse und um die Aufteilung der Wohnkosten auf Erwachsene und Kinder zu ermöglichen, wurden im dritten Abschnitt neue Unterpositionen geschaffen, wie z.B.

- alleiniger Eigentümer oder Miteigentümer des Hauses oder der Wohnung
 - Größe der Zimmer für Kinder und Jugendliche,
- sowie weitere Untergliederungen bei
- der Energieartennutzung
 - dem Beheizungssystem sowie
 - der Art und den Eigentumsverhältnissen von Garagen und Einstellplätzen

vorgenommen.

1988 wurden erstmalig im Schlußinterview Fragen über die Art und den Erwerb von Wohnhäusern und Eigentumswohnungen sowie die Form ihres Erwerbs gestellt.

Differenzierter wurden 1988 Fragen bezüglich

- des Nachweises der Lebensversicherungsarten: Lebens-, Sterbe-, Ausbildungs- sowie Aussteuerversicherungen,
- der Angaben über die Art der Anlage von vermögenswirksamen Leistungen,
- des zusätzlichen Nachweises von Gemüse- und Obstkulturenanbau in Nutzgärten

gefaßt.

Einige Fragen wurden nicht mehr gestellt, wie z.B.

- nach der Verwendung prämienbegünstigter Sparbücher sowie
- nach sonstigem Geldvermögen,
- nach Eigentum an einem Unternehmen sowie
- nach dem Einheitswert dieses Unternehmens.

In drei neu gestellten Fragen sollte der Haushalt seine subjektive Einschätzung über seine wirtschaftliche Situation geben. Die Ergebnisse der subjektiven Einschätzung sollten im Kontext zu den tatsächlich erzielten Einkommen und den vorhandenen Vermögensbeständen ausgewertet werden. Die Fragen waren außerdem Teil eines "Armutsprojektes", das das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften in allen EG-Ländern durchführt.

3.4 Kontrolle und Aufbereitung der Erhebungsunterlagen

3.4.1 Manuelle Kontrolle und Aufbereitung

Bei der manuellen Kontrolle und Aufbereitung kamen neben den bereits 1983 geleisteten Arbeiten folgende Arbeitsgänge hinzu:

- die Ausgabepositionen für Kinder mußten aus den Anschreibungsheften herausgefiltert und gesondert gekennzeichnet werden,
- die Position "Mahlzeiten außer Haus" wurde auf die beteiligten Haushaltsmitglieder aufgeteilt.

3.4.2 Maschinelle Kontrolle und Aufbereitung

Die Plausibilitätskontrollen mußten an die einzelnen inhaltlichen und organisatorischen Änderungen in den Heften (siehe Pkt. 3.3.1, 3.3.2) angepaßt werden. Zusätzlich zu dem vorliegenden Aufbereitungsprogramm wurden u.a. Tabellen aufgenommen

- Über Ausgaben und Aufwendungen für Kinder und Jugendliche,
- Über die personenbezogene Kaufhäufigkeit (Erweiterung gegenüber 1983),
- Über Nutzgärten (Erweiterung gegenüber 1983).

3.4.3 Unterstichprobe

Um möglichst schnell Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 über Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte zur Verfügung stellen zu können und um zu testen, bis zu welcher Stichprobenmenge sich noch verlässliche Ergebnisse erreichen lassen, wurde aus der Gesamtheit der an der Erhebung beteiligten Haushalte eine Unterstichprobe von rund 7 000 Haushalten (knapp 16 % aller erfaßten Haushalte) nach dem Zufallsverfahren gezogen. Wegen der geringen Fallzahlen lassen sich bestimmte Ergebnisse der Unterstichprobe nur in aggregierter Form darstellen.

3.4.4 Hochrechnung und Tabellierung

Das Hochrechnungsverfahren entsprach im Prinzip dem von 1983. Für die Standard-Veröffentlichungen wurden 1988 u.a.

2 450 Tabellen über Einnahmen und Ausgaben

2 200 Tabellen mit Informationen aus dem Grundinterview

7 700 Tabellen mit Informationen aus dem Schlußinterview

angefertigt, die auszugsweise in den sechs Bänden der Fachserie 15 angeboten werden. Zu den Themen "Nutzgärten privater Haushalte" sowie "Vermögenswirksame Leistungen" wird je ein Sonderheft herausgegeben ¹⁾.

3.5 Die statistische Einheit "Haushalt" und ihre Gliederung

3.5.1 Inhalt und Umfang der Darstellungs- und Erhebungseinheit

Keine Änderung gegenüber 1983.

3.5.2 Gliederung der Haushalte

Die Gliederung der Haushalte hat sich 1988 gegenüber 1983 im wesentlichen nicht geändert. Bei der Gruppierung der Haushalte nach dem monatlichen Nettoeinkommen wurde die Schichtung der Haushalte mit einem Nettoeinkommen von 5 000 DM und mehr entsprechend der veränderten Einkommenssituation wie folgt angepaßt:

1983	1988
5 000 - 10 000 DM	5 000 - 6 000 DM
10 000 - 15 000 DM	6 000 - 7 000 DM
15 000 - 20 000 DM	7 000 - 8 000 DM
20 000 - 25 000 DM	8 000 - 10 000 DM
	10 000 - 25 000 DM

1) Weitere Tabellen über Nahrungs- und Genußmittel sowie Arbeitstabellen komplettieren das Standardprogramm.

3.6 Erhebungsmerkmale

3.6.1 Grundsätze für die Erfassung von Ausgaben und Einnahmen

Keine Änderungen gegenüber 1983.

3.6.2 Definition und Gliederung wichtiger Ausgabe- und Einnahmemerkmale

Keine Änderungen gegenüber 1983.

3.6.3 Definition und Gliederung langlebiger Gebrauchsgüter

Die Anzahl von 37 Gebrauchsgütern blieb unverändert, veraltete Produkte wurden ersetzt (siehe Pkt. 3.3.2).

3.7 Schlußbetrachtungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

3.7.1 Probleme bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Erhebung

Für die Erhebung, Durchführung und Auswertung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 ist der Problemdarstellung von 1983 im wesentlichen zu folgen.

Im Vorfeld wurden gegenüber früheren Erhebungen aufwendigere Maßnahmen durchgeführt. Im Schnitt erklärten sich von 100 angesprochenen Haushalten 12 zur Teilnahme bereit, was dem Ergebnis von 1978 entsprach. 1988 lagen die eingegangenen Meldungen durchschnittlich um etwa ein Viertel über dem Erhebungssoll (siehe Pkt. 3.2.2, Tabelle 1), 1983 war es nur ein Siebtel. Dieser Anstieg ist möglicherweise auf eine intensiv geführte Werbung zurückzuführen. Eine Analyse des Werbungserfolgs je Werbe-

art zeigt, daß sich teilnahmebereite Haushalte auf allgemeine Werbemaßnahmen 1988 nur zu einem Neuntel, dagegen 1983 noch zu einem Siebtel und 1978 sogar noch zu einem Fünftel meldeten. Die restlichen Haushalte reagierten 1988 erst auf persönliche Anschreiben. So wurden 11 % der Haushalte mit Hilfe des Adressenmaterials des Mikrozensus (1978 noch 33 %), 43 % aus Unterlagen früherer Einkommens- und Verbrauchsstichproben (1978 nur 32 %) und 5 % über Anschriftendateien anderer Statistiken (1978 noch 13 %) zur Teilnahme gewonnen. Innerhalb der einzelnen Bundesländer gab es hierbei erhebliche Unterschiede. Insgesamt wird die Werbung und der Werbeerfolg für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 wie folgt eingeschätzt:

- Die größte Resonanz (bei 89 Prozent der angesprochenen Haushalte) fand die Werbeaktion bei den Haushalten, die aufgrund ihrer Teilnahme an den laufenden Wirtschaftsrechnungen für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gewonnen wurden. Diese Haushalte machten jedoch nur 1 Prozent der gewonnenen Haushalte aus und gehörten zudem den überrepräsentierten Schichten an.
- Die meisten Haushalte (knapp 17 000), die eine Teilnahmeerklärung abgegeben hatten, stammten aus dem Adreßmaterial vorangegangener Einkommens- und Verbrauchsstichproben. Bei 50 Prozent der angesprochenen Haushalte erfolgte eine positive Rückmeldung.
- Ein starkes Echo hatte auch die Werbung in den Medien (TV, Radio, Presse) zu verzeichnen. Knapp ein Viertel der in die Erhebung einbezogenen Haushalte meldete sich in Folge von Berichten in den Medien.

- Haushalte aus dem Adreßmaterial des Mikrozensus zeigten nur wenig Bereitschaft zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Nur 4 Prozent der angeschriebenen Haushalte reagierten positiv; sie machten aber immerhin rd. 10 Prozent der einbezogenen Haushalte aus.
- Die geringste Effizienz wurde durch Anschreiben der Haushalte aus Adreßbüchern bzw. Zentraldateien erreicht. In Hamburg wurden, um 1 900 Haushalte zu gewinnen, rd. 64 000 Haushalte angeschrieben; in Nordrhein-Westfalen, wo etwa 20 000 Haushalte befragt werden sollten, wurden, neben anderen Werbemaßnahmen, knapp 270 000 Haushalte aus dem amtlichen Adreßbuch ausgewählt und schriftlich um Teilnahme gebeten.

Ausfälle und Absagen waren besonders zu Beginn der Erhebung zu beobachten. So fiel bereits ein erheblicher Anteil der gewonnenen Haushalte (z.B. in Hessen 6 Prozent, in Nordrhein-Westfalen 29 Prozent) vor Durchführung des Grundinterviews aus. Etwa weitere 10 Prozent der Haushalte zogen ihre Teilnahmebereitschaft nach dem Grundinterview bzw. während oder nach der Anschreibung im ersten Viermonatsheft zurück.

Die (relativ) häufigsten Ausfälle waren bei den Selbständigen- und den Nichterwerbstätigenhaushalten, bei den 1-Personen-Haushalten und den Haushalten mit relativ geringem Haushaltsnettoeinkommen zu verzeichnen, also gerade in den Schichten, die ohnehin wenig Bereitschaft zeigen, an einer Haushaltsbefragung freiwillig mitzuarbeiten.

Gründe für die Absagen waren überwiegend auf die zu starke Belastung (zu umfangreich, leichter vor-

gestellt) sowie ein mehr allgemeines Desinteresse zurückzuführen. Bei den Haushalten von Ausländern waren sprachliche Verständigungsschwierigkeiten der häufigste Anlaß, um die Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zu beenden.

3.7.2 Fehlerabschätzungen

Da die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe keine Zufallsstichprobe ist, sondern nach einem Quotenverfahren durchgeführt wird, lassen sich strenggenommen auch keine Zufallsfehler berechnen. Diese methodische Einschränkung gilt auch für die zufällig aus der Gesamtheit gezogene Unterstichprobe, allerdings nicht bezüglich der Abweichung zwischen Unterstichprobe und Gesamtstichprobe.

Im folgenden wird hilfsweise unterstellt, daß sowohl die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als auch die Unterstichprobe zufällig gezogen wurden. Da diese Voraussetzung aber nicht erfüllt ist, können die geschätzten Fehlergrößen nur als Anhaltswerte dienen.

Der relative Standardfehler $V_{x'}$ des hochgerechneten Ergebnisses x' der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wurde nach der Formel

$$V_{x'} = \sqrt{\frac{\varnothing}{N}} \cdot V_x$$

ermittelt, wobei

$$\varnothing = \frac{N-n}{n} : \text{Auswahlfaktor}$$

N : Anzahl der Haushalte in der Grundgesamtheit

n : Anzahl der Haushalte in der Stichprobe

V_x : Variationskoeffizient

bedeuten.

Für kleine f ($f = \frac{n}{N}$ Auswahlatz) gilt näherungsweise

$$\frac{\sigma}{N} = \frac{N-n}{nN} = \frac{1-f}{n} - \frac{1}{n};$$

So erhält man die Formel

$$V_{X'} = \frac{V_X}{\sqrt{n}}$$

das heißt, der relative Standardfehler ist direkt abhängig vom Variationskoeffizienten der Stichprobe und umgekehrt proportional zum Wurzelwert der Anzahl der Haushalte in der Stichprobe.

Die Fehlerrechnung für die Unterstichprobe wurde nach der gleichen Formel vorgenommen.

3.7.3 Haushalte von Ausländern

Erstmalig wurde 1988 eine Testbefragung von ausländischen Haushalten durchgeführt. Dieser Test diente zur Vorbereitung der für das Jahr 1993 geplanten Einbeziehung ausländischer Haushalte in die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Die Ausländerhaushalte wurden bisher aus rein erhebungstechnischen Gründen nicht berücksichtigt. Man ging davon aus, daß die Führung eines Haushaltsbuches einem Ausländer wegen der sprachlichen Probleme nicht zugemutet werden könne. Zudem war bei der Werbung und der Betreuung von Ausländerhaushalten während der Erhebung mit zusätzlichen Schwierigkeiten zu rechnen. Ein großer Teil der anfangs durchaus berechtigten Bedenken gegen eine Einbeziehung von Ausländerhaushalten kann heute nicht mehr aufrechterhalten werden. Vor allem kann davon ausgegangen werden, daß in fast allen Haushalten mit einer ausländischen Bezugsperson mindestens ein Haushaltsmitglied die deutsche Sprache so gut beherrscht, daß es den anderen den Inhalt der Er-

hebungspapiere erläutern kann. Um repräsentative Ergebnisse bei dieser auf freiwilliger Basis durchgeführten Erhebung zu erhalten, ist es notwendig, daß sich Haushalte aller Bevölkerungsgruppen in ausreichendem Maße an der Stichprobe beteiligen. Ausgenommen werden weiterhin Personengruppen in Anstalten sowie Haushalte mit besonders hohem Nettoeinkommen (1988 über 25 000 DM monatlich).

3.7.4 Ausblick

Auch bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 wurde versucht, den time-lag zwischen der Erhebung der Daten und der Veröffentlichung - u.a. durch die Ziehung einer Unterstichprobe - zu reduzieren. Durch die mit der Einigung verbundenen Maßnahmen zur Einführung der Bundesstatistik in den neuen Bundesländern sowie andere Faktoren, deren Ursachen nicht auf dem Gebiet der Statistik lägen, ist dies nur bedingt gelungen.

Für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 sollen deshalb neue Wege beschritten werden, um schneller aktuelle Daten zu erhalten. Eine wesentliche Entlastung der beteiligten Haushalte und der Statistischen Ämter wird dadurch erreicht, daß die Käufe von Nahrungs- und Genußmitteln nur bei jedem vierten Haushalt detailliert mit Angabe der Mengen in chronologischer Reihenfolge angeschrieben werden. Alle anderen Haushalte verbuchen ihre Käufe in 15 vorgegebenen Hauptgruppen.

Es soll ein Projekt für die Datenerfassung und -verarbeitung mittels Dialogbetrieb entwickelt werden (siehe 2.7.4, S.63).

Anhang

ÜBERSICHT

	Seite
1 Datensatzbeschreibungen - Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1988	
1.1 Grundinterview	79
1.2 Schlußinterview	90
1.3 Jahresrechnung	106
1.4 Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	118
2. Tabellentübersichten - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	
2.1 Grundinterview	131
2.2 Schlußinterview	132
2.3 Jahresrechnung	134
2.4 Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	135

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 1 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<u>I/Angaben zur Zusammensetzung des Haushaltes</u>
1	1	1	C	Satzart = 1
2	2 - 8	7	C	Reg.-Nr.
2U1	2 - 3	2	C	Land
2U2	4 - 6	3	C	Interviewer-Bezirk
2U3	7 - 8	2	C	Haushalts-Nr.
3	9 - 10	2	C	Anzahl der Personen
4	11 - 21	11	C	<u>1. Person im Haushalt</u>
4U1	11 - 12	2	C	<u>Geb. Jahr</u> 00 - 99
4U2	13	1	C	<u>Geschlecht</u> 1 = männlich 2 = weiblich
4U3	14	1	C	<u>Stellung innerhalb d. Haushaltes</u> 1 = Bezugsperson 2 = Ehegatte der Bezugsperson 3 = Kind der Bezugsperson 4 = sonstige Person
4U4	15	1	C	<u>Familienstand</u> 1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verwitwet 4 = geschieden 5 = dauernd getrennt lebend
4U5	16	1	C	<u>Soziale Stellung</u> 1 = selbst. Landwirt(in) 2 = selbst. Gewerbetreibende(r)/ freiberufl. Tätige(r) 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiter(in) 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 8 = mithelfende(r) Fam.-Angeh. 9 = Student(in)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 2 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
4U6	17	1	C	<u>Staatsangehörigkeit</u> 1 = deutsch
4U7	18	1	C	<u>Überwiegender Lebensunterhalt</u> 1 = Erwerbstätigkeit 2 = private Zuwendungen/Vermögen 3 = Renten d. gesetzl. Rentenvers. 4 = Arbeitslosengeld 5 = Arbeitslosenhilfe 6 = Sozialhilfe 7 = Pensionen 8 = sonst. öffentl. Transfer- zahlungen 9 = Betriebsrenten, -pensionen
4U8	19	1	C	<u>Gesetzl. Rentenversicherung</u> 1 = pflichtversichert als Arbeitnehmer 2 = pflichtversichert als Selbständiger oder Landwirt 3 = freiwillig versichert 4 = nicht versichert
4U9	20	1	C	<u>Krankenversicherung</u> 1 = Ortskrankenkasse 2 = Betriebskrankenkasse 3 = Innungskrankenkasse 4 = Bundesknappschaft 5 = Ersatzkasse 6 = sonst. gesetzl. Kasse 7 = private Krankenversicherung 8 = Anspruch auf Krankenver- sorgung 9 = nicht versichert/ anspruchsberechtigt

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 3 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
4U10	21	1	C	<u>Selbst krankenversichert/ mitversichert</u> 1 = selbst pflichtversichert 2 = freiwillig versichert 3 = als Rentner versichert 4 = mitversichert (als Fam.-Angeh.)
5 - 15 U1-U10	22 - 142	121	C	<u>2. - 12. Person im Haushalt</u> wie EF4U1 - U10
16	143 - 145	3	C	<u>II/Ausgewählte Gebrauchsgegenstände</u> <u>Gegenstand 01</u>
16U1	143	1	C	<u>Anzahl</u> (0 = keine) 1 - 9
16U2	144	1	C	<u>Anschaffungsjahr</u> 1 = 1987 2 = 1986 3 = 1985 4 = 1984 5 = 1983 6 = 1982 - 1978 7 = vor 1978 0 = nicht mehr bekannt
16U3	145	1	C	<u>Anschaffungspreis</u> 1 = unter 500,--DM 2 = 500,-- bis unter 1 000,-- DM 3 = 1 000,-- bis unter 2 000,-- DM 4 = 2 000,-- bis unter 5 000,-- DM 5 = 5 000,-- bis unter 10 000,-- DM 6 = 10 000,-- bis unter 15 000,-- DM 7 = 15 000,-- bis unter 20 000,-- DM 8 = 20 000,-- bis unter 30 000,-- DM 9 = 30 000,-- DM und mehr 0 = nicht mehr bekannt

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 4 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
17 - 51 U1 - U3	146 - 250	105	C	<u>Gegenstand 02 - 36</u> wie EF16U1 - U3
52	251 - 253	3	C	<u>Gegenstand 37</u>
52U1	251	1	C	wie EF16U1
52U2	252	1	C	wie EF16U2
52U3	253	1	C	leer
53	254	1	C	<u>III/Allgemeine Angaben</u> <u>Frage 1a (Gebäudeart)</u> 1 = Wohnhaus mit 1 Wohnung 2 = Wohnhaus mit 2 Wohnungen 3 = Wohnhaus mit 3 und mehr Wohnungen 4 = sonst. Gebäude
54	255	1	C	<u>Frage 1b (Baujahr d. Gebäudes)</u> 1 = vor 1919 erbaut 2 = 1919 - 1948 erbaut 3 = 1949 - 1960 erbaut 4 = 1961 - 1970 erbaut 5 = 1971 - 1977 erbaut 6 = 1978 und später erbaut
55	256	1	C	<u>Frage 2</u> 1 = alleiniger Eigent. d. Hauses 2 = Miteigentümer d. Hauses 3 = alleiniger Eigent. d. Wohnung 4 = Miteigentümer d. Wohnung 5 = Hauptmieter 6 = Untermieter
56	257 - 259	3	C	<u>Frage 3</u> <u>Wohnfläche in qm</u>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 5 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
57	260 - 265	6	C	<u>Frage 4</u>
57U1	260 - 261	2	C	Anzahl der Räume
57U2	262 - 263	2	C	davon Räume für Kinder/Jugendl.
57U3	264 - 265	2	C	Wohnfläche in qm der Räume für Kinder/Jugendl.
58	266	1	C	<u>Frage 5</u> 1 = Untervermietung, ja 2 = Untervermietung, nein
59	267	1	C	<u>Frage 6 (Ausstattung)</u> 1 = mit Bad/Dusche 2 = ohne Bad/Dusche
60	268	1	C	<u>Frage 7 (Ausstattung)</u> 1 = mit Toilette 2 = ohne Toilette
61	269	1	C	<u>Frage 8 (Beheizungseinrichtung)</u> 1 = Fern-, Blockheizung 2 = Zentralheizung 3 = Etagenheizung 4 = Einzel-, Mehrraumöfen
62	270	1	C	<u>Frage 9 (Warmwasserversorgung)</u> 2 = ohne Warmwasserversorgung 3 = zentrale Warmwasserversorgung 4 = Einzelgeräte 5 = zentrale Wasserversorgung u. Einzelgeräte
63	271 - 273	3	C	<u>Frage 10 (Strom)</u>
63U1	271	1	C	0 = heizen, nein 1 = heizen, ja
63U2	272	1	C	0 = Warmwasser, nein 1 = Warmwasser, ja
63U3	273	1	C	0 = kochen, nein 1 = kochen, ja

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 6 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
64 U1-U3	274 - 276	3	C	<u>Frage 10</u> (Stadtgas) wie EF63U1 - U3
65 U1-U3	277 - 279	3	C	<u>Frage 10</u> (Flüssiggas) wie EF63U1 - U3
66 U1-U3	280 - 282	3	C	<u>Frage 10</u> (Heizöl) wie EF63U1 - U3
67 U1-U3	283 - 285	3	C	<u>Frage 10</u> (Kohle, Koks) wie EF63U1 - U3
68 U1-U3	286 - 288	3	C	<u>Frage 10</u> (Sonst.) wie EF63U1 - U3
69	289 - 291	3	C	<u>Frage 10</u> (unbekannt)
69U1	289	1	C	wie EF63U1
69U2	290	1	C	wie EF63U2
69U3	291	1	C	leer
70	292 - 295	4	C	<u>Frage 11</u> (Garage)
70U1	292	1	C	0 = Eigentümer, nein 1 = Eigentümer, ja
70U2	293	1	C	Anzahl = 0 - 9
70U3	294	1	C	0 = Mieter, nein 1 = Mieter, ja
70U4	295	1	C	Anzahl = 0 - 9
71 U1-U4	296 - 299	4	C	<u>Frage 11</u> (Sammelgarage) wie EF70U1 - U4
72 U1-U4	300 - 303	4	C	<u>Frage 11</u> (Stellplatz) wie EF70U1 - U4

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 7 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
73	304	1	C	Frage 12 1 = mit Garten 2 = ohne Garten
74	305 - 308	4	C	Frage 13 Miete in vollen DM 9999 = mietfreies Wohnen
75	309 - 310	2	C	Frage 14 (monatl. HH-Nettoeinkommen) 01 = unter 800,-- DM 02 = 800,-- bis unter 1 000,-- DM 03 = 1 000,-- bis unter 1 200,-- DM 04 = 1 200,-- bis unter 1 400,-- DM 05 = 1 400,-- bis unter 1 600,-- DM 06 = 1 600,-- bis unter 1 800,-- DM 07 = 1 800,-- bis unter 2 000,-- DM 08 = 2 000,-- bis unter 2 200,-- DM 09 = 2 200,-- bis unter 2 500,-- DM 10 = 2 500,-- bis unter 3 000,-- DM 11 = 3 000,-- bis unter 3 500,-- DM 12 = 3 500,-- bis unter 4 000,-- DM 13 = 4 000,-- bis unter 4 500,-- DM 14 = 4 500,-- bis unter 5 000,-- DM 15 = 5 000,-- bis unter 6 000,-- DM 16 = 6 000,-- bis unter 7 000,-- DM 17 = 7 000,-- bis unter 8 000,-- DM 18 = 8 000,-- bis unter 10 000,-- DM 19 = 10 000,-- bis unter 25 000,-- DM 20 = 25 000,-- DM und mehr 21 = überwiegend Landwirtsch.
76	311	1	C	Frage 15a (landwirtschaftl. Betrieb) 2 = keine Landwirtschaft 3 = Landwirtsch. als Eigentümer 4 = Landwirtsch. als Pächter
77	312	1	C	Frage 15b 1 = Sonderkulturen, ja 2 = Sonderkulturen, nein

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 8 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
78	313 - 315	3	C	Frage 15c (landwirtschaftl. Nutz- fläche) Fläche in Hektar
79	316	1	C	Frage 15d (beschäftigte Personen) 0 = nein 1 - 9 = Anzahl
80	317 - 318	2	c	Frage 16 Eheschließungsjahr = 00 - 99
81	319	1	C	Frage 18 (Wohngemeinde) Wohngemeinden über 100 000 Einwohner <u>ja</u> = besteht der Stadtteil ganz oder überwiegend aus: 6 = Ein- und Zweifamilien- häusern 7 = Mehrfamilienhäusern 8 = Geschäften/Fabriken 9 = Wohn- und Geschäftshäusern <u>nein</u> = nächste Stadt über 100 000 Einwohner entfernt: 1 = unter 10 km 2 = 10 bis unter 25 km 3 = 25 bis unter 40 km 4 = 40 bis unter 60 km 5 = 60 km und mehr
82	320	1	C	Gemeindegrößenklasse 1 = unter 5 000 Einwohner 2 = 5 000 bis unter 20 000 Einw. 3 = 20 000 bis unter 100 000 Einw. 4 = 100 000 bis unter 500 000 Einw. 5 = 500 000 Einwohner und mehr
83	321 - 328	8	C	Kennziffer der Gemeinde (AGS)
84	329 - 335	7	C	leer

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 9 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
85	336	1	C	<u>IV/Typisierung</u> <u>Haushaltsgröße</u> 1 = 1 Person 2 = 2 Personen 3 = 3 Personen 4 = 4 Personen 5 = 5 Personen und mehr
86	337 - 338	2	C	<u>Haushaltstyp</u> 01 = alleinlebende Frau 02 = alleinlebender Mann 03 = alleinerziehende Frau mit 1 Kind 04 = alleinerziehender Mann mit 1 Kind 05 = alleinerziehende Frau mit 2 Kindern und mehr 06 = alleinerziehender Mann mit 2 Kindern und mehr <u>Ehepaar ohne Kind</u> 07 = Ehefrau nicht erwerbstätig 08 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 1 Kind</u> 09 = Ehefrau nicht erwerbstätig 10 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 2 Kindern</u> 11 = Ehefrau nicht erwerbstätig 12 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 3 Kindern</u> 13 = Ehefrau nicht erwerbstätig 14 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 4 Kindern</u> 15 = Ehefrau nicht erwerbstätig 16 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 5 Kindern und mehr</u> 17 = Ehefrau nicht erwerbstätig 18 = Ehefrau erwerbstätig 19 = sonst. Haushalt

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 10 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
87	339 - 340	2	C	<u>Alter der Bezugsperson</u> 01 = unter 25 Jahre 02 = 25 bis unter 30 Jahre 03 = 30 bis unter 35 Jahre 04 = 35 bis unter 40 Jahre 05 = 40 bis unter 45 Jahre 06 = 45 bis unter 50 Jahre 07 = 50 bis unter 55 Jahre 08 = 55 bis unter 58 Jahre 09 = 58 bis unter 60 Jahre 10 = 60 bis unter 63 Jahre 11 = 63 bis unter 65 Jahre 12 = 65 bis unter 70 Jahre 13 = 70 Jahre und älter
88	341 - 342	2	C	<u>Ehedauer</u> 00 = unter 1 Jahr 01 = 1 Jahr 02 = 2 Jahre . . . 29 = 29 Jahre 30 = 30 Jahre und mehr leer = Bezugsperson nicht verheiratet oder dauernd getrennt lebend
89	343 - 348	6	C	<u>Kinder</u>
89U1	343	1	C	Kinder unter 1 Jahr
89U2	344	1	C	Kinder 1 bis unter 3 Jahre
89U3	345	1	C	Kinder 3 bis unter 6 Jahre
89U4	346	1	C	Kinder 6 bis unter 12 Jahre
89U5	347	1	C	Kinder 12 bis unter 18 Jahre
89U6	348	1	C	Kinder 18 Jahre und älter
				Anz. = 1 - 9

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: GRUNDINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #G8860

Blatt 11 von 11

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
90	349	1	C	<u>Erwerbstätige</u> 0 = kein Erwerbstätiger 1 = 1 Erwerbstätiger 2 = 2 Erwerbstätige 3 = 3 Erwerbstätige 4 = 4 Erwerbstätige 5 = 5 Erwerbstätige 6 = 6 Erwerbstätige 7 = 7 Erwerbstätige 8 = 8 Erwerbstätige 9 = 9 Erwerbstätige und mehr
91	350	1	C	<u>Sozialhilfeempfänger</u> 0 = kein Sozialhilfeempfänger 1 = Bezugsperson bezieht Sozialhilfe 2 = übrige Pers. beziehen Sozialhilfe
92	351 - 355	5	C	leer
93	356 - 360	5	P	<u>V/Hochrechnung</u> <u>Hochrechnungsfaktoren</u> Bund XXXXXXXX,X
94	361 - 365	5	P	Länder XXXXXXXX,X <u>Für Sonderarbeit (Reserve)</u>
95	366 - 370	5	P	wie EF93
96	371 - 375	5	P	wie EF94

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 1 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<u>I/Angaben zur Zusammensetzung des HH</u>
1	1	1	C	Satzart = 2
2	2 - 8	7	C	Reg.-Nr.
2U1	2 - 3	2	C	Land
2U2	4 - 6	3	C	Interviewer-Bezirk
2U3	7 - 8	2	C	Haushalts-Nr.
3	9 - 10	2	C	Anzahl der Personen
<hr/>				
				<u>Aus Grundinterview oder Veränderungsbeleg</u>
4	11 - 21	11	C	<u>1. Person im Haushalt</u>
4U1	11 - 12	2	C	<u>Geburtsjahr</u> 00 - 99
4U2	13	1	C	<u>Geschlecht</u> 1 = männlich 2 = weiblich
4U3	14	1	C	<u>Stellung innerhalb des Haushalts</u> 1 = Bezugsperson 2 = Ehegatte der Bezugsperson 3 = Kind der Bezugsperson 4 = sonstige Person
4U4	15	1	C	<u>Familienstand</u> 1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verwitwet 4 = geschieden 5 = dauernd getrennt lebend

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 2 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
405	16	1	C	<u>Soziale Stellung</u> 1 = selbst. Landwirt(in) 2 = selbst. Gewerbetreibende(r)/ freiberufl. Tätige(r) 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiter(in) 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 8 = mithelfende(r) Familienangeh. 9 = Student(in)
406	17	1	C	<u>Staatsangehörigkeit</u> 1 = deutsch
407	18	1	C	<u>Überwiegender Lebensunterhalt</u> 1 = Erwerbstätigkeit 2 = private Zuwendungen/Vermögen 3 = Renten der gesetzl. Rentenvers. 4 = Arbeitslosengeld 5 = Arbeitslosenhilfe 6 = Sozialhilfe 7 = Pensionen 8 = sonst. öffentl. Transferzahlungen 9 = Betriebsrenten, -pensionen
408	19	1	C	<u>Gesetzliche Rentenversicherung</u> 1 = pflichtvers. als Arbeitnehmer 2 = pflichtvers. als Selbständiger oder Landwirt 3 = freiwillig versichert 4 = nicht versichert

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 3 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
4U9	20	1	C	<u>Krankenversicherung</u> 1 = Ortskrankenkasse 2 = Betriebskrankenkasse 3 = Innungskrankenkasse 4 = Bundesknappschaft 5 = Ersatzkasse 6 = sonst. gesetzl. Kasse 7 = private Krankenversicherung 8 = Anspruch auf Krankenversorgung 9 = nicht versichert/ anspruchsberechtigt
4U10	21	1	C	<u>Selbst. krankenvers./mitversichert</u> 1 = pflichtversichert 2 = freiwillig versichert 3 = als Rentner versichert 4 = mitversichert (als Fam.-Angeh.)
5 - 15 U1-U10	22 - 142	121	C	<u>2.-12. Person im Haushalt</u> wie EF4U1 - EF4U10
16	143	1	C	II/Angaben über Vermögenswerte <u>Frage 1</u> <u>Eigentümer von Grundstücken, Gebäuden oder Eigentumswohnungen</u> 1 = Alleineigentümer 2 = kein Eigentum 3 = Miteigentümer 4 = Alleineigentümer und Miteigentümer
17 17U1 17U2 17U3 17U4 17U5	144 - 148 144 145 146 147 148	5 1 1 1 1 1	C C C C C C	<u>Art und Anzahl des Eigentums (0 - 9)</u> unbebautes Grundstück Ein- und Zweifamilienhaus Mehrfamilienhaus Eigentumswohnung sonst. Gebäude

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 4 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
18	149	1	C	<u>Ein- oder Zweifamilienhäuser</u> 1 = neu gebaut oder neu gekauft 2 = gebraucht gekauft 3 = ererbt oder geschenkt leer = kein Eigentum
19	150	1	C	<u>Mehrfamilienhäuser</u> wie EF18
20	151	1	C	<u>Eigentumswohnungen</u> wie EF18
21	152 - 155	4	P	<u>Summe der Einheitswerte (DM)</u>
22	156 - 157	2	C	<u>Einheitswerte (Gruppen)</u> 01 = unter 5 000 DM 02 = 5 000 bis unter 10 000 DM 03 = 10 000 bis unter 15 000 DM 04 = 15 000 bis unter 20 000 DM 05 = 20 000 bis unter 25 000 DM 06 = 25 000 bis unter 30 000 DM 07 = 30 000 bis unter 35 000 DM 08 = 35 000 bis unter 40 000 DM 09 = 40 000 bis unter 50 000 DM 10 = 50 000 bis unter 60 000 DM 11 = 60 000 bis unter 80 000 DM 12 = 80 000 bis unter 100 000 DM 13 = 100 000 bis unter 150 000 DM 14 = 150 000 DM und mehr leer = kein Eigentum
23	158	1	C	<u>Tilgung von Hypotheken, Baudarlehen u.ä.</u> 1 = ja 2 = nein
24	159 - 162	4	P	<u>Summe Tilgung und Zinsen (DM)</u> 9999999 = tilgungsfrei
25	163 - 166	4	P	<u>Restschuld (DM)</u>
26	167 - 170	4	P	<u>Laufende Kosten (DM)</u>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 5 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
27	171	1	C	<u>Einkünfte aus Mieten, Pachten u.ä.</u> 1 = ja 2 = nein
28	172	1	C	<u>Einkünfte (Gruppen)</u> 1 = unter 600 DM 2 = 600 bis unter 1 200 DM 3 = 1 200 bis unter 2 400 DM 4 = 2 400 bis unter 3 600 DM 5 = 3 600 bis unter 6 000 DM 6 = 6 000 bis unter 12 000 DM 7 = 12 000 bis unter 24 000 DM 8 = 24 000 bis unter 36 000 DM 9 = 36 000 DM und mehr leer = keine Einkünfte
<hr/>				
29	173	1	C	<u>Frage 2</u> <u>Besitz von Sparbüchern</u> 1 = ja 2 = nein
30	174 - 177	4	P	<u>Summe der Spareinlagen (DM)</u>
31	178 - 179	2	C	<u>Spareinlagen (Gruppen)</u> 01 = unter 1 000 DM 02 = 1 000 bis unter 2 000 DM 03 = 2 000 bis unter 3 000 DM 04 = 3 000 bis unter 4 000 DM 05 = 4 000 bis unter 5 000 DM 06 = 5 000 bis unter 7 500 DM 07 = 7 500 bis unter 10 000 DM 08 = 10 000 bis unter 15 000 DM 09 = 15 000 bis unter 20 000 DM 10 = 20 000 bis unter 50 000 DM 11 = 50 000 DM und mehr leer = keine Spareinlagen
<hr/>				
32	180	1	C	<u>Frage 3</u> <u>Besitz von Bausparverträgen</u> 1 = ja 2 = nein

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 6 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
33	181 - 182	2	C	<u>Vertragssummen (Gruppen)</u> 01 = unter 5 000 DM 02 = 5 000 bis unter 10 000 DM 03 = 10 000 bis unter 15 000 DM 04 = 15 000 bis unter 20 000 DM 05 = 20 000 bis unter 30 000 DM 06 = 30 000 bis unter 40 000 DM 07 = 40 000 bis unter 50 000 DM 08 = 50 000 bis unter 60 000 DM 09 = 60 000 bis unter 80 000 DM 10 = 80 000 bis unter 100 000 DM 11 = 100 000 bis unter 150 000 DM 12 = 150 000 DM und mehr leer = kein Bausparvertrag vorhanden
34	183 - 186	4	P	<u>Summe des Bausparguthabens (DM)</u>
35	187 - 188	2	C	<u>Bausparguthaben (Gruppen)</u> 01 = unter 1 000 DM 02 = 1 000 bis unter 2 000 DM 03 = 2 000 bis unter 3 000 DM 04 = 3 000 bis unter 4 000 DM 05 = 4 000 bis unter 5 000 DM 06 = 5 000 bis unter 6 000 DM 07 = 6 000 bis unter 8 000 DM 08 = 8 000 bis unter 10 000 DM 09 = 10 000 bis unter 15 000 DM 10 = 15 000 bis unter 20 000 DM 11 = 20 000 bis unter 30 000 DM 12 = 30 000 bis unter 50 000 DM 13 = 50 000 DM und mehr leer = kein Bausparvertrag vorhanden
36	189 - 192	4	P	<u>Höhe der Einzahlungen (DM)</u> 99999999= keine Einzahlungen
37	193	1	C	<u>Art der Prämie</u> 1 = Bausparprämie 2 = Sonderausgaben 3 = noch unbestimmt leer = kein Bausparvertrag vorhanden

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 7 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
38	194	1	C	<u>Frage 4</u> <u>Besitz von Wertpapieren</u> 1 = ja 2 = nein
39	195 - 197	3	C	<u>Art der Wertpapiere</u> leer = keine Wertpapiere vorhanden
40	198 - 201	4	P	<u>Erlös zum Tageskurs</u> Wertpapiere insgesamt
41	202 - 205	4	P	Sparbriefe
42	206 - 209	4	P	Pfandbriefe, Kommunalobligationen, sonst. Bankschuldverschreibungen
43	210 - 213	4	P	Staatsschuldpaniere
44	214 - 217	4	P	Aktien
45	218 - 221	4	P	Immobilienfonds
46	222 - 225	4	P	übrige Investmentfonds
47	226 - 229	4	P	sonst. Wertpapiere
48	230 - 231	2	C	<u>Erlös zum Tageskurs (Gruppen)</u> 01 = unter 1 000 DM 02 = 1 000 bis unter 2 000 DM 03 = 2 000 bis unter 3 000 DM 04 = 3 000 bis unter 4 000 DM 05 = 4 000 bis unter 5 000 DM 06 = 5 000 bis unter 7 500 DM 07 = 7 500 bis unter 10 000 DM 08 = 10 000 bis unter 15 000 DM 09 = 15 000 bis unter 20 000 DM 10 = 20 000 bis unter 30 000 DM 11 = 30 000 bis unter 50 000 DM 12 = 50 000 bis unter 100 000 DM 13 = 100 000 und mehr leer = keine Wertpapiere vorhanden

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 8 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
49	232	1	C	<u>Frage 5</u> Besitz von sonst. Geldvermögen 1 = ja 2 = nein
50	233 - 236	4	P	<u>Summe des sonst. Geldvermögens (DM)</u>
<hr/>				
51	237 - 238	2	C	<u>Frage 6</u> <u>Besitz und Art von Versicherungen</u> leer = keine Versicherung vorhanden
52	239 - 242	4	P	<u>Gesamtversicherungssumme (DM)</u>
53	243 - 244	2	C	<u>Gesamtversicherungssumme (Gruppen)</u> 01 = unter 3 000 DM 02 = 3 000 bis unter 5 000 DM 03 = 5 000 bis unter 7 500 DM 04 = 7 500 bis unter 10 000 DM 05 = 10 000 bis unter 15 000 DM 06 = 15 000 bis unter 20 000 DM 07 = 20 000 bis unter 30 000 DM 08 = 30 000 bis unter 50 000 DM 09 = 50 000 bis unter 60 000 DM 10 = 60 000 bis unter 80 000 DM 11 = 80 000 bis unter 100 000 DM 12 = 100 000 bis unter 200 000 DM 13 = 200 000 DM und mehr leer = keine Versicherung vorhanden
54	245 - 248	4	P	<u>Höhe der Beitragszahlungen (DM)</u> 9999999 = beitragsfrei
<hr/>				

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 9 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
55	249	1	C	<u>Frage 7</u> <u>Abschluß von vermögenswirksamen Leistungen</u> 1 = ja 2 = nein
56	250 - 257	8	P	<u>Form und Höhe des Abschlusses</u> <u>1. Person (BP) - Werte in DM -</u>
56U1	250 - 251	2	P	Sparbuch, festverzinsl. Wertpapiere u.ä.
56U2	252 - 253	2	P	Lebensversicherung
56U3	254 - 255	2	P	Bausparen
56U4	256 - 257	2	P	Aktien, Aktienfondanteile u.ä.
57	258 - 265	8	P	<u>2. Person (Ehegatte)</u> wie EF56U1-U4
58-61	266 - 297	32	P	<u>3.-6. Person</u> wie EF56U1-U4
U1-U4				
62	298	1	C	<u>Frage 8</u> <u>Besitz von sonstigen Krediten</u> 1 = ja 2 = nein
63	299 - 302	4	P	<u>Summe der Restschuld (DM)</u>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 10 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
64	303 - 304	2	C	<u>Restschuld sonst. Kredite (Gruppen)</u> 01 = unter 500 DM 02 = 500 bis unter 1 000 DM 03 = 1 000 bis unter 2 000 DM 04 = 2 000 bis unter 3 000 DM 05 = 3 000 bis unter 4 000 DM 06 = 4 000 bis unter 5 000 DM 07 = 5 000 bis unter 7 000 DM 08 = 7 000 bis unter 10 000 DM 09 = 10 000 bis unter 15 000 DM 10 = 15 000 bis unter 20 000 DM 11 = 20 000 DM und mehr leer = keine Kredite vorhanden
65	305 - 308	4	P	<u>Höhe der Tilgung (sonst. Kredite/DM)</u> 9999999 = tilgungsfrei
66	309 - 310	2	C	<u>III/Angaben über Nutzgarten</u> <u>Frage 10</u> <u>Art der Erzeugnisse im Nutzgarten</u> leer = kein Nutzgarten vorhanden

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 11 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
67	311 - 314	4	C	<u>Fläche des Nutzgartens</u> (qm) oder leer insgesamt
68	315 - 318	4	C	für Gemüse
69	319 - 322	4	C	für Kartoffeln
70	323 - 325	3	C	<u>Apfelbäume</u> (Anzahl / leer)
71	326 - 328	3	C	<u>Birnbäume</u> (Anzahl / leer)
72	329 - 331	3	C	<u>Kirschbäume</u> (Anzahl / leer)
73	332 - 334	3	C	<u>Pflaumenbäume</u> (Anzahl / leer)
74	335 - 337	3	P	<u>Wert der Entnahmen aus Nutzgarten</u> (DM)
75	338	1	C	<u>IV / Angaben über Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Verhältnisse</u>
				<u>Frage 12</u> 1 = sehr gut 2 = gut 3 = eher gut 4 = eher schwer 5 = schwer 6 = sehr schwer leer = keine Angabe
76	339	1	C	<u>Frage 13</u> 1 = sehr wohlhabend 2 = wohlhabend 3 = eher wohlhabend 4 = weder wohlhabend noch minderbe- mittelt 5 = eher minderbemittelt 6 = minderbemittelt leer = keine Angabe

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 12 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
77	340 - 342	3	P	Frage 14 (DM) leer = keine Angabe
78	343 - 344	2	C	V / Übernahme aus Grundinterview <u>Monatl. HH-Nettoeinkommen (Selbstein- stufung)</u> 01 = unter 800 DM 02 = 800 bis unter 1 000 DM 03 = 1 000 bis unter 1 200 DM 04 = 1 200 bis unter 1 400 DM 05 = 1 400 bis unter 1 600 DM 06 = 1 600 bis unter 1 800 DM 07 = 1 800 bis unter 2 000 DM 08 = 2 000 bis unter 2 200 DM 09 = 2 200 bis unter 2 500 DM 10 = 2 500 bis unter 3 000 DM 11 = 3 000 bis unter 3 500 DM 12 = 3 500 bis unter 4 000 DM 13 = 4 000 bis unter 4 500 DM 14 = 4 500 bis unter 5 000 DM 15 = 5 000 bis unter 6 000 DM 16 = 6 000 bis unter 7 000 DM 17 = 7 000 bis unter 8 000 DM 18 = 8 000 bis unter 10 000 DM 19 = 10 000 bis unter 25 000 DM 20 = 25 000 DM und mehr 21 = überw. Landwirtschaft
79	345 - 346	2	C	<u>Eheschließungsjahr (00 - 99 / leer)</u>
80	347	1	C	<u>Wohngemeinde über 100 000 Einwohner</u> <u>ja</u> = besteht der Stadtteil aus: 6 = Ein- und Zweifamilien- häusern 7 = Mehrfamilienhäusern 8 = Geschäften / Fabriken 9 = Wohn- und Geschäfts- häusern

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 13 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<u>nein</u> = Entfernung zur nächsten Stadt: 1 = unter 10 km 2 = 10 bis unter 25 km 3 = 25 bis unter 40 km 4 = 40 bis unter 60 km 5 = 60 km und mehr
81	348 - 351	4	P	<u>Vermögenswerte</u>
82	352 - 355	4	P	<u>Einheitswerte</u>
83	356 - 359	4	P	<u>Restschuld (Hypotheiken)</u>
84	360 - 363	4	P	<u>Sparguthaben</u>
85	364 - 367	4	P	<u>Bausparguthaben</u>
86	368 - 371	4	P	<u>Wertpapiere insgesamt</u>
87	372 - 375	4	P	<u>Sparbriefe</u>
88	376 - 379	4	P	<u>Pfandbriefe, Kommunalobligationen</u>
89	380 - 383	4	P	<u>Staatsschuldpapiere</u>
90	384 - 387	4	P	<u>Aktien</u>
91	388 - 391	4	P	<u>Immobilienfonds</u>
92	392 - 395	4	P	<u>Übrige Investmentfonds</u>
				<u>Sonstige Wertpapiere</u>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 14 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
93	396 - 399	4	P	<u>Sonstiges Geldvermögen</u>
94	400 - 403	4	P	<u>Restschuld</u> (sonst. Kredite)
95	404	1	C	<u>VI / Typisierung</u> <u>Haushaltsgröße</u> 1 = 1 Person 2 = 2 Personen 3 = 3 Personen 4 = 4 Personen 5 = 5 Personen und mehr
96	405 - 406	2	C	<u>Haushaltstyp</u> 01 = alleinlebende Frau 02 = alleinlebender Mann 03 = alleinerziehende Frau mit 1 Kind 04 = alleinerziehender Mann mit 1 Kind 05 = alleinerziehende Frau mit 2 Kindern und mehr 06 = alleinerziehender Mann mit 2 Kindern und mehr Ehepaar ohne Kind 07 = Ehefrau nicht erwerbstätig 08 = Ehefrau erwerbstätig Ehepaar mit 1 Kind 09 = Ehefrau nicht erwerbstätig 10 = Ehefrau erwerbstätig

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 15 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<p>Ehepaar mit 2 Kindern</p> <p>11 = Ehefrau nicht erwerbstätig</p> <p>12 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p>Ehepaar mit 3 Kindern</p> <p>13 = Ehefrau nicht erwerbstätig</p> <p>14 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p>Ehepaar mit 4 Kindern</p> <p>15 = Ehefrau nicht erwerbstätig</p> <p>16 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p>Ehepaar mit 5 Kindern u. mehr</p> <p>17 = Ehefrau nicht erwerbstätig</p> <p>18 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p>19 = sonstiger Haushalt</p>
97	407 - 408	2	C	<p><u>Alter der Bezugsperson</u></p> <p>01 = unter 25 Jahre</p> <p>02 = 25 bis unter 30 Jahre</p> <p>03 = 30 bis unter 35 Jahre</p> <p>04 = 35 bis unter 40 Jahre</p> <p>05 = 40 bis unter 45 Jahre</p> <p>06 = 45 bis unter 50 Jahre</p> <p>07 = 50 bis unter 55 Jahre</p> <p>08 = 55 bis unter 58 Jahre</p> <p>09 = 58 bis unter 60 Jahre</p> <p>10 = 60 bis unter 63 Jahre</p> <p>11 = 63 bis unter 65 Jahre</p> <p>12 = 65 bis unter 70 Jahre</p> <p>13 = 70 Jahre und älter</p>
98	409 - 414	6	C	<p><u>Kinder</u> - Anzahl (0 - 9) -</p> <p>unter 1 Jahr</p> <p>1 bis unter 3 Jahre</p>
98U1	409	1	C	
98U2	410	1	C	

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: SCHLUSSINTERVIEW

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #S8860

Blatt 16 von 16

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
98U3	411	1	C	3 bis unter 6 Jahre
98U4	412	1	C	6 bis unter 12 Jahre
98U5	413	1	C	12 bis unter 18 Jahre
98U6	414	1	C	18 Jahre und älter
99	415	1	C	<u>Erwerbstätige</u> 0 = kein Erwerbstätiger 1 = 1 Erwerbstätiger 2 = 2 Erwerbstätige 3 = 3 Erwerbstätige 4 = 4 Erwerbstätige 5 = 5 Erwerbstätige 6 = 6 Erwerbstätige 7 = 7 Erwerbstätige 8 = 8 Erwerbstätige 9 = 9 Erwerbstätige und mehr
100	416 - 420	5	P	<u>VII / Hochrechnungsfaktoren</u> Bund (XXXXXXXX,X)
101	421 - 425	5	P	Land (XXXXXXXX,X)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 1 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<u>I. Angaben zur Zusammensetzung des Haushaltes</u>
1	1	1	C	Satzart = 1
2	2	1	C	Leerfeld = 0
3	3 - 9	7	C	Reg.-Nr.
3U1	3 - 4	2	C	Land
3U2	5 - 7	3	C	Int.-Bez.
3U3	8 - 9	2	C	Haushalts-Nr.
4	10 - 11	2	C	Anzahl der Personen
5	12 - 22	11	C	<u>1. Person im Haushalt</u>
5U1	12 - 13	2	C	<u>Geb.-Jahr</u> 00 - 99
5U2	14	1	C	<u>Geschlecht</u> 1 = männlich 2 = weiblich
5U3	15	1	C	<u>Stellung innerhalb d. Haushaltes</u> 1 = Bezugsperson 2 = Ehegatte der Bezugsperson 3 = Kind der Bezugsperson 4 = sonst. Person
5U4	16	1	C	<u>Familienstand</u> 1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verwitwet 4 = geschieden 5 = dauernd getrennt lebend

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 2 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
5U5	17	1	C	<u>Soziale Stellung</u> 1 = selbst. Landwirt 2 = selbst. Gewerbetreibender/freiberufl. Tätiger 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiterin/Arbeiter 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 8 = mithelfende(r) Fam.-Angeh. 9 = Student(in)
5U6	18	1	C	<u>Staatsangehörigkeit</u> 1 = deutsch
5U7	19	1	C	<u>Überwiegender Lebensunterhalt</u> 1 = Erwerbstätigkeit 2 = private Zuwendungen/Vermögen 3 = Renten d. gesetzl. Rentenvers. 4 = Arbeitslosengeld 5 = Arbeitslosenhilfe 6 = Sozialhilfe 7 = Pensionen 8 = sonst. öffentl. Transferzahlungen 9 = Betriebsrenten, -pensionen
5U8	20	1	C	<u>Gesetzl. Rentenversicherung</u> 1 = pflichtversichert als Arbeitnehmer 2 = pflichtversichert als Selbständiger oder Landwirt 3 = freiwillig versichert 4 = nicht versichert
5U9	21	1	C	<u>Krankenversicherung</u> 1 = Ortskrankenkasse 2 = Betriebskrankenkasse

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 3 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
5U10	22	1	C	3 = Innungskrankenkasse 4 = Bundesknappschaft 5 = Ersatzkasse 6 = sonst. gesetzl. Kasse 7 = private Krankenversicherung 8 = Anspruch auf Krankenversorgung 9 = nicht versichert/anspruchsberechtigt <u>Selbst. krankenversichert/mitversichert</u> 1 = selbst. pflichtversichert 2 = freiwillig versichert 3 = als Rentner versichert 4 = mitversichert (als Fam.-Angeh.)
6 - 16	23 - 143	121	C	2. - 12. Person im Haushalt wie EF5U1 - U10
17				leer - Reserve -
<hr/>				
II. Einkommen/Einnahmen - Jahreswerte				
18	144 - 147	4	P	<u>Haush.-Bruttoeinkommen</u> (01 - 54)
19	148 - 151	4	P	<u>Haush.-Nettoeinkommen</u> (01 - 54 minus 80 - 81)
20	152 - 155	4	P	<u>Haush.-Nettoeinkommen ohne Mietwert für selbstgenutzten eigenen Wohnraum</u> (01 - 1511, 1611 - 54 minus 80 - 81)
21	156 - 159	4	P	<u>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen</u> (01 - 65 minus 80 - 81)
22	160 - 163	4	P	<u>Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit</u> (01 - 14)
23	164 - 167	4	P	<u>Bruttoeinkommen aus unselbst. Arbeit</u> (01 - 04)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 4 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
24	168 - 171	4	P	<u>Bruttoeinkommen aus selbst. Arbeit</u> (11 - 14)
25	172 - 175	4	P	<u>Einnahmen aus Vermögen</u> (15 - 16)
26	176 - 179	4	P	<u>Einkommen aus öffentl. Transferzahlungen</u> (20 - 44)
27	180 - 183	4	P	<u>Einkommen aus nichtöffentl. Transferzahlungen, Untervermietung</u> (45 - 49)
28	184 - 187	4	P	<u>Einkommensübertragungen (Einnahme)</u> (50 - 54)
29	188 - 191	4	P	<u>Vermögensübertragungen, Einnahmen aus dem Verkauf von Waren</u> (60 - 65)
30	192 - 195	4	P	<u>Gesamteinnahmen ohne Stat. Differenz</u> (01 - 72)

				<u>III. Ausgaben - Jahreswerte</u>
31	196 - 199	4	P	<u>Nahrungs- und Genußmittel</u> (1..)
32	200 - 203	4	P	<u>Kleidung, Schuhe</u> (2..)
33	204 - 207	4	P	<u>Wohnungsmieten u.ä.</u> (319, 329, 339)
34	208 - 211	4	P	<u>Energie</u> (3.7)
35	212 - 215	4	P	<u>Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung</u> (4..)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 5 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
36	216 - 219	4	P	<u>Gesundheits- und Körperpflege</u> (5..)
37	220 - 223	4	P	<u>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</u> (6..)
38	224 - 227	4	P	<u>Bildung, Unterhaltung, Freizeit</u> (7..)
39	228 - 231	4	P	<u>Uhren, Schmuck und Güter sonst. Art</u> (8..)
40	232 - 235	4	P	<u>Sonst. Ausgaben</u> (9..)
41	236 - 239	4	P	<u>Versicherungsbeiträge</u> (91.)
42	240 - 243	4	P	<u>Sonst. Einkommensübertragungen</u> (Ausgabe) (92.)
43	244 - 247	4	P	<u>Ausgaben für Vermögensbildung</u> (93.)
44	248 - 251	4	P	<u>Rückzahlung von Krediten</u> (94.)
45	252 - 255	4	P	<u>Privater Verbrauch</u> (1.. - 8..)
46	256 - 259	4	P	<u>Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter</u> (..1 und ..2)
47	260 - 263	4	P	<u>Gebrauchsgüter mittlerer Lebensdauer oder begrenzten Wertes</u> (..3, ..4, ..5, ..6)
48	264 - 267	4	P	<u>Verbrauchsgüter</u> (..7)
49	268 - 271	4	P	<u>Reparaturen</u> (..8)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 6 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
50	272 - 275	4	P	<u>Sonst. Dienstleistungen</u> (..9)
51	276 - 279	4	P	<u>Abzüge vom Einkommen</u> (80 und 81)
52	280 - 283	4	P	<u>Gesamtausgaben ohne Stat. Differenz</u> (1.. - 9..) + (80, 81)
53	284 - 287	4	P	<u>Ausgaben für Verpflegung im Urlaub</u> (005 und 006)
54	288 - 291	4	P	<u>Ersparnis</u>
55	292 - 295	4	P	<u>Stat. Differenz</u> Ausgaben größer = Minus-Vorzeichen Einnahmen größer = Plus-Vorzeichen
<hr/>				
<u>IV. Typisierung</u>				
56	296	1	C	<u>Haushaltsgröße</u> 1 = 1 Person 2 = 2 Personen 3 = 3 Personen 4 = 4 Personen 5 = 5 Personen und mehr
57	297 - 298	2	C	<u>Haushaltstyp</u> 01 = alleinlebende Frau 02 = alleinlebender Mann 03 = alleinerziehende Frau mit 1 Kind 04 = alleinerziehender Mann mit 1 Kind 05 = alleinerziehende Frau mit 2 Kindern und mehr 06 = alleinerziehender Mann mit 2 Kindern und mehr <u>Ehepaar ohne Kind</u> 07 = Ehefrau nicht erwerbstätig 08 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 1 Kind</u> 09 = Ehefrau nicht erwerbstätig 10 = Ehefrau erwerbstätig

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 7 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
58	299 - 300	2	C	<p><u>Ehepaar mit 2 Kindern</u> 11 = Ehefrau nicht erwerbstätig 12 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 3 Kindern</u> 13 = Ehefrau nicht erwerbstätig 14 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 4 Kindern</u> 15 = Ehefrau nicht erwerbstätig 16 = Ehefrau erwerbstätig <u>Ehepaar mit 5 Kindern und mehr</u> 17 = Ehefrau nicht erwerbstätig 18 = Ehefrau erwerbstätig 19 = sonst. Haushalt</p> <p><u>Alter der Bezugsperson</u> 01 = unter 25 Jahre 02 = 25 bis unter 30 Jahre 03 = 30 bis unter 35 Jahre 04 = 35 bis unter 40 Jahre 05 = 40 bis unter 45 Jahre 06 = 45 bis unter 50 Jahre 07 = 50 bis unter 55 Jahre 08 = 55 bis unter 58 Jahre 09 = 58 bis unter 60 Jahre 10 = 60 bis unter 63 Jahre 11 = 63 bis unter 65 Jahre 12 = 65 bis unter 70 Jahre 13 = 70 Jahre und älter</p>
59	301	1	C	<p><u>Soziale Stellung der BP</u> 1 = selbst. Landwirt 2 = selbst. Gewerbetreibender/freiberufl. Tätiger 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiterin/Arbeiter 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 8 = leer 9 = Student(in)</p>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 8 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
60	302	1	C	<u>Kinder der BP</u> 0 = kein Kind 1 = 1 Kind 2 = 2 Kinder 3 = 3 Kinder 4 = 4 Kinder 5 = 5 Kinder 6 = 6 Kinder 7 = 7 Kinder 8 = 8 Kinder 9 = 9 Kinder und mehr
61	303	1	C	<u>Erwerbstätige</u> 0 = kein Erwerbstätiger 1 = 1 Erwerbstätiger 2 = 2 Erwerbstätige 3 = 3 Erwerbstätige 4 = 4 Erwerbstätige 5 = 5 Erwerbstätige 6 = 6 Erwerbstätige 7 = 7 Erwerbstätige 8 = 8 Erwerbstätige 9 = 9 Erwerbstätige und mehr
62	304	1	C	<u>Einkommensbezieher</u> 0 = kein Einkommensbezieher 1 = 1 Einkommensbezieher 2 = 2 Einkommensbezieher 3 = 3 Einkommensbezieher 4 = 4 Einkommensbezieher 5 = 5 Einkommensbezieher 6 = 6 Einkommensbezieher 7 = 7 Einkommensbezieher 8 = 8 Einkommensbezieher 9 = 9 Einkommensbezieher und mehr
63	305	1	C	<u>Sozialhilfeempfänger</u> 1 = kein Sozialhilfeempfänger 2 = mit Sozialhilfeempfänger

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 9 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
64	306 - 307	2	C	<p><u>Monatl. HH-Nettoeinkommen</u> - Selbsteinstufung aus dem Grund- interview - 01 = unter 800,-- DM 02 = 800,-- bis unter 1 000,-- DM 03 = 1 000,-- bis unter 1 200,-- DM 04 = 1 200,-- bis unter 1 400,-- DM 05 = 1 400,-- bis unter 1 600,-- DM 06 = 1 600,-- bis unter 1 800,-- DM 07 = 1 800,-- bis unter 2 000,-- DM 08 = 2 000,-- bis unter 2 200,-- DM 09 = 2 200,-- bis unter 2 500,-- DM 10 = 2 500,-- bis unter 3 000,-- DM 11 = 3 000,-- bis unter 3 500,-- DM 12 = 3 500,-- bis unter 4 000,-- DM 13 = 4 000,-- bis unter 4 500,-- DM 14 = 4 500,-- bis unter 5 000,-- DM 15 = 5 000,-- bis unter 6 000,-- DM 16 = 6 000,-- bis unter 7 000,-- DM 17 = 7 000,-- bis unter 8 000,-- DM 18 = 8 000,-- bis unter 10 000,-- DM 19 = 10 000,-- bis unter 25 000,-- DM 20 = 25 000,-- DM und mehr 21 = überwiegend Landwirtsch.</p>
<hr/>				
65	308 - 311	4	P	<p><u>V. Hochrechnungsfaktoren</u> Bund XXXXXXXX,X</p>
66	312 - 315	4	P	<p>Länder XXXXXXXX,X</p>

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 10 von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
67	316	1	C	<u>VI Übernahme aus Grundinterview</u> <u>Gebäudeart</u> 1 = Wohnhaus mit 1 Wohnung 2 = Wohnhaus mit 2 Wohnungen 3 = Wohnhaus mit 3 u.m. Wohnungen 4 = sonst. Gebäude
68	317	1	C	<u>Baujahr des Gebäudes</u> 1 = vor 1919 erbaut 2 = 1919 - 1948 erbaut 3 = 1949 - 1960 erbaut 4 = 1961 - 1970 erbaut 5 = 1971 - 1977 erbaut 6 = 1978 und später erbaut
69	318	1	C	<u>Mietverhältnis</u> 1 = all. Eigentümer des Hauses 2 = Miteigentümer des Hauses 3 = all. Eigentümer der Wohnung 4 = Miteigentümer der Wohnung 5 = Hauptmieter 6 = Untermieter

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 10a von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
70	319 - 321	3	C	Wohnfläche in qm
71	322 - 327	6	C	Anzahl der Räume
71U1	322 - 323	2	C	Anzahl der Räume insgesamt
71U2	324 - 325	2	C	dar. Kinderzimmer
71U3	326 - 327	2	C	Wohnfläche der Kinderzimmer
72	328	1	C	<u>Gemeindegrößenklasse</u> 1 = unter 5 000 Einwohner 2 = 5 000 bis unter 20 000 Einwohner 3 = 20 000 bis unter 100 000 Einwohner 4 = 100 000 bis unter 500 000 Einwohner 5 = 500 000 Einwohner und mehr
73	329 - 330	2	C	Reserve (leer)

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: JAHRESRECHNUNG

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV #J8860

Blatt 10b von 10

EF	Satzstellen		Darst.- art C/P/X	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
1	1	1	C	Satzart = 6 - 8
2	2	1	C	Lfd.Nr. i.d. SA (0 - 9)
3	3 - 9	7	C	Reg.-Nr.
3U1	3 - 4	2	C	Land
3U2	5 - 7	3	C	Int.-Bez.
3U3	8 - 9	2	C	Haushalts-Nr.
<u>EV</u>				
4	10 - 17	8	C/P	<u>1. Code-/Wertfeld</u>
4U1	10 - 13	4	C	1. Code-Nr.
4U2	14 - 17	4	P	1. Wertfeld
	18 - 329	312	C/P	2. - 40. Code-/Wertfeld oder leer
<u>EF</u>				
99	330	1	C	leer

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 1 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
1	1 - 3	3	C	Satzart "500"
2	4 - 10	7	C	<u>Reg. - Nr.</u>
2U1	4 - 5	2	C	Land
2U2	6 - 8	3	C	Interv. - Bezirk
2U3	9 - 10	2	C	Haush. - Nr.
3	11 - 12	2	C	Feinanschreibungsmonat
4	13 - 14	2	C	leer
5	15 - 16	2	C	Anzahl der Personen
6	17 - 27	11	C	<u>aus Grundinterview oder V.-Beleg</u> 1. Person im Haushalt
6U1	17 - 18	2	C	<u>Geburtsjahr</u> = 00 - 99
6U2	19	1	C	<u>Geschlecht</u> 1 = männlich 2 = weiblich
6U3	20	1	C	<u>Stellung innerhalb des Haushalts</u> 1 = Bezugsperson 2 = Ehegatte der Bezugsperson 3 = Kind der Bezugsperson 4 = sonstige Person

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 2 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
6U4	21	1	C	<u>Familienstand</u> 1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verwitwet 4 = geschieden 5 = dauernd getrennt lebend
6U5	22	1	C	<u>Soziale Stellung</u> 1 = selbst. Landwirt(in) 2 = selbst. Gewerbetreibende(r)/ freiberuflich Tätige(r) 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiterin/Arbeiter 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 8 = mithelfende(r) Fam.-Angeh. 9 = Student(in)
6U6	23	1	C	<u>Staatsangehörigkeit</u> 1 = deutsch
6U7	24	1	C	<u>Überwiegender Lebensunterhalt</u> 1 = Erwerbstätigkeit 2 = private Zuwendungen/Vermögen 3 = Renten der gesetzl. Rentenvers. 4 = Arbeitslosengeld 5 = Arbeitslosenhilfe

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 3 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
6U8	25	1	C	<p>6 = Sozialhilfe 7 = Pensionen 8 = sonst. öffentl. Transferzahlungen 9 = Betriebsrenten, -pensionen</p> <p><u>Gesetzl. Rentenversicherung</u> 1 = pflichtversichert als Arbeitnehmer 2 = pflichtversichert als Selbständiger oder Landwirt 3 = freiwillig versichert 4 = nicht versichert</p>
6U9	26	1	C	<p><u>Krankenversicherung</u> 1 = Ortskrankenkasse 2 = Betriebskrankenkasse 3 = Innungskrankenkasse 4 = Bundesknappschaft 5 = Ersatzkasse 6 = sonst. gesetzl. Kasse 7 = private Krankenversicherung 8 = Anspruch auf Krankenversorgung 9 = nicht versichert/anspruchsberechtigt</p>
6U10	27	1	C	<p><u>Selbst. krankenversichert/mitversichert</u> 1 = selbst. pflichtversichert 2 = freiwillig versichert 3 = als Rentner versichert 4 = mitversichert (als Fam.-Angeh.)</p>
7 - 17 U1 - U10	28 - 148	121	C	<p>2. - 12. Person im Haushalt</p> <p>wie EF6U1 - 6U10</p>

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 4 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
18	149 - 150	2	C	<p><u>aus Grundinterview</u> <u>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</u> <u>(Selbsteinstufung Jan. 1988)</u></p> <p>01 = unter 800,- DM 02 = 800,- bis unter 1 000,- DM 03 = 1 000,- bis unter 1 200,- DM 04 = 1 200,- bis unter 1 400,- DM 05 = 1 400,- bis unter 1 600,- DM 06 = 1 600,- bis unter 1 800,- DM 07 = 1 800,- bis unter 2 000,- DM 08 = 2 000,- bis unter 2 200,- DM 09 = 2 200,- bis unter 2 500,- DM 10 = 2 500,- bis unter 3 000,- DM 11 = 3 000,- bis unter 3 500,- DM 12 = 3 500,- bis unter 4 000,- DM 13 = 4 000,- bis unter 4 500,- DM 14 = 4 500,- bis unter 5 000,- DM 15 = 5 000,- bis unter 6 000,- DM 16 = 6 000,- bis unter 7 000,- DM 17 = 7 000,- bis unter 8 000,- DM 18 = 8 000,- bis unter 10 000,- DM 19 = 10 000,- bis unter 25 000,- DM 20 = 25 000,- DM und mehr 21 = überwiegend Landwirtschaft</p>
19	151	1	C	<p><u>Frage 1a (EF53)</u></p> <p>1 = Wohnhaus mit 1 Wohnung 2 = Wohnhaus mit 2 Wohnungen 3 = Wohnhaus mit 3 u.m. Wohnungen 4 = sonstiges Gebäude</p>
20	152	1	C	<p><u>Frage 1b (EF54)</u></p> <p>1 = vor 1919 erbaut 2 = 1919 - 1948 erbaut 3 = 1949 - 1960 erbaut 4 = 1961 - 1970 erbaut 5 = 1971 - 1977 erbaut 6 = 1978 u. sp. erbaut</p>

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 5 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
21	153	1	C	<u>Frage 2 (EF55)</u> 1 = alleiniger Eigentümer des Hauses 2 = Miteigentümer des Hauses 3 = alleiniger Eigentümer der Wohnung 4 = Miteigentümer der Wohnung 5 = Hauptmieter 6 = Untermieter
22	154 - 156	3	C	<u>Frage 3 (EF56)</u> Wohnfläche in qm
23	157 - 162	6	C	<u>Frage 4 (EF57U1-U3)</u> Anzahl der Räume davon Räume für Kinder/Jugendliche Wohnfläche in qm der Räume für Kinder/Jugendliche
23U1	157 - 158	2	C	
23U2	159 - 160	2	C	
23U3	161 - 162	2	C	
24	163 - 166	4	C	<u>Frage 13 (EF74)</u> Miete in vollen DM 9999 = mietfreies Wohnen
25	167 - 169	3	C	<u>Frage 15c (EF78)</u> Landwirtschaftliche Fläche in Hektar
26	170	1	C	<u>Frage 18 (EF81)</u> Wohngemeinden über 100 000 Einwohner ja = besteht der Stadtteil ganz oder überwiegend aus: 6 = Ein- und Zweifamilienhäusern 7 = Mehrfamilienhäusern 8 = Geschäften/Fabriken 9 = Wohn- und Geschäftshäusern

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 6 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
27	171	1	C	<p>nein = nächste Stadt über 100 000 Einwohner entfernt:</p> <p>1 = unter 10 km 2 = 10 bis unter 25 km 3 = 25 bis unter 40 km 4 = 40 bis unter 60 km 5 = 60 km und mehr</p> <p><u>Gemeindegrößenklasse (EF82)</u></p> <p>1 = unter 5 000 Einwohner 2 = 5 000 bis unter 20 000 Einwohner 3 = 20 000 bis unter 100 000 Einwohner 4 = 100 000 bis unter 500 000 Einwohner 5 = 500 000 Einwohner und mehr</p>
28	172 - 179	8	C	<p><u>Gemeindekennziffer (AGS) (EF83)</u></p>
29	180	1	C	<p><i>Ausgewählte Gebrauchsgüter</i></p> <p><u>PKW (EF16U1, 17U1, 18U1)</u></p> <p>nein = 0 Anzahl = 1 - 9</p>
30	181	1	C	<p><u>Kühlschrank (EF42U1)</u></p> <p>nein = 0 Anzahl = 1 - 9</p>
31	182	1	C	<p><u>Gefrierschrank, -truhe (EF43U1)</u></p> <p>nein = 0 Anzahl = 1 - 9</p>

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 7 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
32	183	1	C	<u>Kühl-, Gefrierkombination</u> (EF44U1) nein = 0 Anzahl = 1 - 9
33	184 - 185	2	C	<u>aus Schlußinterview</u> <u>Art der Erzeugnisse im Nutzgarten</u> (EF66)
34	186 - 189	4	C	<u>Fläche des Nutzgartens</u> insgesamt (EF67)
35	190 - 192	3	P	<u>Wert der Entnahmen aus Nutzgarten</u> (EF74)
36	193 - 196	4	P	<u>aus Jahresrechnung</u> <i>Ausgewählte Einkommen/Einnahmen</i> <u>Haushaltsbruttoeinkommen</u> (EF18) (01 - 54)
37	197 - 200	4	P	<u>Haushaltsnettoeinkommen</u> (EF19) (01 - 54 minus 80 - 81)
38	201 - 204	4	P	<u>Ausgabefähige Einkommen + Einnahmen</u> (01 - 65 minus 80 - 81) (EF21)
39	205 - 208	4	P	<u>Gesamteinnahmen</u> ohne Stat. Differenz (01 - 72) (EF30)

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 8 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
				<i>Ausgewählte Ausgaben</i>
40	209 - 212	4	P	<u>Nahrungs- und Genußmittel</u> (EF31) (1..)
41	213 - 216	4	P	<u>Kleidung, Schuhe</u> (EF32) (2..)
42	217 - 220	4	P	<u>Wohnungsmiete u.ä.</u> (EF33) (319, 329, 339)
43	221 - 224	4	P	<u>Energie</u> (EF34) (3.7)
44	225 - 228	4	P	<u>Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung</u> (EF35) (4..)
45	229 - 232	4	P	<u>Gesundheits- und Körperpflege</u> (EF36) (5..)
46	233 - 236	4	P	<u>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</u> (EF37) (6..)
47	237 - 240	4	P	<u>Bildung, Unterhaltung, Freizeit</u> (EF38) (7..)
48	241 - 244	4	P	<u>Uhren, Schmuck und Güter sonst. Art</u> (EF39) (8..)
49	245 - 248	4	P	<u>Sonst. Ausgaben</u> (EF40) (9..)
50	249 - 252	4	P	<u>Privater Verbrauch</u> (EF45) (1.. - 8..)

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 9 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
51	253	1	C	<u>Einkommensbezieher (EF62)</u> 0 = kein Einkommensbezieher 1 = 1 Einkommensbezieher 2 = 2 Einkommensbezieher 3 = 3 Einkommensbezieher 4 = 4 Einkommensbezieher 5 = 5 Einkommensbezieher 6 = 6 Einkommensbezieher 7 = 7 Einkommensbezieher 8 = 8 Einkommensbezieher 9 = 9 Einkommensbezieher und mehr
52	254	1	C	<u>Sozialhilfeempfänger (EF63)</u> 1 = kein Sozialhilfeempfänger 2 = mit Sozialhilfeempfänger <u>aus Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren</u> <u>Ausgaben (DM) für</u>
53	255 - 258	4	P	Insgesamt
54	259 - 262	4	P	Nahrungsmittel
55	263 - 266	4	P	alkoholfreie Getränke
56	267 - 270	4	P	sonst. Getränke, Tabakwaren
57	271 - 274	4	P	Mahlzeiten außer Haus <u>Hochrechnungsfaktoren (xxxxxx,x)</u>
58	275 - 278	4	P	Bund monatlich
59	279 - 282	4	P	Länder monatlich
60	283 - 286	4	P	Bund Jahr
61	287 - 290	4	P	Länder Jahr

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 10 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
62	291	1	C	<u>Typisierung</u> KZ - 1. Tag des Monats 1 = Montag 2 = Dienstag 3 = Mittwoch 4 = Donnerstag 5 = Freitag 6 = Samstag 7 = Sonntag
63 U1 - U31	292 - 322	31	C	1. - 31. Tag im Monat 1 = gekauft b = nicht gekauft
64	323	1	C	<u>Soziale Stellung der Bezugsperson</u> 1 = selbst. Landwirt(in) 2 = selbst. Gewerbetreibende(r)/ freiberuflich Tätige(r) 3 = Beamtin/Beamter 4 = Angestellte(r) 5 = Arbeiterin/Arbeiter 6 = Arbeitslose(r) 7 = Nichterwerbstätige(r) 9 = Student(in)
65	324	1	C	<u>Haushaltsgröße</u> 1 = 1 Person 2 = 2 Personen 3 = 3 Personen 4 = 4 Personen 5 = 5 Personen und mehr

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 11 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
66	325 - 326	2	C	<p><u>Haushaltstyp</u></p> <p>01 = alleinlebende Frau 02 = alleinlebender Mann 03 = alleinerziehende Frau mit 1 Kind 04 = alleinerziehender Mann mit 1 Kind 05 = alleinerziehende Frau mit 2 Kindern und mehr 06 = alleinerziehender Mann mit 2 Kindern und mehr</p> <p><u>Ehepaar ohne Kind</u></p> <p>07 = Ehefrau nicht erwerbstätig 08 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p><u>Ehepaar mit 1 Kind</u></p> <p>09 = Ehefrau nicht erwerbstätig 10 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p><u>Ehepaar mit 2 Kindern</u></p> <p>11 = Ehefrau nicht erwerbstätig 12 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p><u>Ehepaar mit 3 Kindern</u></p> <p>13 = Ehefrau nicht erwerbstätig 14 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p><u>Ehepaar mit 4 Kindern</u></p> <p>15 = Ehefrau nicht erwerbstätig 16 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p><u>Ehepaar mit 5 Kindern und mehr</u></p> <p>17 = Ehefrau nicht erwerbstätig 18 = Ehefrau erwerbstätig</p> <p>19 = sonst. Haushalt</p>

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 12 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
67	327 - 328	2	C	<u>Alter der Bezugsperson</u> 01 = unter 25 Jahre 02 = 25 bis unter 30 Jahre 03 = 30 bis unter 35 Jahre 04 = 35 bis unter 40 Jahre 05 = 40 bis unter 45 Jahre 06 = 45 bis unter 50 Jahre 07 = 50 bis unter 55 Jahre 08 = 55 bis unter 58 Jahre 09 = 58 bis unter 60 Jahre 10 = 60 bis unter 63 Jahre 11 = 63 bis unter 65 Jahre 12 = 65 bis unter 70 Jahre 13 = 70 Jahre und älter
68	329	1	C	Zahl der ledigen Kinder unter 6 Jahre
69	330	1	C	Zahl der ledigen Kinder 6 bis unter 12 Jahre
70	331	1	C	Zahl der ledigen Kinder 12 bis unter 18 Jahre
71	332	1	C	Zahl der ledigen Kinder 18 Jahre und älter
72	333	1	C	<u>Erwerbstätige</u> 0 = kein Erwerbstätiger 1 = 1 Erwerbstätiger 2 = 2 Erwerbstätige 3 = 3 Erwerbstätige 4 = 4 Erwerbstätige 5 = 5 Erwerbstätige 6 = 6 Erwerbstätige 7 = 7 Erwerbstätige 8 = 8 Erwerbstätige 9 = 9 Erwerbstätige und mehr

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadezimal 2) F = fest, V = variabel

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Aufbereitungsphase: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren

Datensatzbeschreibung für Material-Nr.: EV#N8860

Blatt 13 von 13

EF	Satzstellen		Darst.- art 1)	Inhalt/Bemerkungen
	von - bis	Anzahl		
1	1 - 3	3	C	Satzart "501" (bis ...)
2	4 - 10	7	C	<u>Reg. - Nr.</u>
2U1	4 - 5	2	C	Land
2U2	6 - 8	3	C	Interv. - Bezirk
2U3	9 - 10	2	C	Haush. - Nr.
3	11 - 12	2	C	Feinanschreibungsmonat
4	13 - 14	2	C	leer
5	15 - 28	14	C/P	<u>Nahrungs- und Genußmittel</u> 1. (Tag) - Code-Werte-Feld
5U1	15 - 16	2	C	Tag des Feinanschreibungsmonat
5U2	17 - 20	4	C	Code - Nr.
5U3	21 - 24	4	P	Menge (bei Code-Nr. 0001 - 993B; ohne 07SB, 150B, 160B, 180B, 190B, 220B, 233B, 255B, 315B, 325B, 334B, 346B, 351B - 390B, 459B, 470B, 480B, 499B, 517B - 570B, 650B, 670B, 687B, 718B, 719B, 732B, 750B, 780B, 97SB, 980B) Gramm : xxxxxxx Kilogramm : xxxxxx,x Liter : xxxxxx,x Anzahl/Stück : xxxxxxx
5U4	25 - 28	4	P	Betrag (bei allen Code-Nrn. 01SP - 9998) DM/Pf. : xxxxx,xx
6 - 48	29 - 546	518	C/P	2. - 38. Code-Werte-Feld wie EF5U1 - 5U4

1) C = character (Zeichen), P = gepackt, PO = gepackt ohne Vorzeichen, X = hexadecimal 2) F = fest, V = variabel

Grundinterview

Kombination der Merkmalgruppen, Tabellenköpfe und -vorspalte

Merkmalgruppe Tabellenkopf Tabellenvorspalte	Tabellen-Nr.																										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Merkmalgruppe (MGR)																											
1 Soziale Stellung der Bezugsperson	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
2 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	+			+			+			+						+			+				+				
3 Haushaltsgröße										+			+				+										
4 Haushaltstyp											+				+			+									
5 Ehedauer																		+									
6 Größe der Wohngemeinde		+			+			+													+		+	+	+	+	+
7 Wohnlage			+			+			+				+									+			+	+	+
Tabellenkopf																											
A Haushaltsgröße	+	+	+																								
B Haushaltstyp				+	+	+																					
C Haushaltstyp Ehepaar und Zahl der Kinder							+	+	+																		
D Alter der Bezugsperson									+		+		+														
E Ehedauer														+													
F Anzahl und Anschaffungsjahr															+		+	+									
G Anschaffungspreis																			+								
H Haushaltsgröße																				+	+	+					
I Haushaltsgröße																						+	+	+	+	+	+
K Höhe der Miete																											
Tabellenvorspalte																											
I Ausgewählte langlebige Gebrauchsgüter	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
II Ausgewählte langlebige Gebrauchsgüter																+	+	+									
III Ausgewählte langlebige Gebrauchsgüter																			+								
IV Allgemeine Angaben																											
V Besitzverhältnis / monatliche Miete																					+	+	+	+	+	+	+
VI Baualter / Ausstattung																										+	+

Kombination der Merkmalsgruppen, Tabellenköpfe und -vorpalle

Merkmalsgruppe Tabellekopf Tabellenvorpalte	Tabellen-Nr.																													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Merkmalsgruppe (MGR)																														
1 Soziale Stellung der Bezugsperson	+	+	+		+	+	+	+		+	+	+		+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
2 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
3 Haushaltsgröße				+					+					+					+					+						+
4 Wohnlage																										+				
5 Alter der Bezugsperson																														
Tabellekopf																														
A Haushaltsgröße	+					+					+					+					+					+				
B Haushaltstyp		+					+					+					+					+					+			
C Haushaltstyp Ehepaar und Zahl der Kinder			+					+				+						+				+		+	+	+		+		+
D Alter der Bezugsperson				+	+				+				+	+	+				+	+	+									+
E Ehepartner																														
F Stellung im Haushalt																														
Tabellenvorpalte																														
I Sparfächer	+	+	+	+	+																									
II Baupervträge						+	+	+	+																					
III Wertpapiere											+	+	+	+	+															
IV Lebensversicherungen																+	+	+	+	+										
V Haus- und Grundbesitz																									+	+	+	+	+	+
VI Kreditverpflichtungen																														
VII Kombinierte Vermögensformen																														
VIII Erfasstes Geldvermögen																														
IX Ausgewählte Angaben zum Vermögen																														
X Nutzgärten																														
XI Vermögenswirksame Leistungen																														
XII Wirtschaftliche Situation																														

Merkmalsgruppe Tabellentyp Tabellenvorpalen	Tabellen-Nr.																													
	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Merkmalsgruppe (MGR)																														
1 Soziale Stellung der Bezugsperson	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
2 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
3 Haushaltsgröße					+										+						+									
4 Wohnlage																														
5 Alter der Bezugsperson																						+					+	+	+	+
Tabellentyp																														
A Haushaltsgröße		+					+					+						+							+					
B Haushaltstyp			+				+						+						+							+			+	
C Haushaltstyp Ehepaar und Zahl der Kinder				+					+				+							+							+			
D Alter der Bezugsperson	+				+	+				+	+				+	+					+	+								+
E Ehepartner																	+													
F Stellung im Haushalt																							+	+						
Tabellenvorpalen																														
I Sparbücher																														
II Bausparverträge																														
III Wertpapiere																														
IV Lebensversicherungen																														
V Haus- und Grundbesitz																														
VI Kreditverpflichtungen	+																													
VII Kombinierte Vermögensformen		+	+	+	+	+																								
VIII Erläutes Geldvermögen							+	+	+	+	+																			
IX Ausgewählte Ausgaben zum Vermögen											+		+	+	+															
X Nutzgüter																		+												
XI Vermögenswirksame Leistungen																			+	+	+									
XII Wirtschaftliche Situation																							+		+	+	+	+	+	+

Kombination der Merkmalgruppen, Tabellenkopf und -körper

Merkmalgruppe Tabellenkopf Tabellenvorzeichen	Tabelle-Nr.															
	B								P							
	1	2	3	4	5	6	7	8	1	2	3	4	5	6	7	8
Merkmalgruppe (MGR)																
1 Soziale Stellung der Personengruppe	+	+	+	+					+	+	+	+				
2 Soziale Stellung des Einkommensbeziehenden																
3 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	+	+	+	+					+	+	+	+				
4 Haushaltsgröße																
5 Zahl der Erwerbstätigen									+	+	+	+				
6 Zahl der Einkommensbezieher																
7 Funktionsgrad des Einkommensbeziehenden																
8 Geschlecht des Einkommensbeziehenden																
9 Alter des Einkommensbeziehenden																
10 Haushaltstyp																
11 Haushaltszusammensetzung																
12 Einkommensgruppe I																
13 Einkommensgruppe II																
14 Einkommensgruppe																
Tabellenkopf																
A Haushaltsgröße	+															
B Haushaltstyp		+														
C Haushaltstyp Ehepaar und Zahl der Kinder			+													
D Alter der Personengruppe																
B Haushaltsgröße																
F Haushaltstyp																
G Haushaltstyp Ehepaar und Zahl der Kinder																
H Alter der Personengruppe																
I Soziale Stellung der Personengruppe																
K Stellung im Haushalt																
L Monatliches Haushaltsnettoeinkommen																
M Personenzusammensetzung Einkommensgruppen																
N Anzahl der personenzusammensetzten Einkommensgruppen																
O Anzahl der Monate mit Zahlung																
Tabellenvorzeichen																
I Einkommen und Ausgaben sowie Ausgaben	+	+	+	+	+	+	+	+								
II Aufwendungen für den privaten Verbrauch									+	+	+	+	+	+	+	+
III Monatliches Haushaltsnettoeinkommen																
IV Monatliches Bruttoeinkommen der nachgew. Einkommensart																
V Monatliches Bruttoeinkommen der nachgew. Einkommensart / -quelle																
VI Ausgewählte Einkommen																

Kombination der Merkmalsgruppen, Tabellenköpfe und -vorspalte

Merkmalsgruppe Tabellekopf Tabellenvorspalte	Tabellen-Nr.														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	.1 - 3														
Merkmalsgruppe (MGR)															
1 Soziale Stellung der Bezugsperson					+	+	+	+							
2 Monatliches Haushaltseinkommen	+		+	+	+										
3 Haushaltsgröße			+			+									
4 Alter der Bezugsperson							+								
5 Haushaltstyp I				+				+							
6 Haushaltstyp II		+													
Tabellekopf															
A Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+	+	+	+	+	+	+	+							
B Mahlzeiten außer Haus									+						
C Haushalte nach Art der Verpflegungstätte										+					
D Personen nach Art der Verpflegungstätte											+				
E Mahlzeiten nach Art der Verpflegungstätte												+			
F Personen nach Anzahl der Mahlzeiten													+		
G Aufwendungen je Person														+	
H Aufwendungen je Mahlzeit															+
Tabellenvorspalte															
I Waren und Warengruppen	+	+	+	+	+	+	+	+							
II Haushaltsmerkmale									+	+	+	+			
III Personenmerkmale													+	+	+

Fachserie 15: Wirtschaftsrechnungen

Laufende Wirtschaftsrechnungen

Die Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen geben Aufschluß über die Zusammensetzung der Einnahmen und Ausgaben bei privaten Haushalten dreier ausgewählter Typen, und zwar:

Haushaltstyp 1: 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen. Erfasst werden überwiegend ältere Ehepaare.

Haushaltstyp 2: 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen des Haushaltsvorstandes.

Es handelt sich um Ehepaare mit 2 Kindern, davon mindestens 1 Kind unter 15 Jahren. Ein Ehepartner soll als Angestellte(r) oder Arbeiter(in) tätig sein und alleiniger Einkommensbezieher sein.

Haushaltstyp 3: 4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen.

Erfasst werden ebenfalls Ehepaare mit 2 Kindern, davon mindestens 1 Kind unter 15 Jahren. Ein Ehepartner soll Angestellte(r) oder Beamter/Beamtin und der Hauptverdiener in der Familie sein.

Reihe 1: Einnahmen und Ausgaben ausgewählter privater Haushalte

Die Vierteljahresberichte über die Budgets der 3 Haushaltstypen bringen jeweils einen Nachweis der Einnahmen und Ausgaben sowie der Käufe nach Güterart, Verwendungszweck, Dauerhaftigkeit und Wert der Güter; außerdem werden die Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren teilweise mit Mengenangaben nachgewiesen.

Der jährliche Bericht enthält zusammenfassende Übersichten sowie tiefer gegliederte Nachweisungen über die Käufe der ausgewählten Haushaltstypen. Ferner werden die Veränderungen der Vermögens- und Finanzkonten je Haushalt und Monat dargestellt.

Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden seit 1962/63 in mehrjährigen Abständen durchgeführt (letztmals 1993); die Daten der Erhebung sind z.Z. in der Aufbereitungsphase. Einbezogen sind rd. 55 000 Haushalte aller Bevölkerungsschichten, ausgenommen Haushalte mit besonders hohen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen.

Als einzige amtliche Statistik liefern Einkommens- und Verbrauchsstichproben für das jeweilige Erhebungsjahr detaillierte Informationen über Einkommenserzielung und -verwendung der deutschen Haushalte. Dabei fallen Angaben über Zusammensetzung und Verteilung des Haushaltseinkommens, über den Privaten Verbrauch nach Güterarten und

Käuferschichten sowie über Umfang und Formen der Ersparnisbildung an. Darüber hinaus werden Daten über die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern, über ihre Wohnverhältnisse und über den Bestand an Vermögen und Schulden veröffentlicht. Diese Informationen werden mit wichtigen sozio-ökonomischen Haushaltsmerkmalen, wie soziale Stellung der Bezugsperson, Haushaltsgröße, Haushaltsnettoeinkommen, Haushaltstyp, Alter der Bezugsperson, kombiniert.

Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden in Form von thematisch gegliederten Heften veröffentlicht.

Einzelveröffentlichungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983:

- Heft 1: Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern
- Heft 2: Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte
- Heft 3: Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
- Heft 4: Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte
- Heft 5: Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch
- Heft 6: Einkommensverteilung und Einkommensbezieher in privaten Haushalten
- Sonderheft: Reisen privater Haushalte

Einzelveröffentlichungen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988:

- Heft 1: Langlebige Gebrauchsgüter privater Haushalte
- Heft 2: Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte
- Sonderheft 1: Haushalte mit Nutzgärten
- Sonderheft 2: Private Haushalte sowie Personen in privaten Haushalten mit vermögenswirksamen Leistungen.

Systematiken

Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983



STATISTISCHES BUNDESAMT
GUSTAV-STRESEMANN-RING 11
65189 WIESBADEN

Veröffentlichungen und Prospekte sind durch den Verlag METZLER-POESCHEL, Verlagsauslieferung Hermann Leins, Postfach 11 52, 72125 Kusterdingen, erhältlich.